

L. germ.

274

mg

L. germ. 274^{mg} (1 Vilmar)

Anfangsgründe
der
deutschen
Grammatik

Anfangsgründe
der
Lehre und Flexion
deutschen Grammatik.

gelehrt von altheideutschen Sprachgelehrten.

Von

B. A. E. VILMAR

Lehrer der

Harburg und Leipzig.

Elwert's akademische Buchhandlung

1855.

Antiquarische

der

deutschen Grammatik

Anfangsgründe
der
deutschen
G r a m m a t i k

zunächst
für die obersten Klassen der Gymnasien.

I.
Lautlehre und Flexionslehre

nebst
gothischen und althochdeutschen Sprachproben.

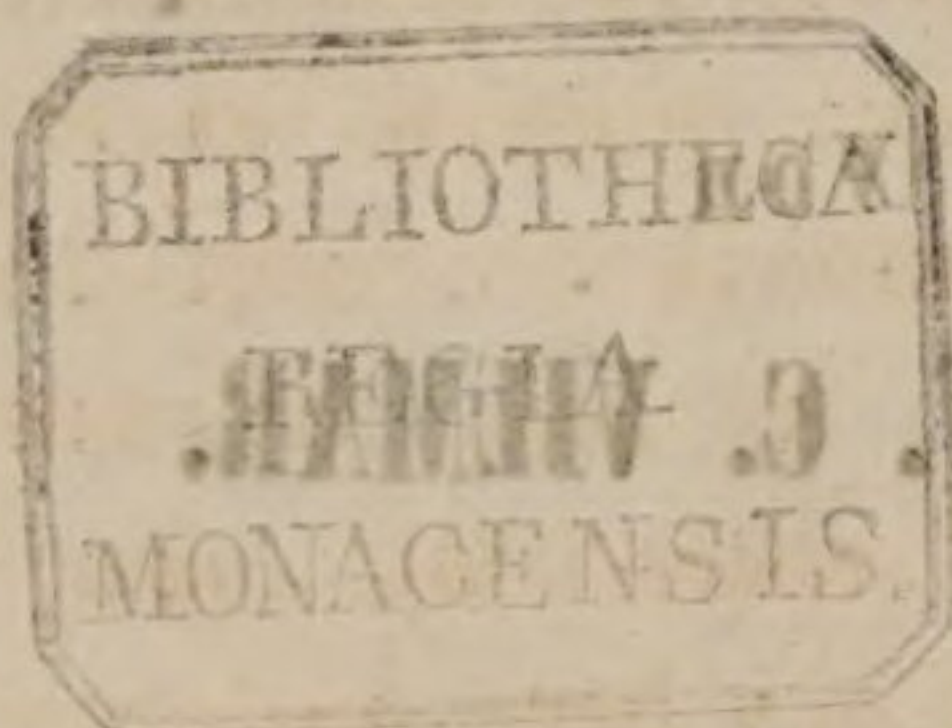
Von
Dr. A. F. C. VILMAR.

Vierte Auflage.

Marburg und Leipzig.

Elwert's akademische Buchhandlung.

1 8 5 5.



Leantlebre und Flexionslebre

gotischen und althochdeutschen Sprachproben.

Marburg und Kassel.

Elwert's akademische Buchhandlung.

1855.

Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage.

Ich gebe nichts, als einen Auszug aus **Jacob Grimms Grammatik**, und wenn die Darstellung der Declination von der ersten und zweiten Ausgabe dieser Grammatik abweicht, so wird sie hoffentlich von der dritten Ausgabe nicht allzuweit abirren. Dass wir von Jacob Grimm *nur* lernen, und in der deutschen Grammatik *allein von ihm* lernen können, das wünsche ich nicht allein allen Lehrern, sondern auch den Schülern der Gymnasien ernstlich an das Herz zu legen, zumal in einer Zeit, in welcher die Meisterlosigkeit an der Tagesordnung ist, und jeder lieber mit seinem eignen halben Gedanken denkt, als mit den ganzen eines Meisters. Ich hoffe aber auch, dass unsre Jugend aus Grimms Grammatik mehr als deutsche Grammatik: deutsche Gesinnung und einen treuen, festen, gebildeten historischen Sinn gewinnen werde. Die alten Gleisen, in denen sich die deutsche Gram-

matik auf den Gymnasien mühselig fortbewegte, sind so ausgefahren, dass sie schlechterdings verlassen werden müssen. Dies gilt insbesondere von der Formenlehre, die bis dahin nur den modernen Sprachgebrauch als Quelle anerkannte, also für die unteren Klassen durchaus unnütz, für die oberen positiv schädlich war. Darum habe ich mich auch, ohne sofort eine äussere Vollständigkeit zu erstreben, vorerst einzig an die Lautlehre und Flexionslehre gehalten. Das nächste Bedürfnis, dünkt mich, wird eine kleine Verslehre sein, welche gleichfalls den Weg der Geschichte zu gehen, und das nunmehr fest stehende in gedrängter Uebersicht, Lehrern und Schülern gleich förderlich, darzustellen hätte: in kurzem werde ich auch mit dieser einen Versuch machen, für den ich freilich keine Vorgänger habe. Sollte dann eine Uebersicht über die Wortbildungslehre und Syntax wünschenswert erscheinen, so werden auch diese Theile der Grammatik in ähnlichen Heftchen, wie dieses und die Verslehre, folgen. Jeder mag dann für sich und seine Schule nehmen, was er zuträglich oder nötig findet. Ich für mein Theil habe bisher das Bedürfnis einer Wortbildungslehre und Syntax weniger gefühlt, aber da diese Gegenstände von dem Standpunkte der Vulgargrammatik aus jetzt sogar in alle Primärschulen eingerückt sind, so sehe ich freilich die Notwendigkeit vorhanden, die Schüler der Gymnasien in ihrer Art auf denselben Standpunkt zu stellen, auf dem die Schüler der Volksschulen jetzt stehen sollen, damit nicht in wenigen Jahren sich die Schulaufseher von Schullehrern und Schulkindern ungeschickter Weise müssen meistern lassen.

Ueberall ist es mein Bestreben gewesen, und wird es mein Bestreben bleiben, in der Grammatik nur das aus den geschichtlichen Elementen herauszuheben, was zum gründlichen Verständnis der jetzigen Sprache oder zur grammatischen Erklärung der Stücke der älteren Literatur, welche jetzt auf Gymnasien gelesen zu werden pflegen, unentbehrlich ist. Gothische Grammatik sollen unsere Gymnasialschüler nicht lernen, wol aber begreifen, dass die gothische Grammatik die notwendige Grundlage des Verständnisses unserer heutigen Grammatik ist. Auch die Wissenschaft der deutschen Grammatik soll, wie alle Wissenschaft, von den Gymnasien ferne bleiben, aber dass es eine solche gebe, und wo diese zu schöpfen sei, das soll jeder Einzelne unseres Volkes, welcher sich der Wissenschaft überhaupt widmet, zeitig, gehörig und ernstlich lernen. *Sunto omnes, si non patefacti, at certe commonstrati loci.*

Marburg, 16. Februar 1841.

Vilmar.

Zur dritten Auflage.

Dies kleine Buch, welches zuerst im Jahre 1840, lediglich für die Bedürfnisse meines Unterrichtes in der Prima des hiesigen Gymnasiums, erschien und im folgenden Jahre auf Zureden mehrerer Freunde und Amtsgenossen in einer grösseren Anzahl von Exemplaren und mit einigen Berichtigungen wieder aufgelegt wurde, ist hin und wieder für den Unterricht in der deutschen Sprache brauchbar befunden worden, und erscheint demnach im Ganzen unverändert zum dritten Male. Nur einige Zusätze sind ihm in dieser neuen Gestalt geworden, wie z. B. die Berührung der Lehre von der Lautabstufung, und einige Erweiterungen der Lehre von den neuhochdeutschen Consonanten, sodann unter den Sprachproben die Stellen aus Muspilli und Otfrid. Möge es denn einstweilen, bis etwas Besseres erscheint, auch ferner für dieselben Dienste tauglich befunden werden, die es bisher zu leisten suchte.

Die im Vorworte zur zweiten Auflage besprochenen Fortsetzungen dieser kleinen Grammatik habe ich theils absichtlich unterlassen herauszugeben, weil ich glaubte, dass erst der Unterricht in der Formenlehre und Flexionslehre sichern Boden gewonnen haben müsse, ehe an Wortbildung und Syntax gedacht werden dürfe, und jenes Ziel selbst jetzt noch nur sehr unvollkommen erreicht ist; theils bin ich durch anderweite Arbeiten an der Herausgabe der Verslehre, für welche allerdings ein näheres Bedürfnis vorlag, verhindert worden. Doch soll diese wo möglich in kurzer Zeit folgen.

Marburg, 30. Juli 1849.

Die im Vorworte zur zweiten Auflage besprochenen Fortsetzungen dieser kleinen Grammatik habe ich theils absichtlich und theils unabsichtlich nicht mehr aufgenommen, weil ich glaube, dass erst der Unterricht in der Formenlehre und Flexionslehre sichern Boden gewonnen haben müsse, ehe an Wortbildung und Syntax gedacht werden dürfte, und jenes ist;

Zur vierten Auflage.
Diese vierte Auflage meiner kleinen Schulgrammatik erscheint als eine unveränderte Wiederholung der dritten. Wenn auch hin und wieder einige Veränderungen sich empfohlen haben würden, wie z. B. die nicht unerhebliche einer Umgestaltung des Conjugationssystems, so habe ich mich derselben doch enthalten zu müssen geglaubt, da mir der Prüfstein für die Zweckmässigkeit jener Abänderungen — der Schulunterricht und dessen Erfolge — seit mehreren Jahren fehlt, auch nicht jede neue Form der Wissenschaft sofort in die Schule übergeführt werden darf. Wol aber hatte ich die Absicht, diesem Hefte einen kurzen Abriss der Wortbildungslehre beizugeben, da ein solcher von einsichtigen Lehrern gewünscht und auch mir schon längst das Bedürfnis fühlbar geworden war, die Pronominalbildungen in übersichtlicher Darstellung für den Unterricht zur Hand zu haben. Diese Absicht zu erreichen bin ich durch Zeitmangel verhindert worden und muss die Ausführung der Zukunft, wenn ja das Buch eine solche noch hat, überlassen.

Kassel im November 1854.

Vilmar.

Uebersicht des Inhalts.

Einleitung.	Sprachstämme.	Lautverschiebung	§. 1—5
Erster Abschnitt.	Lautlehre		§. 6—22
A.	Vocale		§. 6—18
	Gothische Vocale		§. 6
	Althochdeutsche Vocale		§. 7—10
	Kurze Vocale §. 7.	Lange Vocale §. 8.	
	Diphthonge §. 9.	Schwächung §. 10.	
	Mittelhochdeutsche Vocale		§. 11—15
	Kurze Vocale §. 11.	Lange Vocale §. 12.	
	Diphthonge §. 13.	Umlaute §. 14.	
	Syncope und Apocope §. 15.		
	Neuhochdeutsche Vocale		§. 16—18
	Vocale überhaupt §. 16.	Einfache Vocale	
	§. 17.	Diphthonge §. 18.	
B.	Consonanten		§. 19—22
	Gothische Consonanten		§. 19
	Althochdeutsche Consonanten		§. 20
	Mittelhochdeutsche Consonanten		§. 21
	Neuhochdeutsche Consonanten		§. 22
Zweiter Abschnitt.	Flexionslehre		§. 23—52
A.	Conjugation		§. 23—38
	Allgemeine Grundsätze		§. 23

XII

Starke Conjugation	§. 24—30
1. Ablautende Conjugation; allgem. Regeln	§. 24
— „ — — „ — besondere Regeln	
für d. Ahd. u. Mhd.	§. 25
— „ — — „ — besondere Regeln	
für das Nhd.	§. 26
2. Reduplicierende Conjugation	§. 27
3. Reduplicierende u. ablautende Conjugat.	§. 28
Flexion der starken Verba	§. 29—30
Schwache Conjugation	§. 31—33
Anomalische Conjugation	§. 34—37
Gothisches Passivum	§. 38
B. Declination	§. 39—52
Allgemeine Grundsätze	§. 39
Starke Declination der Substantiva	§. 40
Declination in A	§. 41
Declination in I	§. 42
Declination in U	§. 43
Schwache Declination	§. 44—46
Anomalien	§. 47
Neuhochdeutsche Declination der Substantiva:	
Abweichung von den ursprünglichen Ver-	
hältnissen	§. 48
Declination der Adjectiva	§. 49
Declination der Participia, Comparationen	
und Zahlwörter	§. 50
Declination der Pronomina	§. 51
Die vornehmsten übrigen Pronomina	§. 52
Anhang gothischer und althochdeutscher Sprachproben.	

I.

Lautlehre und Flexionslehre.

Leitfaden und Flexionslehre.

I.

Einleitung.

§. 1.

Die in Europa vorhandenen Sprachstämme sind

- I. Der *indo-germanische*.
- II. Der *hochasiatische* (sonst auch: Tschudisprachen):
finnisch, esthnisch, magyarisch; — türkisch.
- III. Der *iberische*: vaskisch oder Eskuara in Nordspanien und Südfrankreich.

Anmerkung. Dazu kommt noch IV. der *etruskische*, nur noch auf Denkmälern vorhanden, und V. der *illyrische*, in einigen Elementen der Mundart der Schkipetaren oder Arnauten.

§. 2.

Der *indo-germanische* Sprachstamm befasst folgende Aeste:

- 1) Die *griechische* Sprache.

2) Die *lateinische* Sprache, mit ihren Töchtern, den romanischen (Menge-) Sprachen.

3) Die *slavischen* Sprachen: russisch, serbisch, slowenisch, bulgarisch; polnisch, czechisch, wendisch,

4) Die *altpreussische* Sprache mit der *litthauischen* und *lettischen*.

5) Die *keltische* Sprache, in Irland, Hochschottland (gadhelisch, gälisch), Wales, Bretagne (kymrisch).

6) Die *deutschen* Sprachen.

§. 3.

Die *deutschen* Sprachen zertheilen sich in folgende Zweige:

a) Die *gothische* Sprache;

b) Die *nordische* Sprache: die *altnordische* (isländische) mit ihren Töchtern, der *dänischen* und *schwedischen* Sprache;

2) Die *niederdeutsche* Sprache: die *altsächsische* mit ihren Nachkommen, der jetzigen s. g. plattdeutschen, und der *niederländischen* (holländischen) Sprache; die *angelsächsische* Sprache; die *friesische* Sprache;

d) Die *hochdeutsche* (*oberdeutsche*) Sprache.

§. 4.

Die *hochdeutsche* Sprache, ein jüngerer Niederschlag der gothischen, aber unter allen der regelmässigste, ist seit dem 9. Jahrhundert vorzugsweise die Sprache geworden, in welcher sich das geistige Leben des deutschen Volkes offenbart, und hat sich in drei, deutlich von einander geschiedenen Perioden entwickelt.

1) Die erste Periode, das *Althochdeutsche* begreifend, reicht vom 7. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts.

2) Die zweite Periode, das *Mittelhochdeutsche* umfassend, reicht von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts (Luthers Bibelübersetzung). Die reine Quelle des Mittelhochdeutschen sind nur die Dichter der beiden letzten Decennien des 12. und die des 13. Jahrhunderts, besonders der ersten Hälfte desselben. Nachher fängt die Sprache an, sich sehr zu vergrößern.

3) Die dritte Periode, das *Neuhochdeutsche* begreifend, seit dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

Die oberdeutschen Volksdialekte sind mehr oder minder auf der Stufe des Mittelhochdeutschen stehen geblieben, und grammatisch äusserst wichtig, ja in dieser Hinsicht meistentheils ursprünglicher und consequenter, als die gemeinhochdeutsche Schriftsprache, ohne doch wegen ihrer Vergrößerung und Nachlässigkeit der letztern den Rang streitig machen zu können.

§. 5.

Die Verwandtschaft der deutschen Sprachen mit ihren Schwestern (§. 2.) und asiatischen Verwandten (Sanskrit, Zend) beruht auf einem unwandelbaren Gesetze, welches man das *Gesetz der Lautverschiebung* nennt. Dieses Gesetz in seiner Anwendung auf die Verwandtschaft des Griechischen und Lateinischen mit dem Gothischen ist folgendes: die stummen Consonanten verschieben sich bei ihrem Uebergange aus dem Griechischen (Lateinischen) in das Gothische dergestalt, dass

Tenuis zur Aspirata, Media zur Tenuis, Aspirata zur Media wird.

Griech. Lat. P B F T D Θ *) K G X *)

Goth. F P B Th T D H *) K G

In demselben Verhältnisse, in welchem das Gothische zu dem Griechischen und Lateinischen steht, steht das Althochdeutsche zu dem Gothischen **); gothische Tenuis wird althochdeutsche Aspirata, goth. Media ahd. Tenuis, goth. Aspirata ahd. Media. Das vollständige Schema ist demnach

Griech. Lat. P B F T D Θ K G X

Gothisch F P B Th T D H, G K G

Althochdeutsch B (V) F P D Z T H, G Ch K (G)

Beispiele.

Labiale: pellis; fill; vël. ποῦς (ποδς), pes (peds); fôtus; vuoz. πολύς; filus; vilo. ὑπέρ, ufar, ubar. — κάρναβις, altnord. hanpr, ahd. hanaf. — frui (fructus); brukon; prûchon. fero; baíra; piru.

Palatinale: tres; threis; drî. τράλῳ; thulan; dolên. ὀδοús, ὀδοντ — dens, dent —; tunthus; zand. — δαμάω, (domo); tamjan; zemen. ducere; tiuhan; ziohan.

*) Die Gaumaspirata fehlt dem Lateinischen, die Kehlaspirata dem Lateinischen und Gothischen, statt deren in diesen beiden Sprachen die Spirans H, im Goth. auch G, statt GH, eintritt.

**) oder, was dasselbe ist, zu dem Altnordischen und Niederdeutschen, welche Sprachen in diesen Consonanzverhältnissen mit dem Gothischen auf gleicher Stufe stehen.

εἰδέναι (videre); vitan; wizan. — θήρ (fera); dius; tior. θάρρειν; gadars; turran.

Gutturale: canis, hunths, hund. ὄκος. oculus; áugô; ouga. δάκρυ; tagr; zahar. tacere; thahan; dagên. — γένος; kuni; chunni. gustare; kiusan; chiosan. rex, regis; reikis; rîchi. — χθής, heri; gistra; kēstar. λείχω, láigôn, lêkôn.

Anm. 1. Deutsche Wörter, deren Consonanten den griechischen und lateinischen gleich sind, bezeichnen sich selbst hierdurch als entlehnte (Fremd-) Wörter, z. B. Fenster, Frucht, schreiben, sicor (altsächsisch, jetzt sicher) u. a.

Anm. 2. Ein angelehnter, zumal unveränderlicher Consonant (Spirans) schützt den vorangehenden vor der Verschiebung: piscis müsste goth. fisgs oder fishs lauten, es heisst aber fisks, und erst später tritt die Verschiebung in fisch ein. Eben so medius, goth. midjis, und erst ahd. mitti; zu miz — kommt es nicht. Doch muss dieser Consonant zum Stamme, nicht zur Ableitung gehören; sedeo verschiebt sich regelmässig in goth. sitjan, ahd. sizan.

In den Consonanzverbindungen *tr* (goth. trauan, ahd. trûên), *ht* (nox, noctis, goth. nahts, ahd. naht), *ft*, *st* und in der 2. sing. praet. (goth. scalt, ahd. solt) wird das *t* geschützt.

Einleitung.
 eisávar (videre); vilan; wixan. — 346 (leis); dinn;
 þor. 346; gadars; turtan.
 Gaurvate: canis, hund; hund. öks. oculus; aug;
 onga. ókxer; tagr; zahar. tacere; thahan; daga. —
 yevor; kuni; chundi. gular; kusan; chisan. rex;
 regis; reikis; richi. — 348. þor; gista; kistar.
 Axiu, laligán, lalán.

Ann. 1. Deutsche Wörter, deren Consonanten den grie-

chischen und indischen (Pind-) Wörtern, z. B. Pindar,

hiedurch als indische (Pind-) Wörter, z. B. Pindar,

frucht, indisch (Pindar) ist.

Ann. 2. Ein angeführter, kann unverständlicher, sonst-

nant (Spirant) schließt den vorausgehenden vor der Ver-

schreibung: piscis müsste goth. lags oder lags lauten, es

heißt aber lags, und erst später tritt die Verschiebung

in lach ein. Goth. midis, und erst

ind. milt; zu milt. Goth. muss dieser

Consonant zum Spirant, Ableitung gehören;

sech verschleibt sich nachher in goth. sian, als sian.

Erster Abschnitt.

Lautlehre.

A. Vocale.

§. 6.

Gothische Vocale.

Die gothische Sprache hat drei einfache (kurze) Vocale, die Grundlaute des deutschen Vocalismus, *a*, *i*, *u*; zwei gedehnte *ê*, *ô*, und vier Diphthonge *ai*, *au*, *ei*, *iu*. Die Diphthonge *ai* und *au* sind doppelter Natur: einmal sind sie eigentliche schwere Laute, aus der Erweiterung des Vocals *a* entstanden, sodann aber, wenn schon diphthongisch, doch scharf und kurz gesprochen, aus der Erweiterung (*Brechung*) der Vocale *i* und *u* vor den Consonanten *r* und *h* (*hv*), welche kein einfaches *i* und *u* vor sich leiden, entstanden. Der Deutlichkeit wegen bezeichnet man die ersteren *ái*, *áu*, die andern *ai*, *au*.

Beispiele: **a.** *tva*, duo. *nahls*, nox. *ahtáu*, octo. *hatis*, odium. *malan*, molere. *namô*, nomen. *avi*, ovis. *fadar*, pater.

i. *fisks*, piscis. *qivis*, vivus. *sitja*, sedeo. *midja*, medius.

u. *guma*, homo. *thulan*, tolerare. *kuni*, genus.

ê. Kommt ausser den Endungen und Ablauten in wenig Wörtern vor: *vêgs*, fluctus. *mêl*, tempus, signum. *mêna*, luna. *jêr*, annus. *hêr*, hic.

ô. Gleichfalls ausser den Endungen und Ablauten nur in einer beschränkten Zahl von Wörtern: *bôka*, liber. *dôms*, judicium. *vôds*, demens. *brôthar*, frater. *sôthjan*, saturare.

ái. *váian*, spirare. *láikan*, salire. *táikns*, signum. *jáins*, ille. *táins*, surculus, spina. *sáivala*, anima. *snáivs*, nix.

ai. *faíhu*, pecus. *taíhun*, decem. *maíhstus*, fimus. *saihva*, video. *vairthan*, fieri. *hai rtô*, cor. *vair*, vir.

áu. Erscheint vorzugsweise in den Endungen und Ablauten; sonst in *ráubôn*, *háubith*, *galáubjan*, *áugô*; *báuan*, *sáuls*; *áusô*, auris; *láun*, merces; *sáun*, λύτρον.

au. *auhsus*, bos. *daúhtar*, filia. *naúh*, adhuc. *vaúrd*, verbum. *baúrgrs*, arx. *vaurkjan*, operari.

ei. Erscheint am häufigsten in den Endungen. *dreiban*, pellere. *steigan*, scandere. *leithan*, ire. *svein*, sus.

iu. Das Gewicht liegt stets auf i. Folgt ein Vocal, so wird u zu v. *thius*, famulus, plur. *thivôs*, genit. *thivê*. *kniu*, genu. *triu*, arbor. *tiuhan*. *thiuths*, bonus. *thiubs*, fur.

Die gothischen Vocale gestatten einem folgenden Vocal noch keinen Einfluss auf sich, durch welchen sie, wie später geschieht, getrübt und geschwächt würden.

Althochdeutsche Vocale.

§. 7.

Kurze Vocale.

Die Zahl der einfachen Vocale ist auf *sechs* (sieben) angewachsen.

Diese sind a, e, ë, i, o, u.

1) **a** entspricht im Ganzen noch dem gothischen a (*manôn*, monere; *rat*, rota; *aran*, arare; *aha*, goth. *ahra*, aqua), erleidet aber seit dem 7. Jahrhundert*) eine stufenweise fortschreitende Depravation, welche *Umlaut* genannt wird, und darin besteht, dass ein auf das a folgendes i oder î das a in e verwandelt: *pletir* (von *plat*), *estî* (von *ast*), *setî* (satietas), *hella* (aus *halja*), *sellan*, *petti*, *wetti*, *chennan*. Wurzeln mit einfachen Consonanten lauten am frühesten um: *hari* in *heri*, *halid* in *helid*; Position schützt den Wurzellaut meistens bis über das 9. Jahrhundert hinaus: *arbi*, *mahtin*, *arni*; — über die mittlere Silbe hinaus wirkt das i den Umlaut erst an der Grenze des Althochdeutschen: *manaki*, erst im Anfang des 12. Jahrhunderts *menege*, eben so *sangari*, *zahari*, *starachist*, *garauuit*.

*) In früherer Zeit nicht; *albis*, *scaldis*, *amisia*, *angri-varii* erscheinen ohne Umlaut und sind erst später zur Elbe, Schelde, Ems, Engern geworden.

Werden dagegen solche Wörter syncopiert, so erscheint der Umlaut desto früher: statt *starachî* schon früher *sterchi*.

In der Flexion erleidet ausserdem das a Eintrag durch o: *hanon* statt des goth. *hanan*.

2) **e** ist der aus a durch Umlaut entstandene Vocal, und wurde gewis schon frühe, wie noch heute, rein und hell gesprochen; *edili*, *chisendit*, *chimengit*, *wendu*, *endi*, *fremidi*.

3) **ë** entwickelt sich, breit und tief gesprochen, und mit e nicht reimend, durch Brechung aus i meistens unter dem Einflusse eines folgenden a: *hërminones*, *hërmunduri*, *sëgestes*, *visurgis*; — *rëht* (goth. *raiht*), *sëhan*; — *gëban*, *lëbën*, *lësan*, *wëg* (goth. *vigs*), *hëlfan*, *gëld*. In der Ableitung kehrt es oft wieder durch Einfluss eines folgenden i und u in i zurück: *ërda*, *irdisk*; *bërg*, *gibirgi*; *fëld*, *gifildi*; — *wërfan*, *wirfu*; *gëban*, *gibu*. Die Volkssprache hat mehrere dieser Verhältnisse treuer bewahrt als die Schriftsprache, doch macht auch diese den Unterschied dieser beiden e oft sehr stark bemerklich: *bëro* (ursus) und *beri* (bacca); *gizëman* (ziemen), *gizemjan* (zähmen).

Zu diesen beiden e tritt schon im 9. Jahrhundert theilweise, in voller Ausdehnung des Gebrauchs seit dem 10. Jahrhundert, ein drittes e, in welches sich die tonlosen Laute der Wortbildungen nach und nach abstumpfen (die Grundlage unseres jetzt sogenannten stummen e); *forahnten* st. *forahtan*, *visce* st. *visca*, *sellen* st. *sellan*, *anderemo* st. *andaramo*, nachher *andereme*.

4) **i**. Dieser Vocal hat, wie sich aus dem Bisherigen ergibt, weit eingeschränkteres Gebiet, als im

Gothischen. Position hält auch hier den ursprünglichen Laut länger: während *giban* in *gēban*, *thigns* in *thēgan*, *stilan* in *stēlan* übergeht, bleiben *wildi*, *bindan*, *visk*, *willo*, *thinsan*, *blind*, *mildi*, *zimbar* unverändert, auch scheint d den alten Laut zu schützen: *nidar*, *widar*, *fridu*, *lidi* (membra), in welchem Falle jedoch die Volkssprache meist consequent weiter geschritten ist.

5) **ö** ist, wie *ë* von *i*, eine Brechung von *u*, meistens unter dem Einflusse eines folgenden *a*, jedoch eine sehr alte (*mosa*, *maroboduus*); *ohso*, *noh*, *morgan*, *wort*; — *got*, *fogal*, *folo* (pullus), *molta* (terra).

Wie in der Ableitung *ë* in *i* zurückgeht, so auch *o* in *u* (nur nicht, wie *ë*, in der Conjugation) unter gleichem Einflusse eines folgenden *i* und *u*; *wolf*, *wulrîn*; *hold*, *huldî*; *gold*, *guldîn*; *holz*, *hulzîn*; *zorn*, *zurnen*; *loch*, *lucha*.

6) **u** hat, wie *i* an *ë*, einen ansehnlichen Theil seines Gebietes theils an *û*, theils an das schwächere und stumpfere *o* abgegeben; besonders häufig ist der Uebertritt in *o* vor *rr* und vor *r* welchem noch ein Consonant folgt: *horn*, *thorrên*; *zorn*, *morgan*.

§. 8.

Lange Vocale.

Die ahd. langen Vocale sind *â*, *ê*, *î*, *ô*, *û*. In der ältesten Zeit wurde die Länge graphisch oft durch Verdoppelung ausgedrückt.

1) Der Vocal **â** entspricht dem gothischen *ê*; *wâg*, *mâl*, *mâno*, *jâr*; *rât* (Rath), grundverschieden von *rat* (Rad), wie *mâlôn* (pingere) von *malan* (molere); —

ginâda, *prâhha*, *scâf*, *âl*, *mâhen* (secare foenum), *drâhen* (torquere), *lâri* (vacuus), *âno* (sine). Oefters ist *â* aus Zusammenziehung hervorgegangen, wie in *Wisarâ*, *Fuldâ* aus *Wisaraha*, *Fuldaha*; *klâwer* (solers) aus goth. *glaggrus*.

2) *ê* entsteht aus dem goth. *âi* vor den Spiranten *v*, *h*, *s* (welcher letztere Consonant alsdann in ahd. *r* übergeht); *sêo* aus *sâivs*, *snêo* aus *snâivs*, *sêola* aus *sâivala*; — *zêh* (Ablaut von *zîhan*), *rêho* (capreolus), *zêha* (digitus pedis); — *mêr* aus *mâis*, *lêran* aus *lâisjan*; *êr* (aus *âis*, *aes*, Erz). Manche ahd. Denkmäler schreiben *ae* statt *e*, dem Ursprunge des Lautes gemäss.

3) *î* entsteht aus goth. *ei*: *trîban*, *stîgan*, *swîn*, *îs*, *huîla*, *lîh*, *flîz*; *lîd* (sicera) grundverschieden von *lid* (membrum). Auch dieser Vocal ist, wie *â*, öfters aus Contraction entsprossen: *fîand* aus goth. *fijands*; *pîht* (confessio) aus *pigiht*, *pîiht*; *pîl* (securis) aus *pihal*, *pîhil*, *pigil*.

4) *ô* entwickelt sich aus *áu* ganz wie *ê* aus *âi* (wie denn auch einige Mundarten *ao* schreiben, z. B. *scaoni*, *laos*), nur dass es ein noch etwas weiteres Gebiet in Anspruch nimmt, indem es auch vor den Palatinalen (Dentalen) und vor der Liquida *n* heraustritt: *ôra*, *lôn*, *frô*, *strô*, *brôt*, *rôt*, *plôdi*, *snôdi*; — *kôz* aus *gâut*, nicht *kauz* (*kouz*), von *kiuzan*.

5) *û* entsteht meistens aus goth. *u*: *tûba*, *dûsunt*, *prûchan*, *chûa*, *nû*, *dû* (zuweilen statt *du*); *sû*, *mûs*, *ûwila*; aus goth. *áu* in den Wörtern *sûl*, *pûan*, *katrûen* und *mûl*. Seit dem Anfange des 11. Jahrh. (bei *Notker*) erleidet dieser Vocal die Umlautung in *iu*: *chrût*, plur. *chriuter*, *brût* Genit. *briute*.

§. 9.

Diphthonge.

Die Zahl der alth. Diphthonge ist sehr ansehnlich, da man unter der Bezeichnung althochdeutsch mehrere, unter sich etwas abweichende, Dialekte und Denkmäler aus sehr verschiedenen Zeiten begreift, die ihre Abweichungen hauptsächlich in der mannigfaltigen Abänderung der Diphthonge an den Tag legen.

1) **ai, ei.** Der erste dieser Diphthonge, den nur einige ahd. Sprachreste bewahrt haben, ist das gothische *ái*, der zweite, in allen ahd. Denkmälern durchgängig vorkommende, der Umlaut dieses *ái*. Beispiele: *ei. skeidan. heidan. zeihhan. teil. heim. pein.*

2) **au, ou.** Die erstere Form ist die ältere, dem gothischen *áu* gleich, und in den ahd. Sprachresten aus der Mitte des 8. Jahrh. (Isidor, Kero) und früher allgemein üblich; später tritt das stumpfere *ou* durchgängig an dessen Stelle: *raubôn*, nachher *roubon*; *ga-laupjan*, nachher *gelouban*; *laufan*, nachher *loufen*; *auga*, später *ouga*; *pauc* (umbo), nachher *pouc*; *hauc*, später *houc* (collis) u. s. w. Vor den Labialen (p, b, f), den Gutturalen (k, g, hh) und den Liquiden l, m tritt es regelmässig ein: *lauc* (*louc*) von *liukan*, nicht *lôc* (siehe ô).

3) **iu** entspricht dem gothischen *iu*, und muss wie dieses von *ju* unterschieden werden (*thiu*, die, vom Instrumental *thiu*, *ju* (jam) von *iu* [vobis]. Beispiele: *piutu* (offero), *sluuzu* (claudio), *kiuzu* (fundo), *tiuri* (pretiosus), *fiur* (ignis), *liut* (populus), *liuhten* (lucere), *stiurjan* (gubernare), *piuko* (sinus), *diu* (virgo). Bei Notker dient *iu* zum Umlaute von *û* (s. §. 8, 5). In älte-

ren Denkmälern findet sich auch *ëu* statt *iu* (wie *ëa* st. *ia*, *ëo* st. *io*) z. B. *eu* st. *iu* (vobis), wohin auch die alten Namen Teutones, Teutoburgum u. a. gehören. Mhd. erhält sich *iu*, nhd. wird es zu *eu*.

4) **io** ist eine Brechung von *iu*, welche unter dem Einflusse eines folgenden *a* hervortritt, während ein folgendes *i* oder *u* zur Erhaltung des ursprünglichen *iu* dient (S. §. 7. no. 3 und 5 über *i* und *u*, welche unter denselben Einflüssen zu *ë* und *o* werden); *diota* (populus), *diutisc* (popularis); *piutu*, *piutis* plur. *piotam*; *liohat* (*lioht*, lux), *flioga* (musca); *dionon* (servire), *tior*, *liod*, *stior*. Neben *io* kommt, und zwar in der ältesten Zeit (bei Isidor u. a.) *ëo* vor: *dhëonon* = *dionon*, wohin zahlreiche alte Eigennamen gehören: *Theodobertus*, *Theodoricus*, *Theodovaldus*, *Theodulfus*.

5) **ia** ist eine andere Art der Brechung des ursprünglichen *iu*, und wird ganz wie *io* von solchen Schriftstellern verwandt, welche *io* nicht gebrauchen (Otfrid): *biadan*, *sliazan*. Sodann aber ist es auch aus Zusammenziehung hervorgegangen in den Praeteritis *kianc*, *riat*, *hialt*, *liaz* u. s. w., in *fiar* aus goth. *fidvôr* (πίσυρες, quatuor). Bei Isidor, Kero u. a. findet sich, wie *ëu* st. *iu*, *ëo* st. *io*, auch *ëa* st. *ia*: *këanc*, *lëaz*.

6) **ie** ist die dritte, im 9. Jahrh. bei Otfrid und Tatian beginnende, nachher ausschliesslich zur Herrschaft gelangte und für *io* und *ia* sowohl mhd. als nhd. sich behauptende Schwächung des ursprünglichen *iu*, zu welchem Laute es in demselben Verhältniss bleibt, wie *io* und *ia* zu demselben standen: *biutu*, *bietan*; *diet*, *diutisc*; — sodann *hienc*, *riet*, *hielt* u. s. w.

7) **ua**, **uo** correspondiert dem gothischen *ô*, und

steht meistens in den Ablauten, in welchen es auf ein früheres *a* zurückweist: *puah*, *puoh*; *tuam*, *tuom*; *quat*, *quot*; *vuor*, *kruop*, *scuop*, *truoc* u. s. w.

§. 10.

Worttheile, welche nicht der Wurzel, sondern der Ableitung und Flexion angehören, haben einen schwächeren Ton, als die Vocale der Wurzel, wovon die Folge ist, dass der Vocal dieser unradicalen Worttheile unbestimmt wird; es tritt ein *Vocalwechsel*, eine *Schwächung* (von Umlaut, Ablaut und Brechung wol zu unterscheiden) ein; z. B. aus der Vorpartikel *ga* wird *gi*, *ge*, aus *durah*: *duruh* und *durih*, aus *waxzares*, *heilages*, *berages*: *waxzeres*, *heileges*, *bereges*, wie auch im Lateinischen aus *caput*: *capitis*, aus *homo* (st. *homun*) *hominis* wird; meistens beruht diese Schwächung auf Assimilation unter dem Einflusse den Endungsvocales: *scônara* st. *scônôra*, *bittorô*, *bitturu*, *bittirî* st. *bittaro*, *bittaru*, *bittari*. Später gehen diese Laute in das oben erwähnte dritte *e* über, und die Syncope wird vorbereitet.

Mittelhochdeutsche Vocale.

§. 11.

Kurze Vocale.

Die mhd. kurzen Vocale *a*, *e*, *ë* (*e*), *i*, *o*, *u* zeigen zwar im Ganzen noch dieselben Verhältnisse, wie die althochdeutschen, haben aber, je ursprünglicher sie sind, ein desto kleineres, je unursprünglicher, ein desto

grösseres Gebiet, da die ersteren durch die um sich greifenden Umlaute mehr und mehr beschränkt werden.

a widersteht dem Umlaut nur noch in der 2. u. 3. Person Sing. Präs. Indic. der reduplicierenden Conjugation, wenn ng, lt folgt, z. B. *hanget* (nicht *henget*), *haltet* (nicht *heltet*).

e hat, als Umlaut, einen noch grösseren Umfang als selbst bei den spätesten ahd. Schriftstellern (Notker) erlangt; jetzt z. B. nur *ergere*, wo Notker noch *argera* hat; *erbermde*, Notker *irbarmida*.

ë, mit Ausnahme weniger Fälle noch streng von e geschieden (*regen*, *movere*, reimt nicht mit *rëgen*, *pluvia*, *wegen*, *movere*, nicht mit *wëgen*, *viis*, oder *wëgen*, *pendere*; *mer*, *mare*, nicht mit *spër*, *hasta* u. s. w.), geht wie ahd. in *i* zurück (*gërste*, *gïrstin*, *lëder*, *lïderin*) hat aber weiteren Umfang als ahd. z. B. bei Notker noch *iz*, jetzt *ëz*.

Das dritte **e**, das der Flexionen und Endungen, greift am weitesten um sich, und verschlingt alle besonderen Bildungsvocale, z. B. bei Notker noch *aba*, *uuanda*, *erdo*, *dînemo* u. s. w., jetzt *abe*, *wande*, *erde*, *dîneme* (*dînme*; *dîme*).

i ist durch *ë* beschränkt, sonst noch in den alten Verhältnissen: *veder*, *gevidere*; *sëdel*, *gesidele*; *werden*, *wirde*; *biben*.

o ist durch den Umlaut *ö* beschränkt; das *u* bricht aus dem *o* auch noch hervor, doch nur in dem Umlaut *ü*: ahd. *gold*, *guldin*, mhd. *gold*, *güldin*.

u ist, wie ahd., durch *o*, jetzt aber auch noch durch den Umlaut *ü* beschränkt, welcher nur in einigen Fällen (durch die Consonanzverbindungen *ng* und *nk*:

sprungen, *jungen* [verjüngen] u. a.) ausgeschlossen bleibt.

§. 12.

Lange Vocale.

â gibt einen Theil seines Gebietes an den Umlaut *ae* *ab*, fängt aber seinerseits an, dem *a*, besonders vor *h*, *ht* Eintrag zu thun.

ê ist im Ganzen dem ahd. *ê* gleich (*sê*, *zê*, *rê*), entsteht aber ausserdem jetzt aus einigen Zusammenziehungen, z. B. *stên*, *gên*.

î ist noch das ahd. *î*, und streng von *i* geschieden.

ô ist gleichfalls noch das ahd. *ô*, und von *o* durchaus verschieden; *rôst*, incendium, *rost*, aerugo; *tôre*, stultus, *tor*, porta. Beschränkung erleidet es durch den Umlaut *oe*.

û ist das ahd. *û*: *sû*, *sûl*, *mûr*, *brût*, *krût*; *dû*.

§. 13.

Diphthonge.

ei das ahd. *ai* und *ei*. Beispiele: *schreip*, *sleich*, *sneit*, *vleisch*.

ie das ahd. *ia*, *io*, *ie*. Beispiele: *lied*, *diet*, *schriet*, *lieht*.

iu das ahd. *iu*. Beispiele: *gehiure*, *sluize*, *diute*; *diu*, *reiniu*.

ou das ahd. *au*, *ou*; beschränkt durch den Umlaut *äu*. Beispiele: *tou*, *vrou* (vrouwe), *boum*, *toup*, *loufe*, *louc* (flamma), *rouch*.

uo das ahd. *uo*; beschränkt durch den Umlaut *üe*. Beispiele: *fluor*, *vuor*, *gruobe*, *schuof*, *sluoc*.

§. 14.

Umlaute.

Während im Gothischen gar kein Umlaut statt fand, im Ahd. nur *a* in *e*, und in der späteren Zeit *u* in *iu* umlautete, ergreift jetzt der Umlaut alle drei Vocale *a*, *o*, *u* mit den dazu gehörigen Diphthongen. Erzeugt wird der Umlaut, wie ahd., durch ein auf den Vocal folgendes *i* oder *î*, oder auch durch das nach eingetretenem Vocalwechsel für *i* stehende *e*; das aus den Endungen *a*, *o*, *u* durch Vocalwechsel entstandene *e* hat nicht Macht, Umlaut zu zeugen; z. B. nicht *höne*c, sondern *hone*c (*mel*), weil es ahd. *honac* lautete; nicht *blüete*c, sondern *bluote*c (*cruentus*), weil ahd. *bluotac*. *a* lautet, wie schon ahd., um in *e* (nicht in *ae*) wol aber hin und wieder für neu eingeführte Umlaute in das kurze *ä*, *o* in *ö*, *u* in *ü*: — *â* in *ae*, *ô* in *oe*, *û* in *iu* (wie schon ahd. bei Notker), *ou* in *öu*, *uo* in *üe*. Die Umlaute *e*, *ö*, *ü* sind *kurz*, die übrigen lang, so dass *ä* von *ae*, *ö* von *oe*, *üe* von *üe* streng geschieden bleibt.

Beispiele: 1) *menge*, *getregde*, *edele*, *wende*, *krefte*, *her*; *schämelic*, *hände*.

2) *törste* (ahd. *torsti*), *möhte* (ahd. (*mahti*), *töhte* (ahd. *tohti*), *dörfte* (ahd. *durfti*, *dorfti*); *götinne*, *töhterlin*.

3) *bünden* (ahd. *bundin*, Conj. von *bunden*, ahd. *bundun*), *zügen* (Conj. von *zugen*), *übel*, *dünne*, *künne*; *urkunde*.

4) *vischaere*, *traege*, *schaere*, *jaeric*, *swaere*.

5) *bloede*, *snoede*, *boese*, *hoeren*, *stoeren*.

6) *miuse*, *hiute*, *briute*, *hiune*, *viuh*te, *hiuf*en (*acervare*).

7) *göu* (ahd. *kawi*), *höu* (ahd. *hawi*), *fröuwen*, *fröude*.

Statt dieses Umlautes erscheint zuweilen auch der Umlaut *eu* (aus *au* in gleicher Weise wie *öu*) in *freude* u. a.

8) *üeben, blüejē, grüene, hūeten, grüezen.*

Zuweilen ist die Umlaut zeugende Endung weggefallen, ohne dass der Umlaut deshalb weggefallen wäre; doch finden sich auch Beispiele, dass nach dem Wegfallen der Umlaut zeugenden Endung der ursprüngliche Vocal wieder hervortritt, z. B. *krefte* und *kraft*, beides Gen. oder Dat. von *kraft*; eben so schon ahd. in *pranta* von *prennu*. Man nennt dies *Rückumlaut*.

Anm. Das ursprüngliche *iu* hat in gewissen Fällen den dem Rückumlaut ähnlichen Umlaut *û*: *liuhten, lûhte* st. *liuhtete*, aus *liuhtita*, *liuhte*.

§. 15.

Syncope und Apocope des stummen und tonlosen e.

Die mhd. Sprache begegnet dem eintretenden Ueberfluss an tonlosen und stummen e durch ein einfaches und durchgreifendes Mittel, die *Apocope* und *Syncope* des tonlosen und stummen e.

Der Ton hat vier Stufen: *Hochton, Tiefton, Tonlosigkeit* und *Stummheit*; der Hochton gebürte ursprünglich der ersten Silbe, später nur den wesentlichen Bestandtheilen des Wortes, und strebt mhd. mit wenigen Ausnahmen bereits sich ganz auf die Wurzel zurückzuziehen; der *Tiefton* gehörte ursprünglich den Zusammensetzungen in ihrem den Nebebegriff ausdrückenden Theile, so wie den meisten Ableitungssilben an, und erhielt diesen den ursprünglichen Vocal (*fiskari, vischaere, heiland*); je mehr sich der Ton auf die Wur-

zelsilbe ausschliesslich zurückzog, desto mehr verloren die Nebensilben den ihnen zukommenden Accent und zugleich den ursprünglichen Laut (vischer, heilend), und wurden *tonlos*, wenn schon nicht lautlos; zuletzt gieng auch für die in der Tonlosigkeit bereits zu e abgeschwächten Bildungssilben der Laut verloren, und die Silben wurden *stumm*.

Tonlos ist im Mhd. jedes der Wortbildung und Flexion gehörige i und e, welches auf eine lange Wurzelsilbe oder eine stumme Formationssilbe folgt *). So ist in *rûmest*, *morgen est* und *en* wegen der vorausgehenden langen Wurzelsilbe, in *himeles*, *degenen es* und *en* wegen der vorangehenden stummen Formationssilbe tonlos. Der Grund für den zweiten Fall liegt darin, dass die stumme Bildungssilbe mit der vorhergehenden Kürze zu einer, nunmehr als lang zu betrachtenden Silbe verschmilzt.

Stumm sind alle Formationssilben in i und e, welchen eine kurze Wurzelsilbe oder eine tonlose Bildungssilbe vorhergeht; so ist in *varen*, *quilen*, *gibet en* und *et* aus dem ersten Grunde, in *morgenes*, *wandelet*, *wâpenen*, *lougenen es*, *et* und *en* aus dem zweiten Grunde stumm.

Die *stummen* e (i) erleiden Syncope und Apocope

1) nach Liquidis, vor allem nach *l* und *r*: nicht *varen*, sondern *varn*, nicht *stelen*, sondern *steln*, nicht

*) Ausnahme: die part. praes. langer Wurzelsilben (*suochunde*: *stunde*) und die Ableitungssilben *ic* und *ac* (*üppic*: *wic*).

vare, stile, sondern *var, stil*, nicht leicht verloren, sondern *verlorn*; — Syncope auch nach *m* und *n*, zumal wenn Palatinalen folgen: *nimt* st. *nimet*; doch auch *namn, schamn, komn, genomn* u. dgl. — Apocope nach tonloser zweiter Silbe: *âtem* st. *âteme*, ja *lougen, wapen* st. *lougenen, wapenen*.

2) nach den übrigen Consonanten: Syncope nach *h, s, b, g*, wenn Palatinalen oder die Liquide *n* folgen: *siht, list* (st. *sihet, liset*), *lebt, wigt; gegeben, lebn; genesn, gewesn; lign; tragn, sagn, clagn*; — *avr* st. *aver*. Apocope ist seltener.

Die Syncope der tonlosen *e* wird meist durch die Flexionslehre bestimmt.

Neuhochdeutsche Vocale.

§. 16.

Vocale überhaupt.

Das ursprüngliche Verhältniss der kurzen und langen Vocale, welches rein im Gothischen, getrübt im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen bestand, ist im Neuhochdeutschen völlig verfinstert. Die meisten Veränderungen der Lautlehre beruhen auf stufenweise fortschreitender Verminderung der kurzen Vocale; diese hat im Nhd. den höchsten Grad erreicht.

1) Die ursprünglichen Kürzen, welchen ein einfacher Consonant folgt, sind verschwunden; alle solche Vocale werden lang gesprochen; wir unterscheiden nicht mehr zwischen *namen* (nomine) und *nâmen* (ceperunt), zwischen *mern* (maribus) und *mêren* (augere), *wonen* und *lônen*, *geborn* und *ôren*, *war* (fuit) und *jahr, heer*

und *mehr*, *sohn* und *lohn*, und sprechen *tâg*, *lâs*, *wêg*, *mîr*, *wôl*, *zûg*.

Doch werden in Niederdeutschland sehr viele Kürzen noch als Kürzen gesprochen, freilich mit Hinzunahme der Aspirata statt der Media im Auslaute: *tag* (gesprochen *tach*), *sprach* u. dgl., oder der Geminierung der Tenuis: *bad* (gespr. *batt*), *grab* (grapp), *gab* (gapp).

Die wenigen Ausnahmen, welche ihre Kürze aus dieser allgemeinen Ueberschwemmung gerettet haben, sind: *bin*, *man*, *in*, *hin*, *um*, *mit*, *ab*, *ob*, *weg* (während das Stammwort dieser Partikel, *Weg*, seine Kürze eingebüsst hat), und mundartlich auch *an* und *von*, welche bald auch von der allgemeinen Flut werden verschlungen sein. — Die Volkssprache hat hier bei weitem mehr gerettet (*Vater*, *Gras*, *Glas*, *wol*, *grob* u. dgl.).

Ferner sind einige Kürzen in der Composition geborgen worden, wie in *Vorteil*, *Herberge*, *Herzog*, *barfuss*, *Wollust*, neben *Vorzug*, *Heerbann*, und Eigennamen wie *Hermann*, *Dalwig*.

2) Vor zwei Consonanten erhält sich in der Regel die Kürze. Zu dem Ende bleiben nicht allein die alten Consonanzverdoppelungen bestehen (*fallen*, *spannen*, *bitter*), sondern werden theils durch Aufnahme derselben in den Auslaut (*still*, *Mann*, *Bett*), theils durch neue Bildungen (*Hammer*, *sammle*, *Himmel*, *Wetter*, *Gott* u. s. w.) vermehrt, doch unvollständig und inconsequent; wir sprechen: *kommen*, *kommt* und *nimmt*, aber nicht, wie wir sollten, *nemmen*, sondern *nehmen*.

Vor Aspiraten geht zwar die Kürze oft verloren (*traf*, *brach*, *asz*), öfter wird sie erhalten (*ich*, *mich*, *stich*, *Hasz*, *Fasz*).

Wörter mit ungleicher Consonanz bewahren meistens die Kürze: Halm, bald, Berg, Klang, Asche, Ast, Lust; doch leidet diese Regel zwei Ausnahmen: 1) das hinzutretende *t* der Flexion stellt die alte Kürze in Verbis, welche dieselbe verloren haben, nicht wieder her: stiehlt, stiehlt, bewahrt, zehrt, führt u. dgl. 2) Wörter auf *rd*, *rth* und *rt* auslautend büßen die Kürze ein: Erde, werth, Art, Bart.

Die nhd. Schriftsprache strebt auch darnach, diese Längen, mit denen sie sich bereichert hat, zu bezeichnen, doch auf die widersprechendste und ungenügendste Art; viele blieben unbezeichnet: Vater, haben, geben, legen, mir, dir, wir, Bogen; andere werden durch Verdoppelung (Saal, Meer, Beet, Moos), andere durch zugegebenes *h* (stahl, Wehr, ihr, ihm, befohlen, Rath), und *i* durch zugegebenes *e* (Ziel, viel, Sieb, liegen, Sieg, nieder, wieder, schmieden, Vieh) bezeichnet.

Umgekehrt gibt es einige Fälle, in welchen die organische Länge im Nhd. Kürzung erleidet: immer st. iemer, Jammer st. jâmer, Mutter st. muoter, musz st. muoz, laszen st. lâzen, hast st. hâst, hat st. hât, Hochzeit, Nachbar u. dgl. Fehler, welche die Volkssprache fast durchgängig vermeidet.

§. 17.

Einfache Vocale.

a hat sich gröstentheils, sowohl in der beibehaltenen Kürze (ab, Hand u. s. w.), als in der unorganischen Dehnung (laben, Hase), und in der organischen Länge (Gnade, Strasze, Frage) unverfälscht erhalten. Nur schlechte Dialecte sprechen vor *r* einen

unreineren, zum o hinneigenden Ton. In ô übergegangen sind einige â: *ohne* (âno*), *Mond* (mâno), *Woge* (wâc), *Argwohn* (neben Wahn), und viele Eigennamen. Viel weiter geht in fast ganz Mitteldeutschland die Volkssprache. Hin und wieder ist a statt des alten u, uo, ô und û eingetreten: *Eidam* (eidum), *Bräutigam* (prûtigomo), *Heimat* (heimuot), *Nachbar* (nâhkipûro), doch bewahrt die Volkssprache meistens das Ursprüngliche.

e. Der ursprüngliche Unterschied zwischen Länge und Kürze wird durch die Aussprache gar nicht ausgedrückt, durch die Schrift vollends verdunkelt; *êre* (Ehre) lautet wie *bere* (Beere), *mêr* (mehr) wie *mer* (Meer). Ja die Geminatio ee muss auch das mhd. ae ausdrücken: *leer* st. *laere*, *scheere* st. *schaere*; daneben aber *schwer* st. *swaere*, und wiederum, wo mhd. ae vorhanden war, auch ä: *wäre*, *gäbe*, *nähme*.

Der Unterschied zwischen e und ë ist noch vorhanden (*legen*, *gelegen*, *regen* [movere], *Regen* [pluvia]); wird aber auch theils durch das eingedrungene ä in *Bär*, *gebären*, *Käfer*, *rächen* (neben *sprechen*, *stechen*), *dämmern* u. dgl., so wie durch die neueren, alles feineren Gefühls für Vocalunterschiede entbehrenden Dichter mehr und mehr zerstört.

Den Umlaut von a bezeichnet das Nhd. bald durch e, bald durch ä, wunderlich genug, je nachdem die

*) Eine der neuesten Entstellungen ist die weitere Verderbnis des ô in u (û) in dem Worte *ungefähr*, richtig *ohngefähr* (mhd. âne gevaerde).

Ableitung zufällig mehr oder weniger ersichtlich ist; in *Erbe*, *Elle*, *stellen*, *wenden*, *Henne*, *legen*, *setzen* ist die wenn schon meist ganz nahe liegende Erinnerung an das ursprüngliche *a* erloschen, und daher das richtige *e* beibehalten worden; in *wählen*, *zählen*, *zähmen*, *Glätte*, *Härte*, und in den umlautenden Pluralen *Hände*, *Wände*, *Schläge* u. s. w., so wie in den Comparativen *kälter*, *ärmer* u. dgl. band man sich pedantisch an das noch deutlich vor Augen liegende *a*.

Die stummen *e* sind zum geringen Theil verschwunden, zum grösseren Theil (durch die Verwandlung aller Kürzen in Längen) zu tonlosen *e* geworden, und es hat die nhd. Sprache mithin einen lästigen Ueberfluss an diesen Vocalen, von dem sie sich nicht wie die mhd. zu befreien im Stande ist.

i ist als Fortsetzung der organischen Kürze nur noch vor doppeltem Consonant vorhanden (*still*, *Sitte*, *wild*, *ich*, aber oft schon *îch* gesprochen); vor einfachen Consonanten wird es gedehnt, und zwar theils ohne Dehnungszeichen: *mir*, *dir*, *wir*, *Igel*, theils mit dem Dehnungszeichen *h*: *ihr*, *ihm*, *ihn*; theils mit dem Dehnungszeichen *e*: *Bieber*, *sieben*, *Vieh*, *Friede*, *Spiel*, *viel* u. dgl. *), was jedoch in mehreren dieser Wörter auf niederdeutschen, einer gewissen Regel unterliegenden Einflüssen beruhen mag (schon angelsächsisch: *beofor*, *seofon*, *feoh*, *freotho*) in den meisten aber aus blosser Willkür hervorgegangen ist.

*) Dahin gehört auch die ganz unbegründete Unterscheidung zwischen *wider* und *wieder*.

Unrichtig steht es für ie in *Dirne, Licht*; ganz fehlerhaft ist *wichsen* st. wachsen, wäcshen. Das ahd. mhd. *î* ist nhd. wieder zu *ei* geworden. Das Zurückgehn des *e* (*ä*) in *i* hat sich meistens erhalten: *Schwester, Geschwister; währen, (lang)wierig*.

● hat noch grössere Ausdehnung zum Nachtheil des *u* als im Mhd. und behält seine Kürze vor doppeltem Consonant (*voll, fromm, Wonne*), wird aber gedehnt vor einfachem, und zwar ziemlich willkürlich mit oder ohne Beigabe des Dehnungszeichens *h*: *Lob, oben, Bogen, Vogel, Bote, Sohn, bohren, hohl*. Die ursprünglichen Längen sind mit sehr ungleicher Bezeichnung noch vorhanden: *Ohr, Bohne, los, zog, Tod, roth*. Hin und wieder steht es für *â*: *ohne, Mond, Argwohn*.

■ verhält sich wie *i* und *o* (*krumm, und, Burg, Kunst, Flug, Zug, Tugend*), nur dass das Dehnungszeichen nicht angewandt wird. In den meisten Fällen aber ist das heutige *u* das mhd. *uo*: *Grube, Muth, Blut, Hut, Fuss, klug, suchen, Buhle, fuhr*, wo denn das *h* ganz nach Willkür gesetzt oder weggelassen wird. In *Spur* ist es statt *o*, in *Zuber* st. *ui* (*wi*) eingetreten. Das ahd. mhd. *û* ist nhd. *au* geworden.

Ÿ, welches im 15. Jahrh. und im Anfange des 16. misverständlich für das lange (eigentlich verdoppelte) *i* benutzt wurde, ist aus deutschen Wörtern als völlig unnütz zu verbannen, selbst in den übernommenen griechischen Wörtern nicht eben nötig.

§. 18.

Diphthonge.

ä s. in *e*; es vertritt das mhd. *e*, *ë* und ae.

ai hat sich nur in wenigen Wörtern erhalten oder geltend gemacht: *Baier*, *Main*, *Hain*, *Saite*, *Waizen*, *Waise*, *Mai*, *Kaiser*, *Laie*; mitunter pedantischen und unbegründeten Unterscheidungen dienend, wie in *Haide* und *Heide*.

au vertritt vier mhd. Laute in wüster Vermengung:

1) *û* in *Bau*, *Sau*, *faul*, *kaum*, *Bauer*, *Haut*, *aus*, *Haus*, *Maus* u. s. w., nur *dû* und *nû* sind in *du* und *nun* geblieben.

2) *ou* in *Thau*, *Frau*, *Aue*, *hauen*, *schauen*, *Baum*, *Traum*, *Laub*, *Glaube*, *kaufen*, *Auge*, *auch*, *Rauch* u. a.

3) *â*, *âw* in *blau*, *grau*, *Klaue*, *Augbraue*.

4) *iu* in *brauen*, *kauen*, *krauen*.

Die nd. Sprache und mehrere sonst hd. Volksdialekte halten diese Unterschiede noch fest: *Sû*, *Toû*, *blâ*.

Ein eigentümlicher Fehler der nhd. Sprache ist es, dass sie dem *r* keinen unmittelbaren Anschluss an *au* (aus *û*) gestattet, sondern zwischen *au* und *r* ein ungehöriges *e* einschiebt: *sûr*, jetzt *sau-er*, *bûre*, jetzt *Bauer* (nur noch in Familiennamen richtig: *Saur*, *Baur*), *ûr*, jetzt *auer*, *mûr*, jetzt *Mauer*; woher es denn kommt, dass ganz verschiedene Wörter jetzt ganz gleich lauten: *ouwaere* (einer aus der *Au*) wie *ûr*. Nur *traurig*, *schaurig* haben sich neben *trau-ern* (st. *trauren*), *schauer*, *schau-ern* bewahrt.

äu ist der Umlaut für **au** in allen vier Fällen.

ei vertritt das ahd. mhd. **î** sowol als **ei** (goth. **ei** und **ái**):

1) **î** in *Brei, Beil, Eile, Leib, Weib, Eis* u. s. w.

2) **ei** in *feil, heil, heim, Eiche, Zeichen* u. a.

Das Nd. und andere Volksdialekte unterscheiden noch richtig: *îs* und *hêm* u. s. w., andere Dialekte sprechen deutlich unterschieden *laib* (panis) und *leib* (mhd. *leip* und *lîp*), *laid* und *leidlich* (mhd. *leit* und *lîdeclîch*).

eu vertritt

1) mhd. *iu* in *neu, euch, heute, keusch*. Wo aber der Ursprung aus **û** (nhd. **au**) noch erkannt wird, schreibt man pedantisch: *Häute, Bräute, läuten*; doch auch *täuschen*, wofür kein Grund ersichtlich ist.

2) mhd. *öu* in *Heu, Freude, vergeuden; leugnen* aber für mhd. *lougenen*.

An das aus *iu* entstandene **eu** kann sich **r** so wenig anschliessen, wie an das aus **û** entstandene **au**; wir sprechen *viur* fehlerhaft *Feu-er* st. *Feur*, eben so *theu-er, heu-er* (mhd. *tiure, hiure*), *Scheuer* (horreum) u. dgl.

ie ist

1) der organische Diphthong **ie** in *dienen, Bier, frieren, verlieren, Dieb, ziehe, rieche, fliesse* u. s. w.

2) der Diphthong der Reduplication *fiel, gieng, hieng, liess*.

3) die Dehnung des kurzen **i** in *viel* u. s. w. (s. oben **i**).

4) das mhd. **ei** in den Präteritis *schien, trieb, st. schein, treib*; in *Gottlieb, Dieltlieb*.

5) das mhd. *î*, *îe* in fremden Wörtern: *Paradies*, *Cavallerie*, *Koketterie*; ähnlich in *regieren*, *spazieren*, während wir die in neuerer Zeit erborgten, sonst gleichen Verba ohne Grund mit *i* schreiben (*incriminiren*, *dociren*, richtiger *incriminieren*, *docieren*).

6) das mhd. *uo*, *üe* in *Mieder* st. *muoder*, *niet* (und *nagelfest*) st. *nuot*, *liederlich* st. *lüederlic*.

ö ist Umlaut

1) des *o* in *völlig*, *frömmen*, *Götter*, *Söhne*, *Vögel*, *Röhre*, *Röthe*.

2) des *a* in *Hölle*, *schwören*, *schöpfen*, *Schöpfer*, *Schöpfe*, *ergötzen*, *zwölf*, *dörren*; ehemals auch *Mör* (mare), *Oepfel*.

ü ist Umlaut des *u*: *Bürger*, *bürsten*, *künstlich*, *klüger*, *Füsse*, vertritt also mhd. *ü* und *üe*, wie *u* das mhd. *u* und *uo*. Das Zurückgehen des *o* in *u* hört fast ganz auf: *Gold*, *golden*, nicht mehr *gülden*; nur noch in *vor* und *für*, *Thor* und *Thür*, *Folen* und *Füllen*, *Loch* und *Lücke*; *höflich* und *hübsch* sind in der Bedeutung jetzt völlig geschieden. *Hülfe* st. *Hilfe*, *gültig* st. *giltig* sind niederdeutsche Einflüsse; *Sprichwort* st. *Sprichwort* ist nicht einmal durch das Niederdeutsche zu rechtfertigen; *Gebürge* ist fehlerhaft.

ui ist ein unorganischer Laut, auch nur in *pfui* st. *pfî*, *hui* st. *hei*.

B. C o n s o n a n t e n.

§. 19.

Gothische Consonanten.

1) *Liquide*: **l**, **m**, **n**, **r**, letzteres noch streng

von s, mit dem es sich später mischt, getrennt. Verdoppelung ist, mit seltenen Ausnahmen (all, kann, rann) nur im Inlaut, und zwar nur nach a, i, u zulässig.

Die Mutae haben im Deutschen in allen drei Organen vier Stufen (so weit die Aspirata ausgebildet ist, welche bekanntlich (§. 5, Note*) dem Gothischen in den Gutturalen fehlt), nämlich ausser Tenuis, Media, Aspirata auch eine Spirans (v, s, h, j). Auch ist der Begriff der *Aspirata* im Deutschen weiter zu fassen, als im Griechischen; es wirkt nämlich zur Bildung der Aspirata nicht allein die Spirans des Kehlgorgans, h, sondern jegliche andere Spirans (zumal v, s) mit, z. B. in z, welches im Deutschen nur als Aspirata gefasst werden kann, in dem gothischen q, und es verbindet sich in den deutschen Aspiraten nicht allein Tenuis und Spirans (th, ch, ph oder f), sondern auch Media und Spirans (bh, dh, gh), und Spirans mit Spirans (hv, vv, sh, sv).

2) *Labiale*: **v, f, b, p**. Die Spirans v hat im Anlaute noch den ihr gebührenden leisen Laut, so dass fremde Sprachen bei Uebertragung aus dem Goth. sie nicht oder unvollkommen wiederzugeben vermögen: Ulfila st. Vulfila, οὐτιγίς st. Vitigis; im Auslaute verharret sie nur nach langem Vocal oder nach einem Consonant: *áiv*, *vairstv*, *sahr*, *valv*; nach kurzem Vocal geht sie in ihren verwandten Vocal u über: *snáu*, *kniu*.

Die Tenuis p ist im Anlaute selten und fast nur in nichtgothischen Wörtern vorhanden. — Geminatio der Labialen ist in reingothischen Wörtern unzulässig.

Im Auslaute pflegt die Media in die Aspirata überzugehen, z. B. *gaf* st. *gab* (Praeteritum von *giban*).

Eben so gehen Media und Tenuis vor *t* in die Aspirata über; *scapja* (creo) hat im Praeteritum *skôp*, in der 2. sing. praet. *skôft* (statt *skôpt*); *hláihlaup* (cucurri) *hlaihlauft*; *grôb* (von *graban*, fodere) *grôft* u. s. w. (S. Lautabstufung am Schlusse des §. 20).

3) *Palatinale (Linguale, Dentale)*: **s, z, th, d, t**. Die Spirans *s* ist im Goth. noch fast ganz in ihrer ursprünglichen Reinheit vorhanden, indem sie innerhalb der Wurzeln zwischen zwei Vocalen, so auch im Auslaute keiner Trübung unterliegt (wie lat. *soror* st. *sosor*, *Furius* st. *Fusius*, *honor* st. *honos*), da es hier noch lautet: *áuso*, *basi*, *nasjan*, *svêsis*, *háusjan*, und nur in einigen Consonanzverbindungen (*huzd*, *razn*, *izvis*, *talzjan*, *airzjan*) und Endungen (*ôza*, *iza*; *áizos*, *áizê*; *aza*, *ôza*) in *z* getrübt wird. *z* kommt eben darum in gothischen Wörtern als Anlaut nicht vor, und ist, wenn auch einem zusammengesetzten Buchstaben gleich, doch sehr wesentlich von dem ahd. *z* verschieden. — Die Media *d* geht im Auslaute durch Lautabstufung oft in die Aspirata über (wie auch *b* in *f*): *biuda*, *bauth*; *bidja*, *bath*; *liuhath*, genit. *liuhadis*. Dieselbe Veränderung tritt oft vor der Nominativendung *s* ein: *frôths*, genit. *frôdis*, *fâths*, genit. *fadis*.

Vor *t* gehen *t*, *d* und *th* gleichfalls durch Lautabstufung in *s* über: *giuta* (fundo), *gaust* (fudisti) st. *gautt*; *bidja*, *bath*, *bast* (st. *badt*); *leitha* (eo), *laith*, *laist* (st. *laitht*). S. §. 29.

Für *th* hat die gothische Schrift ein besonderes Zeichen (ψ).

Von Verbindungen, welche die Palatinalen mit an-

dern Buchstaben eingehn, sind hier zu erwähnen *tv* in *tvái* (duo) mit seinen Ableitungen, z. B. *treifls*; *dv* in *dvals*; *thv* in *thvahan*, *thvaihrs*.

Die Palatinalen *s*, *d*, *t* leiden im Inlaute Gemination (*misso*, *vaddjus*, *iddja*, *atta*), *s* auch im Auslaute (*usstass*, *usqiss*), *z* und *th* werden nicht geminiert, letzteres aber wol assimiliert: *duththê* st. *du thê*, *uththan* st. *uh than*, *thathrôththan* st. *thathrôh than* u. dgl.

4) **Gutturale: h, j, g, k.** Die Aspirata fehlt, und wird im Anlaute ersetzt durch *h*, im In- und Auslaute meist durch *g*, zuweilen durch *h* (*hunths*, *augô*, *tagr*, *tiuhath*, *liuhan*). Die Spirans *j* kann nur vor einem Vocal stehen, mithin nicht, wie die Labialspirans *v*, auslauten: *ja*, *jabái*, *ju*; im Inlaute ist sie aus der Bildungsendung *i* entstanden: *fiskja*, *nasjan*, und kann in denselben Vocal zurückkehren.

Vor *t* gehen *k* und *g* in *h* über: *brak* (von *brikan*, frangere) hat in der 3. sing. praes. *braht* st. *brakt*; *mag*, praet. *mahta*. (S. vorher den gleichen Uebergang der Labialen in *f*, der Palatinalen in *s*).

Gemination der Gutturalen findet nur in *kk* (selten) und *gg* Statt; letztere Gemination ist häufig und wird wie *ng* gesprochen: *aggrus*, *gaggs*, *glaggrus* (solers, ahd. klau), *bliggran* (ahd. pliuwan), *briggan*, *figgrs*, *tuggô*.

Für zwei Gutturalverbindungen (Aspirationen) hat der Gothe eigene Buchstaben:

für *kv*: *q* (ein Laut, welcher ihm nicht wie lat. *qu* geklungen haben mag, da er *akvila*, nicht *aquila* schreibt) in *qivis* (vividus), *qithan* (dicere), *vrai q* (curvus) u. a.

für hv: ☉, *hveila*, *hvarjis*, *ahva* u. s. w.

Anm. Es ist ein starker Fehler, wenn im Druck das gothische Zeichen ☉ durch *w*, eine Spirantenverdoppelung (statt *hv*, eine Spirantenverbindung) ausgedrückt wird, wie dies die Gabelenz-Löbesche Ausgabe des Ulfilas thut.

§. 20.

Althochdeutsche Consonanten.

1) *Liquide*. In den Endungen, zumal der Dative des Plural, so wie der 1. Person Plur. aller und der 1. Pers. Sing. einiger schwachen Verba geht die ursprünglichere Liquide *m* in die schwächere *n* mehr und mehr, zuletzt ganz über*).

r nimmt an Umfang sehr zu, da es im Auslaute, so wie im Innern der Wurzeln zwischen zwei Vocalen das ursprüngliche *s* ersetzt: goth. *ráus*, ahd. *rôr*, goth. *áusô*, ahd. *ôra* u. s. w., doch ist die Verderbnis im Inlaute früher und allgemeiner als im Auslaute.

Die Geminatio der Liquiden nimmt zu und verdrängt ursprüngliche Verhältnisse, z. B. *brunna* st. *brunja*, *sellen* st. *saljan*, *purro* st. *pûrjo*, *henna* st. *hanja*, *stimma* st. *stibna*, *nennen* st. *namnjan*, *merren* st. *marzjan*, doch kann die Geminatio nur im Inlaute, nicht im Auslaute statt finden.

2) *Labiale*. Die S. 6—7 dargestellte Lautverschiebung ist dahin näher zu bestimmen, dass in sämtlichen Mutis des Ahd. die *Aspiration auf unor-*

*) Vgl. die abgeschwächte griech. Endung *ov* mit der ursprünglichen, lateinischen, um.

ganische Weise überhand nimmt, wodurch die regelrechte Verschiebung der Mutä einen bedeutenden Stoss erhält, so dass dieselbe nirgends ganz vollständig durchdringt, und selbst nur in einer geringen Zahl von (*streng* althochdeutschen) Quellen so, wie sie oben angegeben worden und jetzt ausgeführt werden soll, erscheint. Der gothischen Labialreihe *v, f, b, p* entspricht streng ahd. *w, v, p, f*, mithin so, dass die Media und, da *v* nicht mehr Spirans, sondern eine Aspirata ist (stärker als *w*, schwächer als *f*, etwa *bh*), Spirans untergehen, also nur die Tenuis neben drei Aspiraten stehen bleibt. Otfrid und der Uebersetzer des Tatian behalten das goth. *b* und *f*, meist auch *p* bei (nicht streng ahd.).

Beispiele:

a, wërfan, goth. *vairpan*, *wampa*, goth. *vamba*. Als die leiseste, der Spirans noch ganz nahe stehende Aspirata wird *w* sehr häufig *uu* geschrieben. Im Anlaute geht *w* vor Consonanten verloren (goth. *vlits*, ahd. *ant-luzi*, goth. *writs*, ahd. *riz*), aber auch im Inlaute geht es nach Vocalen (*êa* st. *êwa*, lex) und Consonanten (goth. *ahva*, ahd. *aha*, goth. *saihvān*, ahd. *sēhan*) verloren, im Auslaute verwandelt es sich in *u*, dann in *o*, und wird zuletzt apocopiert: goth. *áiv*, ahd. *êo* (*ê*); *sáivs*, *sêo* (*sê*); umgekehrt gehn einige *áu* ahd. in *aw* und dann in *auw*, *ouw* über (*pûan*, *parwan*, *pouwan*).

b, vilu, goth. *filus*; bei Otfr. *filu*; *vol*, goth. *fulls*, bei Otfr. *fol*. Niemals steht *v* im Auslaute, sondern stets *f*: *wolf* (st. *wolv*), aber Genit. *wolves*.

c, pûan, auch *puwan*, goth. *báuan*, Otfr. *bûan*.

d, *funt* (*phunt*), goth. *pund*, Otfr. *punt*; andere, noch weiter in die Aspiration eingehende Denkmäler *pfunt*, *pflanzôn* u. dgl. Verdoppelung der Labialen ist nur bei *f* möglich, und selbst dies selten.

3) *Palatinale*. Die S. 6—7 gegebene Reihe der Lautverschiebung muss dahin erweitert werden, dass statt des strengahd. *d* (für goth. *th*) die nicht strengahd. Quellen *th* (Otfrid) und *dh* (Isidor) (in dem Artikel *ther*, *thiu*, *thaz* [*dher*], in *thuruh*, *thiod**), *githiuti*), und dagegen statt der strengahd. Tenuis die goth. Media (in *dag*, *deil*, *diuri*) behalten. Es zeigt sich also abermals *starkes Ueberhandnehmen der Aspiration*.

Die Palatinalspirans *s* leidet bedeutende Einbusse durch das Uebergreifen des *r* (s. oben).

Die aus dem goth. *t* sich entwickelnde und seitdem in der deutschen Sprache herrschend gebliebene Aspirata *z* ist wesentlich von *s* verschieden, und mischt sich niemals mit *s* oder *ss*, scheidet sich aber in einen härtern und weicheren Laut (*z* und *ʒ*); der erstere stehet im Anlaut, im In- und Auslaut aber nur dann, wenn Liquida vorausgeheth (*holz*; *holzes*; *hërze*) oder wenn er der goth. Geminatio *tt* (also nach kurzem Vocal) entspricht (*scaz*, *scazes*): der zweite, weichere Laut stehet nie im Anlaut, im In- und Auslaut aber dann, wenn er, gleichviel ob nach langem oder kur-

*) Weshalb wir heutiges Tages entweder *ter*, *tie*, *tas* und *teutsch*, oder *deutsch* und *der*, *die*, *das* schreiben müssen.

zem Vocal, einem früheren einfachen *t* entspricht. Nach Umständen der Flexion kommen beide *z* in denselben Wörtern vor: *sizan* (hartes *z*, weil *sizan* einem früheren *sittan*, assimiliert aus *sitjan*, entspricht), *saȝ*, *sâȝun* (weiches *z*, weil diese Formen aus früherem *sat*, *sêlum* hervorgegangen sind); *naȝ* (madidus, weiches *z*), *nezan* (hartes *z*) u. v. a.

Verdoppelungen der Palatinalen kommen schon in früher Zeit und häufig vor, doch nicht im Auslaute.

Die gothischen Palatinalverbindungen *tv*, *thv*, *dv* dauern als *zu* (*zuîvel*, *zuîc*), *du* oder *thu* (*thuingan*, *duahan*), und *tu* (*tuâla*) fort. In den Verbindungen *sl*, *sm*, *sn*, *sc*, *scr*, *sp*, *st*, *sw* aber beginnt schon jetzt die Aspiration einzureissen, welche später in Sprache und Schrift allgemein geworden: *sce* und *sci*, später auch *sca* und *scu* wurden, jedoch nur im Anlaute, *sche*, *schî*, *scha*, *schu* geschrieben und gesprochen.

4) *Gutturale*. Der gothischen Reihe *h*, *j*, *g*, *k* entspricht die ahd. *h*, *g*, *k*, *ch* (*hh*), doch bleibt ahd. auch das *j* im Inlaute (*horjen*, *brunja*) und wird nur im Anlaute, besonders vor *ei* und *i* durch *g* ersetzt (goth. *jâins*, strengahd. *gêner*); Beispiele, in denen es bleibt, sind *joh*, *jâmar*, *jêsan* (gësan, später gëren). Eben so findet sich neben *g* die Aspirata *gh*.

Die Spirans *h* verschwindet im Anlaute in den Verbindungen mit Liquiden und Spiranten: *hros*, bald *ros*, *hlahhan*, bald *lahhan*, *huer*, später *wer*; im Inlaute dagegen verdrängt sie die andern Spiranten: *aha* st. goth. *ahva*, *sêhan* st. goth. *saihran*.

Dieselbe vertritt aber auch nicht allein die goth.

Spirans *h*, sondern auch die goth. Tenuis, mischt sich also mit der Aspirata *ch* (*hh*) z. B.

im Inlaute gothischem *h* (*hv*) gleich: *zîhan*, *zïohan*, *sëhan*; milder Aussprache.

im Inlaute gothischem *k* gleich: *mihil* (statt *Michil*, *mihhil*), *zeihan* (st. *zeichan*, *zeihhan*); doch ist die organische, härtere, Schreibung und Aussprache die üblichere.

im Auslaute gothischem *h* gleich: *hlah* (*ride*), *hoh*.

— — — *k* — *sprah*, *starah*, *puoh*, *peh*; in diesem Falle pflegt das richtigere *sprach*, *puohh* u. dgl. nicht geschrieben zu werden.

Der Uebergang von *g* und *k* in *h* vor *t* findet wie im Gothischen statt: *mac*, praet. *mahta*, *denkan*, praet. *dahta*; *touc*, praet. *tohte*.

Die nicht strengahd. Quellen behalten das goth. *g* (*gh*) statt *k* (z. B. in der Vorpartikel *gi*, *ga* — st. *ki*, *ka*) und das goth. *k* st. *ch* bei (*kennan* st. *chennan*).

A n m. Im Althochdeutschen zeigt sich auch, doch nur einmal (bei *Notker* im 10—11. Jahrh.) durchgreifend angewendet, das Sprachgesetz der *Lautabstufung*, welches darin besteht, dass entweder nachfolgende oder vorangehende Laute die Stufe bestimmen, welche der betreffende Consonant in seinem Organe einzunehmen hat; ein Gesetz welches im Griechischen, in weitester Ausdehnung aber im Keltischen herrscht.

Im Einzelnen findet sich eine Anwendung dieses Gesetzes schon im Gothischen, denn nichts anderes, als *Lautabstufung* ist die Umwandlung der *b* in *f* im Auslaute, der *b* und *p* vor *t* in *f*, der *d*, *t*, *th* vor *t* in *s*, der *g*, *k* vor *t* in *h*, was im Ahd. fort dauert und bis in

das Mhd. und Nhd. herabreicht (§. 21. 22.). Aber bei Notker ist dieses Gesetz weiter ausgedehnt, und nicht der folgende Buchstabe, wie in den eben erwähnten Fällen, sondern der vorhergehende erzeugt Lautabstufung.

Bei Notker ist nämlich der Anlaut der Wörter, ob derselbe Tenuis oder Media sein soll, von dem Auslaute des vorhergehenden Wortes abhängig; auf Liquida, Spirans und Aspirata äussert derselbe keinen Einfluss. Lautet das vorangehende Wort auf einen Vocal oder auf *Liquida* aus, so muss der Anlaut des folgenden Wortes die *Media*, lautet es auf *Spirans* oder *Muta* aus, so muss er die *Tenuis* haben. Demnach wurde gesprochen und bei Notker geschrieben: *demo golde*, aber *daz colt*; *du bist*, aber *ich pin*; *jungen boumes*, aber *ûf poum*; *er gehalten*, aber *ward keboten*. Auch noch im Mittelhochdeutschen (bei Wolfram von Eschenbach) zeigt sich dies Gesetz.

§. 21.

Mittelhochdeutsche Consonanten.

Die Geminatio der Consonanten aller Art schreitet zwar immer weiter fort (zuweilen schon *himmel* st. *himel*, *kummer* st. *kumber*, *immer* st. *iemer*), und erzeugt eine Menge klingender Reime, kann aber den Auslaut so wenig wie ahd. ergreifen (*val*, aber *valles*).

Die strengalthochdeutsche Lautverschiebung wird nicht fortgesetzt, vielmehr behaupten sich im An- und Inlaute die mediae *g* und *b* (*gên*, nicht *kên*; *bluot*, nicht *pluot*); ein Bestreben der Sprache, sich auf den ursprünglichen Standpunkt zurückzusetzen und sich

dem allgemeinen Sprachorganismus wieder anzuschliessen.

Im Auslaute dagegen duldet die mhd. Sprache keine Media, sondern nur Tenuis und Aspirata (*slac*, nicht *slag*, aber Genit. *slages*; *ganc*, Genit. *ganges*; *gap*, Plur. *gâben*; *walt*, Genit. *waldes*, und wie schon ahd. *wolf*, *wolves*; *hof*, *hoves*).

1) Die *Liquiden* leiden keine wesentliche Veränderung, nur dass *r* statt *s* immer weiter greift, dagegen aber auch in *hie*, *mê*, *dâ*, *wâ* apocopiert wird.

2) Die *Labialen* bleiben gleichfalls auf der ahd. Stufe stehen, und erweitern nur die dort schon begründeten Verhältnisse: das anlautende *pf* (für goth. *p*) ist jetzt Regel (*pfat*, *pfunt*), in- und auslautend findet es auch nach *m* als Assimilation statt (*empfaen*), und tritt sogar oft ohne Grund nach einem kurzen Vocale ein: *kapfen* st. *kafen*, *kaffen*, *zopf*, *snepfe*, *knüpfen*. Sonst steht (in- und auslautend) statt goth. *p* mhd. wie ahd. *f* (*slâf*, *hêlfen*). Für das goth. *f* steht im Anlaute fast durchaus *v* (*faihu*, *vihe*), nur vor den u-Lauten *f*, und im Inlaute eben so, nur dass vor den Palatinalen *t*, *z*, *s* das alte *f* hervorbricht (*nêve*, *niftel*). Auswerfung erleidet *b* in *gît* statt *gibit*.

Die leise Aspirata *w* geht mehr und mehr verloren, goth. *speivan*, ahd. *spîwen*, mhd. *spîen*; goth. *garvs*, ahd. *garo*, mhd. *gar*: erhält sich dagegen noch in *iuwer*, *triuwe*, *niuwe* u. s. w.

Die *Palatinalen* leiden wenig Veränderungen. *th* und *dh*, welche in ahd. Quellen erscheinen, sind gänzlich aufgegeben; die Media *d* geht im Inlaut einiger Verba (*snîden*, Plur. Prät. *sniten*) in *t* über, und um

gekehrt die Tenuis *t* in *d* zuweilen im Inlaute nach *l*, *m*, *n* (*wolde* st. *wolte*; *alden* st. *alten*, *hinder* u. v. a.); beide, Tenuis und Media, werden nicht selten vor einem *t* der Flexion nebst dem dazwischen liegenden tonlosen *e* syncopiert (*schat* st. *schadet*). — *z* und *ʒ* bewahren die alten Verhältnisse, inlautend wird *ʒ* nach kurzem Vocal regelmässig verdoppelt *bizzen*, nicht *bizen*, eben so *wizzen* u. s. w.). Eben so erleidet auch *z* die Verdoppelung *tz* in *katze*, *spitzic*. *ʒi* und *ʒʒi* werden in den Superlativen syncopiert: *groeziste*, dafür *groeste*, *bezziste*, dafür *beste*, *lezziste*, dafür *leste*. Niemals mischen sich *z*, *ʒ*, *ʒʒ* mit *s* oder *ss*; erst gegen die Mitte des 14. Jahrh. fängt man nach und nach an, die Neutralendungen der Pronomina und Adjectiva im Nominativ des Singular (*daz*, *waz*, *quotez*) in *s* zu verderben, und diese Verderbniss schreitet nach und nach weiter vor.

Die *Gutturalen* zeigen folgende Regeln:

1) Die Spirans *j* wird, wie ahd. im Anlaute vor *i* (aber auch vor *e*) in *g* verwandelt (*gehan*, *giht*, *jach*); im Inlaute gehet sie verloren (*nern*, *hoeren* u. s. w.) und behauptet sich nur noch nach langem Vocal (*blüejēn*, *blaejen*).

2) Die Spirans *h* wird auslautend in *ch* verwandelt (nicht mehr wie ahd. *hōh*, sondern *hōch*; nicht mehr *sih* [vide], sondern *sich*).

Die Lautabstufung in *mohte*, *lohle*, *dahle* bleibt wie im Althochdeutschen.

3) Die Aspirata *ch* tritt in ihr altes Recht als Vertreterin des goth. *k* im Inlaute und Auslaute nach Vocalen; *michel*, *zeichen*, *sprach*, *buoch*, *joch*, auch

nach *s*: *leschen*, *lasch*; auch *asche* statt goth. *asga*); vertritt auch die in der Composition zusammenkommen- den Tenuis und Spirans (*schalcheit*), sowie *ch* und *h* (*richeit* st. *richheit*). Auslautend vertritt *ch* (s. 2) sowohl goth. *h* (in *gâch*, *doch*, *nach*, *schuoch*) als *k* (*dach*).

4) Die Media *g* dringt mehr und mehr an die Stelle des *h* in der Conjugation von *ziehen*: *zoch*, *zugen*; *slahen*: *sluoc*, *geslagen*, und wird öfters syncopiert (*seit* st. *saget*, *meide* für *megede*, *meit* für *maget*).

5) Die Tenuis *k* entspricht im Anlaute und im Auslaute nach Consonanten meist dem goth. *k* (*kiesen*, *kennen*, *werc*, *schalc*), eben so, wie auch *g* und *b* wiederkehren. Für den Auslaut sowie für die Gemin- nation (*kk*) in der Syncope tritt das nur graphisch verschiedene *c* ein (*blic*, *steic*; *blicte* st. *blickte*).

§. 22.

Neuhochdeutsche Consonanten.

Die älteren Verhältnisse sind, wenn schon nicht in dem Grade, wie bei den nhd. Vocalen, getrübt.

Die Gemin- ation aller Consonanten ist noch weiter fortgeschritten (nhd. *Hammer*, *genommen*, ja sogar *nimmt*, *kommt*, *verstummt*) als im Mhd., und hat nun auch den Auslaut ergriffen (*Ball*, *Mann*, *Schiff*).

Die im Mhd. eingeführte Regel, dass nur Tenuis und Aspirata auslauten können, hat aufgehört. Inzwi- schen wird doch nur entweder Tenuis oder Aspirata gesprochen. Die Oberdeutschen sprechen *arc*, sogar pluralisch *arke* (statt *arg*, *arge*), welches letztere frei- lich ganz falsch ist. Die Niederdeutschen sprechen *arch*

(reimt ihnen auf *Monarch*), und reimen *durch* auf *burg*. So tritt also in Oberdeutschland die *Tenuis*, in Niederdeutschland die *Aspirata* an die Stelle der durch die Schriftsprache allein berechtigten *Media*, und beide greifen zum Nachtheile derselben weiter über als im Mhd.

1) *Liquide*. Einige apocopierte *r* sind hergestellt: *hier* und *mêr*; *da* und *wo* haben ihr *r* dagegen nicht wiedererhalten; wol aber tritt es in der Composition, wie auch im Mhd., wieder hervor.

2) *Labiale*. Die Spirans *w* ist im In- und Auslaute untergegangen (*Frau*, mhd. *frowe*, *Reue*, mhd. *riuwe*, *Mehles*, mhd. *melwes*, *Schnees*, mhd. *snêwes*), oder hat sich nach *l* und *r* in *b* vergrößert: *Schwalbe*, *Milbe*, *Farbe*, *gerben*. Die Aspirata *v* ist aus dem Inlaute verstossen (*Wolfes*, *Zweifel*), mit Ausnahme des Wortes *Frevel*, im Anlaute hat sie sich vor *a*, *o*, *i* (*Vater*, *voll*, *Vogel*, *viel*, *ver* —) behauptet, während *f* im Anlaute nicht allein vor den *u*-Lauten *Fusz*, *Funke*, *Feuer*), sondern auch vor *ei* (*Feier*, *feist*), *l* (*fliegen*) und *r* (*fragen*), ja sogar in *fangen*, *fassen*, *befehlen*, *folgen* (neben *Vater* u. s. w.) eingetreten ist; *vor* und *für* sind durch den Anlaut ohne allen Grund geschieden worden. Eine ahd. und mhd. übliche Labialverbindung ist gänzlich aufgegeben worden, nämlich *fs*: *wefse*, jetzt *Wespe*; *lefse*, jetzt *Lefze*.

3) *Palatinale*. Im Nhd. erscheint auffallender Weise das längst untergegangene und auf organische Weise durch *d* ersetzte *th* wieder; doch ist dieser Buchstabe nichts weniger als eine Aspirata, sondern die alte, allein berechnigte Tenuis, mithin der Gebrauch des *th* verwerflich. Seinen Ursprung hat es aus dem, seit

dem 14—15. Jahrh. immer häufiger als Dehnungszeichen eingeschobenen *h* erhalten, welches man im Anfang des 16. Jahrh. auch dem *j*, *g*, *k*, *m*, *r* (*Jhar*, *ghen*, *khün*, *Mhü*, *Rhu*) beigab, von welchen Buchstaben es jedoch entfernt worden ist, um ohne allen Grund allein am *t* haften zu bleiben. Doch ist selbst diese Schreibung nicht einmal consequent durchgeführt worden: man schreibt *Taube* neben *Thau*, *Tag* neben *Thal*, *Theil* neben *Teich*, *Wuth* neben *Hut* (mhd. *tûbe*, *tou*, *tac*, *tal*, *teil*, *tîch*, *wuot*, *huot*).

d und *t* wechseln noch wie mhd. (*schneiden*, *schnitt*), nur dass dieser Wechsel durch die Geminatio noch unorganischer wird, und nicht einmal durchgeführt worden ist: *meiden*, *mied*, *gemieden* (statt des richtigen *gemiten*, *gemitten*). Nach *l*, *m*, *n*, im Inlaute bleibt jetzt die tenuis stehen (nicht mehr *hinder*, *alden*); nur *hindern* und *Hindernis* sind neben *hinter* in mhd. Weise stehen geblieben.

Das Schlimmste hat sich mit (dem weicheren) *z*, *zz* zugetragen. Statt des einfachen sowol als des geminierten *z* schreibt man *sz* (*groß* f. *grôz*, *wissen* f. *wizzen*): eine nunmehr feststehende Schreibweise, die jedoch den Nachtheil hatte, dass man *sz* jetzt ein für allemal als Geminata nahm (was *sz* gar nicht ist, sondern eigentlich nur Vertreter des *z*), und nun, der Regel der Geminatio zufolge, die meisten vorangehenden Längen unbedenklich zu Kürzen machte (*laszen* st. des richtigen *lâszen*, *gosz* st. des richtigen *gôsz*, *musz* statt des richtigen *mûsz*, ja widrig genug zuweilen *gröszer* st. *groeszer*); wiederum ohne Consequenz, denn es blieben lang *Stosz*, *stoszen*, *Schosz*,

blosz, *asz*. — In den Neutralendungen war das *z* schon mit dem Eintritte der mhd. Sprachperiode zu *s* geworden. Seitdem ist es unmöglich den Genit. *gutes* (guotes) von dem Nominativ *gutes* (guotez) zu scheiden, und nur einen, obendrein verkehrten Unterschied zwischen *das* und *dasz* haben wir als letzten Rest ursprünglicher wol gefügter Verhältnisse behalten; kaum dass noch hin und wieder *diesz* (mhd. *diz*, *ditze*) geschrieben wird. Auch *aus* (st. *ausz*, *ûz*, wie wir in *auszer*, *auszen* noch richtig schreiben) und *bis* (statt *bisz*) unterliegen diesem jetzt nicht mehr zu heilenden Verderben.

Völlige Verwirrung richtete endlich ein reinersonnener Satz der Grammatiker (seit *Gottsched*) an: „nach kurzem Vocale werde der Inlaut *sz* zu *ss*“, eine Regel, die, in sich selbst haltlos, jetzt gänzlich aufgegeben werden muss*). Man richte sich vielmehr streng nach dem noch grösten theils hörbaren und überall wol erkennbaren Grundlaute, und *schreibe alle Flexionen und Ableitungen derjenigen Wörter, welchen z zustehet, consequent mit sz*; also nicht *essen*, *vergessen*, *Schlosser* u. s. w., sondern *essen*, *iszesst*, *vergeszen*.

Welchen Wörtern der Laut *z* zukomme, stellt jetzt

*) Eben so haltlos und die Verwirrung noch vermehrend ist die Regel der neuesten Grammatikschreiber: „nicht der Spirans *s*, sondern das scharfe *sz* werde nach kurzem Vocal verdoppelt, dann aber *ss* geschrieben, wovon jedoch der Schriftgebrauch in den Wortschlüssen abweiche“.

noch der Gebrauch ziemlich fest: *asz*, *vergasz*, *schlieszen*; noch bestimmter lehren es die nächsten Verwandten dieser Wörter: neben *nasz* haben wir *netzen*, neben *wiszen* *Witz*, neben *schieszen* *Schütz*, neben *Griesz* *Grülze*, neben *Meszer* *Metzger* und *Steinmetz* u. s. w., und im äussersten Falle hilft dem Unkundigsten die niederdeutsche Sprache aus (*water*, also *Waszer*, *metten*, also *meszen*; *fôt*, also *Fusz*), wie denn auch ein gebildeter Mund, zumal ein niederdeutscher welcher hochdeutsch spricht, nicht allein *Rose* von *Schosze*, sondern auch *küssen* von *müszen* auf das Bestimmteste scheidet *).

Ohnehin sind es nur folgende Wörter und Silben, welchen von Rechts wegen ss (nicht sz) gebürt: *Ross*, *Kuss*, *küssen*, *Küssen* (pulvinar), *Esse*, *Hesse*, *Kresse*, *Messing*, *mis* —, *missen*, *gewiss* (wol zu unterscheiden von *Gewiszen* (conscientia), welchem sz gebürt) und — *niss* **); alle übrigen, in denen *Geminate* in- und auslautend herrscht, bekommen sz.

*) Am meisten verdunkelt und vergessen ist das sz in Wörtern wie *Geisz*, *Kreis*, *Loos*, *verweiszen* und *Verweis* (haben mit *weise* (sapiens) und *weisen* gar keine Gemeinschaft), *Eszig*, *Hornisze*, *Ameisze*, *Kürbis*, *Schüszel*, *Keszel*, *Neszel*, *Feszel*, *Rüszel*, doch lässt es sich in allen diesen Fällen ohne Schwierigkeit zurück führen. Am schwersten wieder herzustellen ist es in Wörtern wie *Krebs*, *Samsztag*, *Erbsze*, *Binsze*.

**) Wie in diesen Wörtern unrichtig sz statt ss geschrieben wird, so ist sz auch ohne Fug in *prasseln* und *kreissen*, ὠδίνω, (eigentlich *brasten* und *kreisten*) einge-

Völlig unerträglich ist die in der neuesten Zeit von Unkundigen in Gang gebrachte Vertauschung des *ss* mit einfachem *s*: *schliesen*, *schiesen*, *beisen*, *Strase*; der umgekehrte Fehler wird begangen in *deszhalb*, *indesz* st. *deshalb*, *indes*, in *Geiszel* st. *Geisel* (flagellum ahd. *keisila*), welches man wahrscheinlich auf diese Weise von *Geisel* (obses, mhd. *gîsel*) unterscheiden zu müssen gemeint hat, in *nieszen* (sternulare) st. *niesen*, einem Worte, welches mit *genieszen* (fruor) in keiner Verbindung stehet, in *Gleisznier* st. *Gleisner* (adulator), und in *gleiszen*, wenn es *simulare*, *adulari* bedeutet (s. §. 26, 7).

Fremdwörter wie *Masse*, *Tasse*, *pressen*, *pissen*, *Messe*, *Posse*, *passen*, *prassen*, *Schleuse* (nicht von *sliozan*, sondern von *exclusa*) sind bei dem *ss*, *s* zu lassen.

Die Palatinalverbindung *zw* muss jetzt ungehöriger Weise drei weit auseinander liegende Verhältnisse ver-

drungen, welche Wörter nach den Regeln der Assimilation besser mit *ss* geschrieben werden. Nach denselben Regeln ist *diesseitig* st. *dieszeitig*, wie es freilich eigentlich heissen müsste, nicht zu tadeln, eben so wenig *Weissagung*. Weniger lässt sich *feist* (st. *feiszt*, aus mhd. *veizit*) verteidigen, weit eher *Obst* (eigentlich *Obsz*). Umgekehrt ist *gröszte* eigentlich ein Fehler, eben so wie *beszte*, weil in *groeziste*, *bezziste* das *zi* syncopiert ist.

Im Auslaute der mit *ss* zu schreibenden Wörter kann übrigens auch, und vielleicht besser, *s* geschrieben werden: *Ros*, *gewis*, — *nis*.

treten: ahd. *tu* (*Zwerg*), *du* (*zwingen*) und *zu* (*zwei*, *Zweig*, *Zweifel*).

Die Palatinalverbindungen *sl*, *sm*, *sn*, *sc*, *scr*, *sp*, *st*, *sw*, von denen *sce*, *sci* schon früher, *sca*, *scu* später, aber beide schon ahd., *scr* und *sc* im Auslaute (visch) mhd. die Aspiration angenommen hatten, gestatten diesem übellautenden Sibilieren fast allgemeinen Eingang: *sl*, *sm*, *sn*, *sw* sind in Aussprache und Schrift von demselben ergriffen, *sp* und *st* im Anlaute in der Aussprache Ober- und Mitteldeutschlands, nicht in der Schrift; ja in dem Munde der meisten Oberdeutschen *sp* und *st* sogar im In- und Auslaute. Ausserdem ist es für *s* eingedrungen in *Kirsche*, *herrschen*, *knirschen*, und für *z* in *Hirsch*.

4) *Gutturale*. Die Spirans *j* geht im Inlaute gänzlich verloren, und räumt ihre Stelle dem *h* ein: *blühen*, nicht mehr *blüejen*; im Anlaute ist sie in *ja*, *jagen*, *Jahr*, *jener* u. s. w. organisch, unorganisch in *je*, *jedoch*, *jeder*, *jedweder*, *jeglich*, *jemand*, *jetzt*, *jetzo*, welche erst seit der Mitte des 17. Jahrh., doch nicht ganz allgemein, den richtigen Vocal in die unorganische Spirans umgesetzt haben, während in *nie*, *nemand*, *immer*, so wie in dem erst seit wenigen Decennien aus der Schriftsprache verdrängten *ilzt*, *itzo*, sich das ursprüngliche Verhältniss noch offenbart.

Die Spirans *h* hat auf die ungehörigste Weise überhand genommen, indem sie nicht allein *j* und *w* (letzteres in *Ruhe* st. *Ruwe*) verdrängt, sondern sich überall als unnützes, unbequemes und schädliches Dehnungszeichen eingenistet hat. An manchen Stellen lässt sich dasselbe jetzt noch sehr leicht wieder vertilgen,

z. B. in *gebähren, gebohren, verlohren, Frohne, Gluth*, ja vielleicht in allen auslautenden *th*. — Nur einmal ist *h* aus einer ihm gebührenden Stelle gewichen: in *scheuen* st. *scheuhen*. In seine Rechte eingetreten ist es wieder in *sah, sieh, geschah, floh*, wo mhd. *ch*; geblieben ist es, wie mhd., für goth. *k*; dem *ch* ist es gewichen in *ht, hs* (*achten, Achse*); dem *g* in dem Worte *schlagen*, und, wie schon mhd., in einem Theile der Conj. des Wortes *ziehen*, so wie in dem Adjectivum *gediegen*, welches eigentlich Participium von *ge-deihen* ist.

Die Lautabstufung findet in *mochte, brachte, dachte* noch immer Statt (nur Unkundige versuchen die unrichtige Schreibung *mogte, mögte*, einzuführen).

Die Schreibung *c* für *k* hat sich nur in fremden Wörtern und in der Geminatio (*ck*) erhalten; Pedanterie ist *kk, kz* (*Akker, Akzise*).

x ist an sich völlig überflüssig, hat sich aber allerdings in *Axt* (ahd. *ahhus*, mhd. *ackes*), *Nixe* (*nihhus*), *Hexe* (ahd. *hazusa*, mhd. *hecse*) feste Geltung verschafft.

Zweiter Abschnitt.

Flexionslehre.

A. Conjugation.

§. 23.

Die deutsche Conjugation ist gegen die lateinische und griechische darin im Nachteil, dass sie nur zwei Tempora, Präsens und Präteritum, entwickelt, also die für die Prosa besonders dienlichen feineren Unterschiede der Zeiten nicht auszudrücken vermag; ferner, dass sie vom Passivum und vom Dualis nur im Gothischen die nachher völlig verschwindenden Ueberbleibsel besitzt; — im entschiedenen Vorteil dagegen durch die klare und durchgreifende Unterscheidung zwischen *innerer* (vocalischer) und *äusserer* (consonantischer) Abwandlung, von denen die erstere die gesamte innere Wortbildung der Sprache nach unwandelbaren Gesetzen beherrscht.

Die Conjugation der deutschen Verba scheidet sich in die *starke*, zu welcher grösstentheils intransitive und wurzelhafte (wenig abgeleitete), und in die *schwache* Conjugation, zu welcher *nur* abgeleitete Verba gehören.

Die *starke Conjugation* bildet das Präteritum durch Veränderung der Wurzel selbst:

- 1) entweder durch die Veränderung des Vocale des Präsens, *den Ablaut*;
- 2) oder durch die Wiederholung des Anlautes der Wurzel, *die Reduplication*;
- 3) oder durch *Ablaut und Reduplication zugleich*.

Die *schwache Conjugation* bildet das Präteritum und Partic. Präteriti durch den zwischen das Verbum und die Personen-Flexion eingeschobenen Buchstaben *d*, althochd. *t*.

Anm. Bis zum Erscheinen der deutschen Grammatik von Jacob Grimm (1819) war es herkömmlich, die starke Conjugation, von welcher eben die wichtigsten Regeln der deutschen Sprache ausgehen, die *unregelmässige*, oder wie Gottsched sich ausdrückte, die *unrichtige* Conjugation, die schwache die *regelmässige* (*richtige*) zu nennen. Nach Jacob Grimm sind die leeren Bezeichnungen *alte Form* (starke Conjugation) und *neue Form* (schwache Conjugation) in Gang gebracht worden.

Starke Conjugation.

§. 24.

1. Ablautende Conjugationen; allgemeine Regeln.

Die ablautende Conjugation, in welcher die Wurzeln aller deutschen Wörter enthalten sind, hat *sechs* Formen.

I. Die Vocale des Lautes und Ablautes sind
im *Präs.* im *Präterit. Sing.* im *Prät. Plur.* im *Part. Prät.*

goth.	i	a	ê	u
ahd.	i (ë)	a	â	o

Der Auslaut ist *Liquida* oder *Spirans*.

Beispiele:

gothisch	stila.	stal.	stêlum.	stulans.
althochdeutsch	stilu.	stal.	stâlumês.	stolanêr.
mittelhochd.	stil.	stal.	stâlen.	stoln.
gothisch	baîra.	bar.	bêrum.	baúrans.
althochdeutsch	piru.	par.	pârumês.	poranêr.
mittelhochd.	bir.	bar.	bâren.	born.

Eben so goth. *niman*, *quiman* (venire).

II. Die Vocale des Lautes und Ablautes sind
im *Präs.* im *Prät. Sing.* im *Prät. Plur.* im *Part. Prät.*

goth.	i	a	ê	i
althd.	i (ë)	a	â	ë

Der Auslaut ist meistens *einfache Muta*.

Beispiele:

gothisch	giba.	gab.	gêbum.	gibans.
althochd.	kipu.	kap.	kâpumês.	këpanêr.
mittelhd.	gibe.	gap.	gâben.	geben.

Eben so goth. *qithan* (dicere), *visan* (manere, esse), *saihvān* (videre), *fraihan* (interrogare), *bigitan* (invenire), *vrikan* (persequi).

Anm. *vrikan*, ahd. *rëhhan*, geht ahd. mhd. nhd., da *hh* für *Spirans* genommen zu werden scheint, abnorm zur 1. Conjugation über, niederdeutsch jedoch behauptet sich das Participium *gewrëken*. Gleiche Bewandnis hat es mit ahd. *prëhhan*, *sprëhhan* und *stëhhan*.

III. Die Vocale des Lautes und Ablautes sind
im *Präs.* im *Prät. Sing.* im *Prät. Plur.* im *Part. Prät.*

goth.	ei	ái	i	i
althd.	î	ei	i	i

Im Auslaute kommen alle Consonanten vor, *nur nicht l und r.*

Beispiele:

gothisch	steiga.	stáig.	stigum.	stigans.
althochd.	stiku.	steic.	stikumês.	stikanêr.
mittelhd.	stige.	steic.	stigen.	stigen.
gothisch	leihva.	láihv	laíhvum.	laíhvans
althochd.	lihu	lêh.	liwumês.	liwanêr.
mittelhd.	lihe.	lêch.	lihen.	lihen.

Eben so goth. *theihan* (crescere), *teihan* (narrare, arguere), *leithan* (ire).

IV. Die Vocale des Lautes und Ablautes sind
im *Präs.* im *Prät. Sing.* im *Prät. Plur.* im *Part. Prät.*

goth.	iu	áu	u	u
alth.	iu (io)	ô	u	o

Als Auslaute kommen *sämmtliche Mutä*, die *Liquiden* *niemals* vor.

Beispiele:

gothisch	giuta.	gáut	gutum.	gulans.
althochd.	kiuza.	kôz.	kuzumês.	kozanêr.
mittelhd.	giuze	gôz	guzzen.	gozzen.
gothisch	liuga.	láug.	lugum.	lugans.
althochd.	liuku	louc.	lukumês.	lokanêr.
mittelhd.	liuge.	louc.	lugen.	logen.

Eben so goth. *driusan* (cadere); *thliuhan* (fugere).

V. Die Vocale des Lautes und Ablautes sind
im *Präs.* im *Prät. Sing.* im *Prät. Plur.* im *Part. Prät.*

goth.	a	ô	ô	a
althd.	a	uo	uo	a

Im Auslaute kommen sämtliche Consonanten *ausser m* vor.

Beispiele:

gothisch	fara.	fôr.	fôrum.	farans.
althochd.	varu.	vuor.	vuorumês.	varaner.
mittelhochd.	var.	vuor.	vuoren.	varn.

Eben so goth. *standan* (stare), *sakan* (accusare), *frathjan* (intelligere).

VI. Die Vocale des Lautes und Ablautes sind
im *Präs.* im *Prät. Sing.* im *Prät. Plur.* im *Part. Prät.*

goth.	i	a	u	u
althd.	i	a	n	u

Als Auslaute kommen *nur Liquide*, aber *niemals einfach*, sondern entweder *geminirt* oder mit *Mutis verbunden* vor.

Beispiele:

gothisch	hilpa.	halp.	hulpum.	hulpans.
althochd.	hilfu.	half.	hulfumês.	holfanêr.
mittelhochd.	hilfe.	half.	hulfen.	holfen.
gothisch	brinna.	bran.	brunnum.	brunnans.
althochd.	prinnu.	pran.	prunnumês.	prunнанêr.
mittelhochd.	brinne.	bran.	brunnen.	brunnen.

Eben so goth. *raírthan* (fieri), *siggan* (cadere), *sviltan* (mori).

Der Ablaut des Präteriti im Coniunctiv ist für Singular und Plural der *des Plurals im Präteritum des Indicativs*; z. B. goth. rinna, ran, runnum; Conj. Prät.

runnjáu, runneis, runni, runneima, runneith, runneina. Im Mittelhochdeutschen erhält dieser Ablaut des Prät. im Coniunctiv den Umlaut; *staele, gaebe, gütze, vüere, rünne.*

§. 25.

Ablautende Conjugation; besondere Regeln für das Althochdeutsche und Mittelhochdeutsche.

Die §. 7. erwähnten Uebergänge von goth. i (ai) in ahd. ë, goth. u (au) in ahd. o bekommen in der Conjugation folgende nähere Bestimmungen:

- 1) i wird *nicht* zu ë im *Singular* des Präsens im Indicativ, und des Imperativ; nicht im Präteritum der dritten Conjugation und *niemals* vor m und n in der sechsten.
- 2) i wird *zu* ë im *Plural* des Präsens im Indicativ und des Imperativ, im Präsens des Coniunctiv und im Infinitiv in der ersten und zweiten Conjugation, so wie in der sechsten vor den in derselben vorkommenden Liquiden, mit Ausnahme von m und n, welche das i unter allen Umständen festhalten.

Es wird mithin ahd. (mhd.) conjugiert: Präs. Ind. Sing. *stilu, stilis, stilit; kipu, kipis, kipit; hilf, hilfis, hilfit*; Plur. *stēlamēs, stēlat, stēlant; kēpames, kēpat, kēpant; hēlfames, hēlfat, hēlfant*; Präs. Conj. *stēlē, stēlēs, stēlē, stēlēmes* u. s. w. Imperativ Sing. *stil*; Plur. *stēlat*; Infinitiv *stēlan, kēpan, hēlfan*. Niemals aber heisst es *stēgen* statt *stigen*, niemals *prēnnan* st. *prinnan*, niemals *suēmman* st. *suimman*.

3) u wird *nicht* zu o im *Plural des Präteritums* der vierten und sechsten Conjugation.

4) u wird zu o im *Participium Präteriti* der ersten, vierten und sechsten Conjugation, nur dass diese, wie oben das i, so hier das u vor m und n festhält.

Also niemals *kožumes, lokumes, holfumês, pronnanêr*; niemals *stulanêr, kužanêr, hulfanêr*.

Eben so geht nach §. 9, 4 *iu* in *io*, mhd. *ie* über im Plural des Präsens im Indicativ, im Plural des Imperativ, im Präsens des Conjunctiv, im Infinitiv und im Participium des Präsens. Also *kiužu, kiužis, kiužit, kiožames, kiožant, kiožant; kiuž, kiožat; kiožê* u. s. w.; *kiožant; kiožan*.

Die Consonanten *s, d* und *h* leiden im Plural des Präteritums des Indicativs, im Präteritum des Conjunctivs, so wie zum Theil im Participium Präteriti Aenderung in *r, t* und *g*: *wisan, was, wâren, wâri* (statt *wâsun, wâsi*); *mîdan, meid, mitun, miti* (statt *midun, midi*), mhd. *gemiten*; *ziohan, zôh, zugun, zugi* (st. *zuhun, zuhi*), *zoganêr*; — *slahan, sluoc, sluogun, sluogi, slaganêr*.

§. 26.

Ablautende Conjugation; besondere Regeln für das Neuhochdeutsche.

Die sechs ablautenden Conjugationen bestehen noch, haben aber fast überall sehr bedeutende Verschlechterungen erlitten.

1) Die schlimmste ist die *Einbusse eines Ablauts* (im Präteritum). In der ersten und zweiten Conjugation können wir den Unterschied des zweiten von

dem ersten Ablaut aus Mangel an kurzen Vocalen nicht mehr bemerklich machen: *stahl, stahlen; gâb, gâben*, und nur die Volkssprache mancher Gegenden hält noch an dem ursprünglichen Verhältnisse fest. In der dritten und vierten hat sich der erste Ablaut nach dem zweiten richten müssen: in der dritten wurde *i* lang (*stiegen* st. *stigen*), und eben so lautet nun auch der Singular: ich *stieg*, statt ich *steig*, wie man bis zum Ausgang des 16. Jahrh. noch fast allgemein sprach; in der vierten wurde *u* zu *o* (*goszen* st. *guszen*), und eben so lautet nun auch der Singular (*ich gosz, ich log*); in der sechsten hat sich umgekehrt der zweite Ablaut (des Plurals) nach dem ersten (des Singulars) bequemen müssen: ich *half*, wir *halfen*, statt des richtigen wir *hulfen*; wir *starben*, statt wir *sturben*; zuweilen aber doch auch der erste nach dem zweiten: ich *schmolz*, wir *schmolzen* st. *smalz, smulzen*; *erscholl, erschollen* st. *erschall, erschullen*; ja ich *schund* und ich *bedung**). Das einzige Beispiel der noch bewahrten Regelmässigkeit ist: *werden, ward, wurden, geworden* (doch daneben auch das unregelmässige *ich wurde*). In der fünften, die nur einen Ablaut hatte, drohet hin und wieder der Ablaut des Prät. ganz un-

*) Dies sind Ueberbleibsel aus der im 17. und 18. Jahrh. bis gegen die Jahre 1760—70 herrschenden Conjugationsweise, in der sich der erste Ablaut der 6. Conj. nach dem zweiten richten müsste; man sagte *es gelung, ich schlung, schwung, sung, sunk, wund, stunk, trunk*, und noch Gottsched erkannte diese Formen an, wenn er gleich einige derselben für „pöbelhaft“ erklärte.

terzugehen: schon will man nicht mehr das noch vor wenigen Jahrzehnden übliche *ich stund, wir stunden* hören.

2) Hiermit ist denn auch die genauere Ablautung des Präteriti im Conjunctiv untergegangen oder im Untergange begriffen, aus welchem indes jetzt noch einige Trümmer gerettet werden können. Fest stehen noch *ich würde, ich würfe, ich stürbe, ich verdürbe*, neben welchen letzteren Formen unverständige Sprachverwüster *stärbe, verdärbe* einzuführen ein Gelüsten tragen; mehr schon wanken *ich stünde, ich hülfe* u. a.; ersteres ist leicht wieder zu befestigen, eben so *beföhle*, statt des unrichtigen *befähle*, da überhaupt die conjunctivischen *ö* der sechsten Conjugation (*begönne, gewönne*) noch siegreich gegen *ä* zu kämpfen scheinen.

3) Die *dritte* Conjugation zerfällt in zwei Classen:

a) Vor Tenuis und Aspirata haben Präteritum und Participium kurzes *i* und geminierte Consonanz, *greife, griff, gegriffen; reite, ritt; inconsequent auch schneide und leide*.

b) Bei vocalisch schliessender Wurzel, sodann vor Liquida, Media und Spirans tritt langes *i* (geschrieben *ie*) ein: *schreie, schrie; scheine; bleibe, meide; gedeihe, leihe, weise*. Ganz ungehörig ist hierher auch *scheide* gerückt, welches gar nicht unter die ablautenden, sondern unter die reduplicierenden Verba gehört.

4) Eben so zerfällt auch die *vierte* Conjugation in zwei Classen:

a) Vor Aspirata tritt kurzes *o* und Geminatio ein: *triefe, fliesz, krieche*. Das einzige Beispiel der

eigentlich auch in diese Classe gehörigen Tenuis, *biete*, ist ungehörig in die zweite gekommen.

- b) Vor Media und Spirans tritt langes *o* ein: *schiebe*, *stiebe*, *verliere*, *sauge*, *ziehe*; *siede* ist zur ersten Classe gezogen worden.

5) Die für das Ahd. und Mhd. geltenden besonderen Regeln leiden manche Einschränkung; namentlich hat

- a) die erste Person des Singular Präs. Indic. nicht mehr *i*, wol aber tritt dieser Vocal in den beiden anderen Personen hervor: *stehle* (nicht mehr *stiele*), *stielst*, *stielt*; *gebe*, *gibst*, *gibt*; *helfe*, *hilfst*, *hilft*. In der 2. Singul. Imperat. steht das *i* noch fest, und muss gegen die eindringende Verderbnis kräftig geschützt werden: *stil* (gespr. *stiel*, *stiehl*), *nimm*, *gib*, *sieh*, *hilf*, *iss*, *stich*, *brich*, *sprich*. Vgl. §. 30, 6.

- b) *o* greift zum grossen Nachteile des zweiten Ablautes in der 4. Conjugation weiter um sich, woher zuerst *goszen*, und dann auch im Singular *gosz* st. *gôsz*. In der sechsten haftet *u* im Participium nicht mehr allgemein vor *m* und *n* (nicht mehr *geschwummen*, *gewunnen*), sondern nur noch vor *nd* (*gebunden*), *ng* (*geschlungen*) und *nk* (*getrunken*).

- c) Der abd. mhd. Unterschied zwischen *iu* und *ie*, jetzt *eu* und *ie* in der vierten Conjugation ist zwar noch vorhanden, aber die erste Person des Sing. Präs. Ind. kann nicht mehr *eu*, wie in der 1., 2. und 6. Conj. nicht mehr *i*, lauten: *krieche*, *kreuchst*, *kreucht*; *fliehe*, *fleuchst*, *fleucht*; *lüge*

(unrichtig statt *liege*), *leugst*, *leugt*, und es sind diese Formen überhaupt im Absterben begriffen.

d) *r* dringt aus dem Plural in den Singular ein: bis in das 17. Jahrh. noch *verliese*, *was*, seitdem *verliere*, *war*; eine Ausnahme bildet *kiese*.

6) Weiter hat jenes Bestreben, den ursprünglichen Reichtum an Lauten zu vertilgen, zu einer Reihe von ganz ungehörigen Formen geführt, indem eine Anzahl von Verben ihr ursprüngliches Ablautsverhältnis ganz verrückt haben, und keiner dieser sechs Conjugationen mehr angehören.

a) Zur *ersten* Conjugation gehörten ursprünglich die Verba ahd. *swëran*, mhd. *swërn* (dolere, suppurare), ahd. *jësan*, mhd. *gërn* (fermentescere) und ahd. *scëran*, mhd. *schërn*, (tondere), welche demnach *swir*, *swar*, *swâren*, *sworn*; *gir*, *gar* (*jas*), *gâren*, *gorn*; *schir*, *schar*, *schâren*, *schorn* ablauteten. Der Ablaut des Particips verbunden mit dem Uebergange des *â* in *ô* (§. 17.) mag es veranlasst haben, dass diese Verba sich in die, durch das Eindringen des *ô* gleichfalls gestörte, ihnen aber durch die auslautende Liquida durchaus verschlossene vierte Conjugation verirrten, und seit dem 17. Jahrh. ablauten: *schwere* (oder auch seit einiger Zeit *schwäre*, *schwöre*), *schwôr*, *schwôren*, *geschwôren*; *gähre*, *gohr*, *gohren*, *gegohren*; *schere*, *schôr*, *schôren*, *geschôren*. In *schweren* und *gähren* hat jedoch die Volkssprache, in *scheren* bis auf Gottsched auch die Schriftsprache noch die richtige Conjugation des Sing.

Präs.: *schwierst, schwiert; giehrt; schierst, schiert* (auch Imp. *schier*) bewahrt. Aehnliche Zerstörung hat die Verba *erlöschen, fechten* und *flechten* betroffen.

b) Aehnlich verhält es sich mit den ursprünglich zur zweiten Conjugation gehörenden Verben *wibe, wap, wâben, wëben* und *wige, wag, wâgen, gewôgen*, welche jetzt auch ablauten: *webe, wôb, wôben, gewôben; wäge (wiege), wôg, wôgen, gewôgen*, nur dass hier die Unregelmässigkeit durch die Zerrüttung des Particips noch ärger ist als bei *swërn, gërn* und *schërn*; der Uebergang des *â* in *ô* trägt auch hier, und zwar allein, die Schuld, nur dass bei *wëgen* die alte Nebenform *wagen* oder *wahen, wuoc*, mit in Anschlag kommt. Das Verbum *pflige, pflac, pflâgen, pflëgen*, welches an sich sowol *solere* als *curam agere* bedeutet, hat in der ersten Bedeutung (in der zweiten braucht es schon Luther nur schwach) die Zerrüttung des Particips in *gepflogen* mit *wëben* und *wëgen* bereits in alter Zeit getheilt, im Präteritum hat es bis auf die neueste Zeit richtig abgelautet, bis auch hier das *ô*, und zwar zuerst in den Plural, eindrang, um bald seinerseits der schwachen Conjugation, welche jetzt in dem Verbum herrscht, Platz zu machen.

c) Zur fünften Conjugation gehörten *swarjan*, mhd. *swern, swuor, swarn* (juro) und *hafjan, heffen*, mhd. *heben, huop, haben* (tollo), aber auch hier wog das *ô* im Particip über (*sworn* für *swarn*

freilich schon mhd.), und zog diese Verba scheinbar zur *vierten* Conjugation, so dass jetzt der wesentliche Unterschied zwischen *swörn* und *swern* fast ganz weggefallen ist. Nur als Adjectiv hat sich das Particip *erhaben* noch erhalten.

7) Die ursprüngliche Zahl der ablautenden starken Verba hat abgenommen; zwar sind einige ursprünglich schwache Verba, wie *weisen* und *preisen* in die starke ablautende Form übergetreten, und *laden*, *lûd* (onerare) hat das schwache Verbum *laden*, *ladete* (invitare) ganz absorbiert, aber sehr viele starke Verba sind gänzlich verloren gegangen, und viele andere haben ganz oder zum Theil die schwache Form angenommen, z. B.

1. Conj. *hehlen* (im Partic. theilweise noch stark); *ziemen*; *rächen* (Partic. zum Theil noch stark).

2. Conj. *jäten*, *kneten*.

2. Conj. *spreiten*, *neiden*, *gleiszen* (splendere, nitere; hat erst in der neuesten Zeit durch Verwechslung mit *gleisen*, simulare, adulari, ahd. *lîhhison*, mhd. *gelîchesen*, *glîchsen* seine starke Form eingebüsst), *reisen*, *neigen*.

4. Conj. *bläuen*, *brauen*, *kauen*, *reuen*, *niesen*, *schmiegen*; *spriessen* fängt an, sehr zu wanken.

5. Conj. *malen* (molere; noch im Partic. stark); *schaben*; *waten*; *nagen*; *backen* (die starke Form ist im Präterit. fast ganz veraltet).

F. Conj. *bellen*, *gellen*, *schwelgen*, *klimmen*, *brennen* (die causative schwache Form muss jetzt auch die intransitive starke vertreten), *hinken*, *girren*, *wirren*.

§. 27.

2. Reduplicierende Conjugation

Die Reduplication besteht im Gothischen in der Wiederholung des Anlautes der Wurzel mit dem Diphthongen *ái*, und erstreckt sich nur auf das Präteritum im Indicativ und Conjunctiv. Die Vocale der Wurzel bleiben unberührt.

Im Althochdeutschen wird der Anlaut des Verbi ausgeworfen, und der Vocal der Reduplication verschmilzt mit dem Vocal der Wurzel zu dem Diphthongen *ia* (*îa*), nachher *ie*, mhd. und nhd. nur *ie*. Das Participium hat den Vocal des Präsens.

Anm. Der Beweis für diesen Hergang, welcher sich freilich aus der Natur der Sache schon sehr leicht ergibt, liegt im Angelsächsischen klar vor Augen. Goth. *háita*, *háiháit* lautet ags. *hâte*, *héht*, später *hét*; goth. *láika*, *láilaik* ags. *lâca*, *leólc*, später *léc*; goth. *rêda*, *ráirôth*, ags. *raeda*, *reórd*, später *réd*.

Die reduplicierende Conjugation hat vier Formen:

I. Die Wurzel hat *a* mit folgender einfacher Liquida oder Liquidenverbindung (im Goth. auch Spirans, woraus nachher Liquidenverbindung wird).

	<i>Präsens.</i>	<i>Präteritum.</i>	<i>Participium Prät.</i>
gothisch	salta.	sáisalt.	saltans.
althochd.	salzu.	sialz.	salzanër.
mittelhd.	salze.	sielz.	salzen.

Eben so goth. *fahan* (capere), *hahan* (suspendere), *haldan* (pascere), *valdan* (imperare).

II. Die Wurzel hat *ái* mit folgender Palatinale.

	<i>Präsens.</i>	<i>Präteritum.</i>	<i>Participium.</i>
gothisch	skáida.	skáiskáid.	skáidans.
althochd.	skeidu.	skiad.	skeidanêr.
mittelhd.	scheide.	schiet.	scheiden.

Eben so goth. *háitan* (vocare), *áikan* (negare), *máitan* (abscindere).

III. Die Wurzel hat *áu* oder *ô*.

	<i>Präsens.</i>	<i>Präteritum.</i>	<i>Participium.</i>
gothisch	sláuta.	sláistlút	sláutans.
althochd.	stôzu.	stiaꝥ	stôꝥanêr.
mittelhd.	stôze.	stieꝥ.	stôꝥen.

Eben so goth. *hláupan* (currere), *áukan* (augere); *hrôpan* (gloriar). *A m. Der Beweis für diesen Nachweis liegt*

IV. Die Wurzel hat *ê*.

	<i>Präsens.</i>	<i>Präteritum.</i>	<i>Participium.</i>
gothisch	slêpa.	sáizlêp.	slêpans
althochd.	slâfu.	sliaf.	slâfen.
mittelhd.	slâfe.	slief.	slâfen.

Eben so ahd. *prâtan* (assare).

Von diesen reduplicierenden Verbis sind nhd. mehrere in die schwache Conj. übergetreten, z. B. *walten*, *salzen*, *spalten*, *walzen*, *spannen*; *schroten*; — *scheiden* ist verkehrter Weise unter die ablautenden Conjugationen geraten.

§. 28.

3. Reduplicierende und ablautende Conjugation.

Zwei Formen:

I. Die Wurzel hat *ái*, der Ablaut *ô*.

	<i>Präsens.</i>	<i>Präteritum.</i>	<i>Participium.</i>
gothisch	sáia.	sáisô.	sáians.

Eben so *váian* (flare), *láian* (irridere).

II. Die Wurzel hat *ê*, der Ablaut *ô*.

	<i>Präsens.</i>	<i>Präteritum.</i>	<i>Participium.</i>
gothisch	lêta.	lailôt	lêtans.

Eben so *têkan* (tangere), *grêtan* (plorare), *rêdan* (consulere).

Diese Conjugation *hört schon im Althochdeutschen auf*; die dahin gehörigen Wörter sind mit Ausnahme von *lâzan* und *râtan*, welche aber, da kein Ablaut mehr erkennbar ist, als zur 4. reduplicierenden Conjugation übergetreten angesehen werden müssen, entweder in die schwache Conjugation übergegangen (*saian* [serere], *saita*) oder überhaupt ahd. nicht mehr vorhanden.

§. 29.

Flexion der starken Verba.

Die Flexion des Indicativs unterscheidet sich von der des Conjunctivs und die des Präsens von der des Präteritums durch die *Vocale der Endungen*. Im Indicativ herrschen die Grundlaute *a*, *i*, *u*; im Conjunctiv die Diphthongen *ái* und *ei* (für die 1. Sing. auch *áu*), ahd. *ê* und *î*; im Präsens des Indicativ herrscht *a* und *i**), im Präteritum *u*; im Präsens des Conjunctiv *ái*

*) Wovon das Ahd. nur eine Abweichung zeigt.

(ahd. ê), im Präteritum *ei* (ahd. î). Der Imperativ hat die Vocale des Präsens.

Das Präteritum des Indicativ hat für die 1. und 3. Person des Singular *gar keine Personenendung*; ebenso wenig der Imperativ für die 2. Person des Singular. Der Coniunctiv hat in der 3. Sing. keine Consonanzendung.

In den Consonanzendungen ist die goth. und ahd. Flexion ganz die griechische und lateinische; nur ist zu merken

1) das *es* der 1. Plur. ist im Goth. abgefallen, im Ahd. bewahrt, geht jedoch auch hier schon im 9. Jahrh. verloren, und zwar zuerst im Coniunctiv.

2) Das *t* der 3. Plur. findet nur noch im Präs. Indic. Statt (es fehlt im Prät. Ind., sowie im Coniunctiv), folgt aber der Regel der Lautverschiebung nicht, sondern ist goth. *d*, ahd. mhd. *t*.

3) Die 2. Sing. Präteriti Indic. hat im Goth. *t* (vor welchem die Palatinalen der Wurzel in *s* übergehen, [*qast* für *qatht*], desgleichen die Labialen in *f*, die Gutturalen in *h*, §. 19.); im Ahd. und Mhd. aber flecliert diese Person conjunctivisch mit dem Ablaute des Plural und dem Auslaute *i* (*was*, *wâri*; *zôh*, *zugi*; *meid*, *miti*).

4) Die Consonanzendung der 3. Sing. Präs. Ind. folgt im Ahd. nicht der Lautverschiebung, sondern wird zu *t* (statt *d*).

	Gothisch.			Althochdeutsch.			Mittelhochd.		
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
<i>Ind. Präs.</i>	S. -a	-is	-ith	-u	-is	-it	-e	-est	-et
	D. -ôs	-ats	—	—	—	—	—	—	—
	P. -am	-ith	-and	-amês	-at	-ant	-en	-et	-ent
<i>Prät.</i>	S. . . .	-t	. . .	. . .	-i	. . .	. . .	-e	. . .
	D. -(u)	-uts	—	—	—	—	—	—	—
	P. -um	-uth	-un	-umês	-ut	-un	-en	-et	-en
<i>Conj. Präs.</i>	S. -áu	-áis	-ái	-ê	-ês	-ê	-e	-est	-e
	D. -(áiva)	-áits	—	—	—	—	—	—	—
	P. -áimá	-áith	-áina	-êmes	-êt	-ên	-en	-et	-en
<i>Prät.</i>	S. -jáu	-eis	-i	-î	-îs	-î	-e	-est	-e
	D. -eiva	-eits	—	—	—	—	—	—	—
	P. -eima	-eith	-eina	-îmes	-ît	-în	-en	-et	-en
<i>Imper.</i>	S. —	. . .	—	—	. . .	—	—	. . .	—
	D. —	ats	—	—	—	—	—	—	—
	P. -am	-ith	—	—	at	—	—	et	—
<i>Inf. -an.</i>	<i>Part. Präs.</i>	-ands.		<i>Inf. -an.</i>	<i>Part.</i>		<i>Inf.-en.</i>	<i>Part.</i>	
	<i>Part. Prät.</i>	-ans.			<i>Präs.</i>	-antêr.		<i>Präs.</i>	-ende.
					<i>P. Prät.</i>	-anêr.		<i>P. Prät.</i>	-en.

Anm. Das gothische Participium Präs. lautet — *ands* nur wenn es substantivisch gebraucht wird, z. B. *nasjands*; als eigentliches Particip decliniert es (s. §. 50.) nur schwach: *stilanda*, *stilandei*, *stilandô*.

§. 30.

Besondere Bemerkungen über die Flexion im Ahd. Mhd. und Nhd.

1) Wurzeln auf *ou* und *iu* verwandeln ahd. und

mhd. bei vocalisch anstossender Flexion das *ou* in *ôw*, *ouw*, das *iu* in *iw*, *iuw*. Daher nhd. von *hauen* das Prät. *hieb*.

2) Das Mhd. hat fast alle, das Nhd. alle Flexions-Unterschiede zwischen den Modis und Temporibus vernichtet, und die unorganische Endung *est* eingeführt, die nhd. auch in die 2. sing. prät. Ind. eintritt.

3) Nhd. hat man sich gewöhnt, die Vorsetzsilbe *ge* (goth. *ga*, ahd. *ka*, *ki*, mhd. *ge*) als notwendig zur Flexion des Partic. Prät. anzusehen. Sie ist diess keinesweges, überhaupt ist sie gar kein Flexionselement, vielmehr eine im goth., ahd. und mhd. das ganze Verbum begleitende Präposition.

4) Der *Umlaut* findet Statt

a) ahd. in der 5. ablautenden und 1. reduplicierenden Conj. in der 2. 3. Sing. Präs. Ind., nur nicht vor *u* und *lk* (*raru*, *veris*; *vallu*, *vellis*; nicht *seltis*, *welkis*); mhd. und nhd. gilt im Ganzen dasselbe, nur dass in *halten* u. a. Verbis der Umlaut sich, zum Theil schon früh, Bahn gebrochen hat;

b) mhd. und nhd. lautet *â* in *ae*, *ô* in *oe* (doch diess nicht immer) um in der 3. und 4. redupl. Conj. (*schlaefest*, *stoezest*);

c) mhd. und nhd. lauten die Vocale nach den Umlautsregeln um im ganzen Prät. Conj. und in der 2. Sing. Prät. Ind. (*staele*, *gaebe*, *güzze*, *vüere*, *hülfe*);

d) nhd. hat auch ein, jedenfalls verwerflicher, Umlaut in das *au* (ahd. mhd. *ou*), mundartlich sogar in

das *û* (ahd. mhd. *uo*) der 3. redupl. Conj. einzudringen versucht: *laufe*, *läufst*; *rufe*, *rüfst*.

5) Im Mhd. fallen die tonlosen *e* nicht weg. Die stummen *e* fallen nach den allgemeinen Regeln weg, nur dass sie von *b*, *d*, *g* vor der Apocope (z. B. im Präs. Ind. nur *gibe*, nie *gip*, wogegen es nie *hile*, *vare*, sondern nur *hil*, *var* heisst), von *d* auch vor der Syncope (*ladet*, nicht *ladt*) geschützt werden, und dass die auf ahd. *a*, *u*, *ê*, *î* beruhenden *e* um dieses Ursprungs willen, ausser nach *l* und *r*, gleichfalls sich behaupten; z. B. Indic. *sihst* st. *sihest*, ahd. *sihis*; Conj. dagegen fast nur *sêhest* (ahd. *sêhês*); ein Unterschied, welcher selbst nhd. noch merkbar ist.

6) Nhd. haben sich schon im 16. Jahrh. einige Unregelmässigkeiten eingeschlichen und sehr lange erhalten, wiewol sie immer als Sprachfehler gerügt worden sind, z. B. die Präterita *sahe* (so *Luther*), *erwarbe*, *starbe*, *stunde* (*stande*) u. dgl. statt *sah*, *erwarb*. Nur einige fehlerhafte Imperative dieser Art haben sich Eingang zu verschaffen gewusst: *schreibe*, *siehe*, müssen und können aber mit Ausnahme von *werde* und etwa von *bitte* wieder verbannt werden.

Schwache Conjugation.

§. 31.

Die schwache Conjugation zerfällt nach dem zwischen Wurzel und Flexion stehenden Ableitungsvocal in *drei Formen*.

I. Mit dem Ableitungsvocal *i*: goth. *nasjan*, *sôkjan*, Prät. *nas-i-da*, *sôk-i-da*. Ahd. erzeugt dieses *i* Umlaut.

II. Mit dem Ableitungsvocal *ô*: goth. *mitôn* (cogitare), Prät. *mit-ô-da*.

III. Mit dem Ableitungsvocal *ái*: goth. *haban*, Prät. *hab-ái-da*, Althd. *ê*: *hapên*, Prät. *hap-ê-ta*.

Das unterscheidende Merkmal der schwachen Conjugation, das das Präteritum bildende *d*, ahd. *t*, für den Plural des Gothischen *dēd*, tritt zwischen diese Ableitungsvocale und die Personalendungen, *welche überall denen des starken Verbi (§. 29) gleich sind*; nur ist für das Präsens zu merken:

a) kurzsilbige Wurzeln der I schw. Conj. lassen das Ableitungs-*i* mit dem Flexions-*i* in *ji* übergehen (*nasja*, *nasjis*, *nasjit*), langsilbige Wurzeln verschmelzen beide in *ei* (*sôkja*, *sôkeis*, *sôkeith* u. s. w.)

b) In der II schw. Conj. verschlingt das *ô* im Goth. den Flexionsvocal, z. B. goth. 2. Plur. Präs. Conj. *salbôth* st. *salboáith*, ahd. *salbôêt*.

c) In III verschlingt *ái* das *i* der Flexion; von dem *a*, *áu*, *ái* aber wird es selbst verschlungen *hábaïs* st. *habáiis*; *haban* (Infinit. st. *habajan*).

d) Im Ahd. lautet in II und III die erste Sing. Präs. Ind. auf *m* aus: *salpôm*, *hapêm*.

§. 32.

Paradigmen.

I.

Gothisch. Ind. Präs. Sing. *nasja*, *nasjis*, *nasjith*; Dual. *nasjôs*, *nasjats*; Plur. *nasjam*, *nasjith*, *nasjand*.

Ind. Präs. Sing. nasida, nasidês, nasida; *D.* — nasi-dêduts; *Pl.* nasidêdum, nasidêduth, nasidêdun.

Conj. Präs. Sing. násjáu, nasjáis, nasjái; *D.* — nas-jáits; *Pl.* nasjáima, nasjáith, nasjáina.

Conj. Präterit. Sing. nasidêdjáu, nasidêdeis, nasi-dedi; *D.* — nasidêdeits; *Pl.* nasidêdeima, nasidêdeith, nasidêdeina.

Imperat. Sing. nasei; *D.* nasjats; *Pl.* nasjith.

Infinit. nasjan. *Part. Präs.* nasjands. *Part. Prät.* nasiths (st. nasids).

Althochdeutsch. Ind. Präs. Sing. neriu, neris, nerit; *Pl.* nerjamês, nerjat, nerjant.

Ind. Präs. Sing. nerita, neritôs, nerita; *Pl.* neri-tumês, neritul, neritun.

Conj. Präs. Sing. nerje, nerjês, nerje; *Pl.* nerjêmês, nerjêt, nerjên.

Conj. Prät. Sing. neriti, nerilis, nerili; *Pl.* neritîmes, nerilît, neritîn.

Imperat. neri, nerjat. *Infinit.* nerjan. *Part. Präs.* nerjantêr. *Part. Prät.* nerilêr.

Mittelhochdeutsch. Ind. Präs. Sing. ner, ners, nert; *Pl.* nern, nert, nernt.

Ind. Prät. Sing. nerte, neratest, nerte; *Pl.* nerten, nertet, nerten.

Conj. Präs. Sing. ner, nerst, ner; *Pl.* nern, nert, nern (Aber lege, legest, lege nach §. 30, 5).

Conj. Prät. dem *Ind. Prät.* gleich. *Imperat.* ner, nert. *Inf.* nern.

Part. Präs. nernde. *Part. Prät.* nert.

II.

Gothish. *Ind. Prät. Sing.* salbô, salbôs, salbôth. *Pl.* salbôm, salbôth, salbônd.

Ind. Prät. Sing. salbôda, salbôdes u. s. w. *Pl.* salbôdêdum u. s. w.

Conj. Präs Sing. salbô, salbôs, salbô. *Pl.* salbôma, salbôth, salbôna.

Conj. Prät Sing. salbôdêdjáu u. s. w. *Pl.* salbôdêdeima u. s. w.

Imperat. salbô, salbôth. *Inf.* salbôn. *Part. Präs.* salbônnds. *Part. Prät.* salbôths.

Althochdeutsch. *Ind. Präs. sing.* salpôm, salpôs, salpôt. *Pl.* salpômês, salpôt, salpônt.

Ind. Prät. Sing. salpôta, salpôtôs, salpôta. *Pl.* salpôtumes, salpôtut, salpôtun.

Conj. Präs. Sing. salpôê, salpôês, salpôê. *Pl.* salpôêmes, salpôêt, salpôên.

Conj. Prät. Sing. salpôli, salpôtis, salpôti. *Pl.* salpôtimes, salpôtît, salpôlin.

Imper. salpô, salpôt. *Inf.* salpôn. *P. Präs.* salpônâtêr. *P. Prät.* kisalpônâtêr.

Mittelhochdeutsch. *Ind. Prät. Sing.* salben (salbe), salbest, salbet. *Pl.* salbet, salbet, salbent.

Ind. Prät. Sing. salbete, salbetest, salbete. *Pl.* salbeten, salbetet, salbeten.

Conj. wie *Ind.* nur 3. *Pl.* salben, nicht salbent.

Imperat. salbe, salbet. *Inf.* salben. *P. Präs.* salbende. *P. Prät.* gesalbet.

III.

Gothisch. *Ind. Präs. Sing.* haba, habáis, habáith. *Pl.* habam, habáith, haband.

Ind. Prät. Sing. habáida, habáidês, habáida. *Pl.* habáidêdum, habáidêduth, habáidêdun.

Conj. Präs. Sing. habáu, habáis, habái. *Pl.* habáima, habáith, habáina.

Conj. Prät. Sing. habáidêdjau u. s. w. *Pl.* habáidêdeima u. s. w.

Imperat. habái, habáith.

Inf. haban. *Part. Präs.* habands. *Part. Prät.* habáiths.

Althochdeutsch. *Ind. Präs. Sing.* hapê(m) (ên), hapês, hapêt. *Pl.* hapê(m)s (hapên), hapêt, hapênt.

Ind. Prät. Sing. hapêta, hapêtôs, hapêta. *Pl.* hapêtumes, hapêtut, hapêtun.

Conj. Präs. Sing. hapêe, hapêês, hapêê. *Pl.* hapêêmes, hapêêt, hapêên.

Conj. Prät. Sing. hapêti, hapêtis, hapêti. *Pl.* hapêêmes, hapêêt, hapêên.

Imperat. hapê, hapêt.

Inf. hapên. *Part. Präs.* hapentêr. *Part. Prät.* hapêtêr.

Im Mhd. fällt diese Conjugation schon mit der 2. zusammen.

§. 33.

Besondere Regeln für das Ahd. Mhd. Nhd.

In I behalten die kurzsilbigen Verba entweder das (ausser wo die Flexion mit i anhebt), oder lassen

es dem vorhergehenden Consonanten sich assimilieren (*queljan*, *quellan*). Langsilbige werfen das *i* aus (goth. *brannja*, ahd. *prennu*), und hier tritt im Prät. *Rückumlaut* ein (*pranta* st. *prennita*), womit oft noch eine Syncope verbunden ist: *sendan*, *sendita*, dafür *santa*; nhd. schrieb man pedantisch genug *sandte*. — Dasselbe tritt auch Mhd. ein, nur dass hier nicht wenige ursprünglich kurzsilbige Verba zu den langsilbigen gezogen werden; doch auch schon ahd. *zellu*, *zellis*, *zalta* st. *zelis*, *zelita*.

Der Umlaut und Rückumlaut dehnt sich mhd. aus, z. B. *draejen* (*drâjan*), *drâte*.

Die tonlosen *e* fallen nicht aus, nur nach *r* und *n*: *êrte*, *kêrte*, *weinte*, *meinte*. Im Nhd. ist die Syncope der tonlosen *e* etwas weiter gerückt, z. B. *lobte* st. *lobete*; dagegen müssen nach *d*, *t*, *tt*, *ld* die *e* beibehalten werden: *watele*, *endete*.

Die nhd. Sprache hat allen Unterschied zwischen diesen drei schwachen Conjugationen vernichtet; den Rückumlaut erkennt sie ausser *brannte*, *kannte* u. dgl. nicht mehr an. Nur die Volkssprache bewahrt noch: ich *haben* (*han*), *sagen* u. dgl.

Anomalische Conjugationen.

§. 34.

Vermischung starker und schwacher Form.

A. Im Präsens stark, im Prät. schwach:

1) goth. *gaggan*, müsste *gáigagg* haben, hat aber *gaggida*, dafür aber wieder gewöhnlich *iddja*. Im Ahd. findet

in diesem Worte keine Anomalie statt, aber statt *kanku* tritt nun eine zusammengezogene Nebenform *gâm, gêm* (2. *gâs, gêis*) ein; mhd. *gên* (Prät. *gie* neben *gienc*), woraus sich nhd. die unorganische Form *gehe* entwickelt hat. Aehnliches widerfährt ahd. mhd. nhd. dem Verbum *stantan*.

2) goth. *briggan, brahta*; ahd. *prinkan, prahta*; *denkan; dunkan; wurchan*.

3) Ahd. *tuon*; Präs. Ind. *tuom*; Conj. *tuoê*; Prät. Ind. *têta, tâtumes*, mhd. Präs. *tuon*, Prät. 1. *tête*, 2. *taeta*. 3. *tête*, Pl. *tâten*.

4) Goth. Die mit *n* abgeleiteten Intransitiva: *gaháilnan, sanari*, 2. und 3. Sing. Praes. *gaháilnis, gaháilnith* (nicht nach der 3. schwachen Conj. *gaháilnáis, gaháilnáith*), Prät. *gaháilnôda*.

B. Im Präsens schwach, im Prät. stark.

Goth. *bidjan; hafjan, frathjan, skathjan, vahsjan*.

Ahd. *pittan, sizan; suerran, heffan, seffan* (intelligere), mhd. dieselben.

§. 35.

C. Vierzehn Verba haben die *starke ablautende Form des Präteriti* in der Bedeutung des Präsens, und bilden für die Bedeutung des Präteriti ein Präteritum nach schwacher Form.

Nach der *ersten* ablautenden Conjugation, jedoch im Plural mit *u* statt *ê*:

1) Goth. *skulan*, ahd. *scolan*, mhd. *sûln*. Goth. 1. Sing. Prät. *skal*, 1. Pl. *skulum*, Prät. *skulda*.

Ahd. *scal*, *sculumes*, *scolla*; Coniunctiv *sculi*, *sculti*;
Mhd. *sol*, *süln*, *solte*.

2) Goth. *munan*; *man*, *munum*, *muntha* (meminisse). Schon im Ahd. nicht mehr vorhanden.

3) Goth. *binah* (oportet), Plur. *binaihun*.

Nach der zweiten ablautenden Coniugation:

4) Goth. *magan*, ahd. *makān*, mhd. *mügen*, *megen*.
Goth. *mag*, *magum*, *mahta*; Ahd. *mac* (2. Präs. *maht*), *makumes*, *mahta*; Conj. *meki*, *mohiti*. Mhd. *mac*, *mügen*, *mohite*.

Nach der dritten ablautenden Coniugation:

5) Goth. *vitān*, ahd. *wīzan*, mhd. *wīzzēn*. Goth. *vait*, *vitum*, *vissa*. Ahd. *weiẓ*, *wīzumēs*, *wissa*.
Mhd. *weiẓ*, *wīzzēn*, *wesse* (auch *wēste*, *wisse*).

6) Eben so auch im goth. *lāis* (didici).

7) Goth. *āigan*, ahd. *eigan* (habere). Goth. *aih*, *āigum*, *aihta*. Ahd. nur Plur. *eigumes*; Conj. *eigi*.
Mhd. nicht mehr vorhanden.

Nach der vierten ablautenden Coniugation:

8) Goth. *dugan*, ahd. *tugan*, mhd. *tügen*. Goth. *dāug*, *dugum*, *dauihta*. Ahd. *touc* (2. *tūht*), *tukumēs*; *tohta*. Mhd. *touc*, *tügen*, *tohte*. Nhd. seit dem Anfange des 18. Jahrh. in Präsens-Form verkehrt: *tauge*.

Nach der fünften ablautenden Coniugation:

9) Goth. *mōtan*, ahd. *muozan*, mhd. *müezen* (locum dare, posse, debere). Goth. *môt*, *môtum*, *môsta*.
Ahd. *muoz*, *muozumes*, *muosa*. Mhd. *muoz*, *müezen*, *muoste*.

10) Goth. *ôgan* (limere). *ôg*, *ôgum*, *ôhta*. Schon im Ahd. nicht mehr vorhanden.

Nach der *sechsten* ablautenden Conjugation:

11) Goth. *daúran*; ahd. *turran*; mhd. *türren* (audere);
goth. *dars*, *daúrsum*, *daúrsta*; ahd. *tar*, *turrumes*,
torsta; Conj. *turri*, *tursti*; mhd. *tar*, *türren*, *torste*.
Seit dem Anf. des 18. Jahrh. ausgestorben.

12) Goth. *thaúrban*; ahd. *durfan*; mhd. *dürfen*.
Goth. *tharf*, *thaúrbum*, *thaúrfta*. Ahd. *darf*, *dur-*
fumes. Mhd. *darf*, *dürfen*, *dorfte*.

13) Goth. *kunnan* (nosse, posse); ahd. *chunnan*;
mhd. *künnen*. Goth. *kann*, *kunnum*, *kuntha*; ahd.
kann, *kunnumes*, *konda* (konsta); mhd. *kan*, *künnen*,
konde. Ebenso ahd. *inchunnan* (arguere) und
pichunnan (incipere), letzteres neben dem regel-
mässigen Verbum *pichinnan*.

14) Ahd. *unnan* (*giunnnan*); mhd. *günnen* (favere).
Ahd. *an*, *unnumes*, *onda*, *onsta*. Mhd. *gan*, *günnen*,
gunde. Nhd. schwach geworden *gönne*, *gönnte*.

Eben so ahd. *arpunнан* (invidere).

Bemerkenswert ist es, dass in diesen uralten Verbis
die 2. Sing. Prät. Indicat. des Ahd. und Mhd. die alte
Form *t*, nicht die in den regelmässigen Verbis erschei-
nende conjunctivische *hat*. Nhd. dauern *du weist* und
du must fort; *du soll* hat sich lange erhalten.

§. 36.

Das Verbum *viljan*, ahd. *wellan*, *wollan*, mhd. *wel-*
len hat im Goth. nur die seiner Bedeutung zusagende
Form des Conjunctivs, keinen Indicativ: *viljáu*, *vileima*
u. s. w. Prät. *vilda*. Die ahd. und mhd. Sprache strebte
darnach, diesen Conjunctiv indicativisch zu machen und

conjugierte daher sehr schwankend: *willu, wili*; Plur. *wellemes* und *wollemes*, Prät. *wolla*; mhd. *wit* und *welle*, Plur. *wellen*. Prät. *wolte*. Nhd. hat sich die Conj. in der Gestalt eines unregelmässigen Präteriti festgesetzt.

§. 37.

Das Verbum Substantivum ist goth. dreistämmig, ahd. mhd. nhd. vierstämmig. Infinitiv goth. *visan*, ahd. *sîn* und *wësan*, mhd. *sîn* und *wesen*.

Gothish

Präs. Ind. im, is, ist; *siju, sijuts; sijum, sijuth*, sind.

Präs. Conj. *sijáu, sijáis, sijái; sijáima, sijáilh, sijáina*.

Prät. Ind. *vas, vast, vas; vësum, vësuth, vësun*.

Prät. Conj. *vësjáu* u. s. w.

Althochdeutsch.

Präs. Ind. *pim, pist, ist; pirumës, pirut, sint*.

Präs. Conj. *sî, sîs, sî; sîmes, sît, sîn*.

Prät. Ind. *was, wâri, was; wârumes, wârut, warun*.

Prät. Conj. *wâri* u. s. w.

Imperat. *wis*.

Mittelhochdeutsch.

Präs. Ind. *bin, bist, ist; sîn, sît, sint*.

Präs. Conj. *sî, sîst, sî; sîn, sît, sîn*.

Prät. Ind. *was, waere, was; wâren, wâret, wâren*.

Prät. Conj. *waere* u. s. w.

Imperat. *wis*.

Part. Prät. *gesîn, gewesen*.

Nhd. hat sich in die 2. Plur. Präs. Ind. der arge Schreibfehler *seid* statt *seit* eingeschlichen,

§. 38.

Gothisches Passivum.

Indic. Präs. Sing. —da, —za, —da, **Plur.** —nda, —nda, —nda.

Conj. Präs. Sing. —dáu, —záu, —dáu; **Plur.** —ndáu, ndáu, —ndáu.

Die starken Conjugationen und die 3. schwache haben im Indicativ den Bindevocal *a*: *haitáda*; die 1. schwache *ja*: *afvandjada*; die 2. schwache *ô*: *galeikôda*. Im Conjunctiv ist der Bindevocal der starken Conjugationen *ái*, in der 1. schwachen Conjugation also *jái*.

B. Declination.

§. 39.

Die deutsche Declination zerfällt in *zwei Hauptformen*: die *starke* und *schwache*. Erstere flectiert durch die Endungen, welche im wesentlichen vocalisch sind, allein; die schwache durch Hülfe des Consonanten *n*.

Vollkommener ist die starke Flexion im Adjectivum, unvollkommener im Nomen erhalten. In derselben sind die Neutralflexionen des Genitiv und Dativ den entsprechenden Flexionen des Masculini, des Nominativ und Accusativ im Plural aber dem Nominativ des Singular der femininischen Flexion gleich; das Femininum unterscheidet zwischen Nominativ und Accusativ im Plural nicht.

In der schwachen Flexion ist die zweite dieser Regeln gänzlich aufgehoben; dagegen werden sich Femininum und Neutrum im Nominativ Sing. gleich.

Die deutsche Sprache hat sechs Casus: die fünf ersten wie im Griech. und Lat., der sechste ist der *Instrumentalis*. Der Vocativ fehlt jedoch als besondere Form schon dem Ahd., der Instrumentalis, den das Ahd. wenigstens noch im Sing. entwickelt, sogar schon dem gothischen Nomen.

§. 40.

Starke Declination der Substantiva.

Die starke Declination entwickelt *drei Formen*, die sich nach den Vocalen der Endungen bestimmen:

- 1) *Declination in A*, für das Masculinum, Femininum und Neutrum.
- 2) *Declination in I*, für das Masculinum und Femininum.
- 3) *Declination in U*, für das Masculinum, Femininum und Neutrum.

§. 41.

Declination in A.

1) *Masculinum.*

	<i>Goth.</i>	<i>Ahd.</i>	<i>Mhd.</i>
<i>Sing.</i> Nom.	fisk-s	visc	visch
Gen.	fisk-is	visc es	visch-es
Dat.	fisk-a	visc-a	visch-e
Acc.	fisk	visc	visch
Voc	fisk	—	—
Instr.	—	visc-û	—
<i>Plur.</i> Nom.	fisk-ôs	visc-â	visch-e
Gen.	fisk-ê	visc-ô	visch-e
Dat.	fisk-am	visc-um	visch-en
Acc.	fisk-ans	visc-â	visch-e

Eben so goth. *andbahts* (minister), *aivs* (aevum), *sinths* (iter), *skalks* (servus), *thiudans* (rex).

Eine Anzahl Wörter hat im Goth. und Ahd. die Ableitungssilbe *i*, wie *harjis* (ahd. *hari*, aber neutr.); diese behalten im Goth. das *i* (j) vor der Flexionssilbe: *harjis*, *harjis*, *harja*, *harji*, *harjôs* u. s. w., und verwandeln dasselbe, wenn sie langsilbig oder mehrsilbig sind, im Nominat. und Genit. Sing. in *ei*, z. B. *hairdeis*, Genit. *hairdeis*; *bokareis* (librarius), *laisareis* (lector), (wie in der 1. schwachen Conj. etwas ganz ähnliches geschieht). Im Ahd. und Mhd. bleibt das *i* (e) nur noch im Nomin. Sing., die übrigen Casus lassen es ausfallen; Ahd. *hirti*, *hirtes*, *hirta*; Mhd. *hirte*, *hirtes*. Mhd. wirkt das *i* Umlaut.

2) Femininum.

Goth.	Ahd.	Mhd.
Sing. Nom. gib-a	këp-a	geb-e (zal, ohne alle
Gen. gib-ôs	këp-â (ô)	geb-e Endungen als
Dat. gib-ái	këp-ô (û)	geb-e Genit. Dativ
Acc. gib-a	këp-a	geb-e Plur. <i>zaln</i>).
Plur. Nom. gib-ôs	këp-â (ô)	geb-e
Gen. gib-ô	këp-ôn ô	geb-en
Dat. gib-ôm	këp-ôm	geb-en
Acc. gib-ôs	këp-â (ô)	geb-e.

Eben so goth. *bida* (petitio), *tharba* (penuria).

Auch hier gibt es eine geringere Anzahl von Wörtern, welche vor der Flexionsendung *i* haben, indes findet kein weiterer Einfluss desselben auf die Flexion statt, als dass im Goth. die Nominativ-Endung *a* zuweilen von dem *i* verschlungen wird: *thivi* st. *thirja*.

Im Ahd. sind nur noch wenig Wörter dieser Art (*sēcchea*, *lis*; *suntia*, *peccatum*) übrig; das *i* (*j*) unterliegt seinem gewöhnlichen Schicksal.

3) *Neutrum*.

	Goth.	Ahd.	Mhd.
Sing. Nom.	vaúrd	wort	wort
Gen.	vaúrd-is	wort-es	wort-es
Dat.	vaúrd-a	wort-a	wort-e
Acc.	vaúrd	wort	wort
Voc.	—	—	—
Instr.	—	wort-û	—
Plur. Nom.	vaúrd-a	wort	wort
Gen.	vaúrd-ê	wort-ô	wort-e
Dat.	vaúrd-am	wort-um	wort-en
Acc.	vaúrd-a	wort	wort

Eben so *leik* (*corpus*), *svein* (*sus*), *aviliud* (*benedictio*).

Die Neutra auf *i*, welche im Goth. und Ahd. vorkommen (goth. *kuni*, ahd. *chunni*, mhd. *künne*, *áivaggêli* u. a.) zeigen dieselben Eigenthümlichkeiten wie das Masc. (*gavairthi*, *pax*, Genit. *gavairtheis*); im Genit. und Dat. Sing., so wie im Dat. Pl. geht das *i* meist ahd. unter: goth. *kuni*, *kunjis*, *kunja*; Plur. *kunja*; ahd. schon *chunni*, *chunnes*, *chunne*, Pl. *chunne*, *chunnô*, *chunnum*. Im Mhd. ist das *i* mit Ausnahme des *e* im Nominativ und des von ihm erzeugten Umlautes unterdrückt.

Schon im Ahd. schieben manche Wörter im Plur. die Flexionssilbe *ir* ein: *hûsir*, *pletir*, welche Umlaut

wirkt und nach und nach eine immer grössere Anzahl von Wörtern ergreift.

§. 42.

Declination in I.

1) *Masculinum*.

<i>Goth.</i>	<i>Ahd.</i>	<i>Mhd.</i>
<i>Sing.</i> Nom. balg-s	palc	balc
Gen. balg-is	palk-es	balg-es
Dat. balg-a	palk-a	balg-e
Acc. balg	palc	balc
Instr. —	palc-û	—
<i>Plur.</i> Nom. balg-eis	pelk-î	belg-e
Gen. balg-ê	pelk-jo (ëo)	belg-e
Dat. balg-im	pelk-im	belg-en
Acc. balg-ins	pelk-î	belg-e

Eben so goth. *gards* (domus), und zuweilen *áirs* (aevum).

2) *Femininum*.

<i>Goth.</i>	<i>Ahd.</i>	<i>Mhd.</i>
<i>Sing.</i> Nom. anst-s (gratia)	anst	kraft
Gen. anst-áis	enst-î	kreft-e, kraft
Dat. anst-ái	enst-î	kreft-e, kraft
Acc. anst	anst	kraft.

Der Plural ist dem des Masculini gleich.

Eben so goth. *fravaúrhts* (peccatum), *vaurts* (radix), *aihtrôns* (supplicatio). Die goth. Verbalia der 1. schwachen Conj. flectieren im Plur. etwas abweichend: *dáutheins* (occisio), Plur. *dáutheinôs*, *dáutheinô*; also nach A.

§. 43.

Declination in U.

1) *Masculinum.*

<i>Gothisch.</i>		<i>Ahd.</i>	
<i>Sg. N.</i> sun-us	<i>Pl.</i> sun-jus	<i>Sg. N.</i> sun-u	<i>Pl.</i> sun-î
G. sun-áus	sun-ivê	G. sun-es	sun-jo (ëo)
D. sun-áu	sun-um	D. sun-ju	sun-im
A. sun-u	sun-uns	A. sun-u	sun-î
V. sun-áu.			

Eben so goth. *vulthus* (gloria), *ufarassus* (abundantia), *fôtus* (pes).

2) *Femininum.*

Gothisch: *handus*, *vrithus* (grex), declinieren wie das Masculinum.

3) *Neutrum.*

Gothisch: *faihu*, *ahd. vihu*, *vitu* (lignum), declinieren wie das Masculinum.

Statt des ursprünglichen *u* tritt, schon ahd. im Masc. Plur., das *i* ein, so dass diese Declination nach und nach verschwindet und schon mhd. völlig untergegangen ist, indem sie sich im Masc. und Fem. mit der Declination in I, im Neutr. mit der Decl. in A vermischt.

§. 44.

Schwache Declination, Masculinum.

<i>Goth.</i>	<i>Ahd.</i>	<i>Mittelhochdeutsch.</i>	
<i>Sg. N.</i> han-a	han-o	has-e	han ar
G. han-ins	han-in	has-en	—en arn
D. han-in	han-in	has-en	u. s. w. —n
A. han-an	han-un (on)	has-en	u. s. w.

	<i>Goth.</i>	<i>Ahd.</i>	<i>Mittelhochdeutsch.</i>
Pl. N.	han-ans	han-un (on)	has-en
G.	han-anê	han-ônô	has-en
D.	han-am	han-ôm	has-en
A.	han-ans	han-un (on)	has-en

Eben so goth. *atta* (pater), *aha* (animus), *unhultha* (daemon).

Auch hier finden sich einige Wörter, welche vor der Casusendung i (j) haben, z. B. *fráuja* (dominus); Es äussert dies so wenig als in der starken Declination Einfluss auf die Flexion. Im Ahd. fangen ohnedies diese Wörter an, das j aufzugeben: goth. *vilja*, ahd. *wiljo*, *willo*.

Das aus a hervorgehende i dieser Declination erzeugt keinen Umlaut.

§. 45.

Schwache Declination, Femininum.

Zwei Formen, in O und El.

1) Declination in ô.

<i>Goth.</i>	<i>Ahd.</i>	<i>Mhd.</i>
S. tugg-ô	P. tugg-ôns	S. zunka
tugg-ôns	-ônô	P. zunk-un
tugg-ôn	-ôm	-ônô zungen u. s. w.
tugg-ôn	-ôns	-ôm durch alle Casus
		zunk-un un des Sg. u. Plur.

Eben so goth. *svaihrô* (socrus), *brinnô* (febris), *unhulthô* (daemon).

Einige Wörter haben j vor der Flexionsendung (*rathjô*, ahd. *redja*, *áikklesjô*). Das Verhältniss ist wie in den bereits berührten Fällen.

2) Declination in ei.

Goth.	Ahd.	Mhd.
manag-ei	manak-î	Sg. meneg-e Pl. meneg-en
manag-eins	manak-în (în)	unverändert-unverändert
u. s. w. so dass	u. s. w. wie die	durch alle-durch alle
überall, wo oben	Decl. in ô, so dass	Casus. Casus.
ô an die Wurzel	wo dort u und o	
stiess, hier ei	an die Wurzel	
erscheint.	stiess, hier i er-	
	scheint.	

Eben so goth. *gôdei* (virtus), *hazei* (laus).

Diese Declination vermischt sich später mit der starken Declination in I, im Genit. Plur. auch mit der 1. schwachen Form: *ono* st. *ino*.

§. 46.

Schwache Declination, Neutrum.

Goth.	Ahd.	Mhd.
S. N. haírt-ô	P. haírtôna	S. herz-a P. herzûn S. herze P. herzen
G. haírt-ins	-anê	-in ônô herzen unver-
D. haírt-in	-am(nam)	-in ôm herzen ändert.
A. haírt-ô	-ôna	-a ûn herze

Diese Declination begreift ahd. und mhd. nur die drei Wörter: goth. *haírtô*, *áugô* und *áusô*.

§. 47.

Anomalien.

Im Goth. declinieren *brôthar*, *daúhtar*, *svistar*: -rs, -r, -ar; Pl. -jus, acc. -runs. Im Ahd. und Mhd. bleiben diese Wörter, ausserdem aber auch *vatar* und

muotar, im Singular und im Nom. Acc. Plur. unverändert.

Das Wort Mann, goth. *manna* und *mans*, ahd. mhd. *man*, decliniert goth. *mans*, *mann*, *mannan*; Pl. *mans* und *mannans*, *mannê*, *mannam*, *mans*. Ahd. *mannes* und *man*, *manne*, *mannan* und *man*, Plur. *man*, *mannô*, *mannum*, *man*. Mhd. bleibt es meist durchaus unverändert, oder es hat Gen. Dat. *mannes*, *manne*; *manne*, *mannen*.

§. 48.

Neuhochdeutsche Declination der Substantiva: Abweichung von den ursprünglichen Verhältnissen.

Die neuhochdeutsche Declination der Substantiva ist noch weit mehr zerrüttet als die nhd. Conjugation; nicht genug, dass hier, wie dort, alle besonderen Endungen sich in das tonlose *e* aufgelöst haben (hierin ist das Nhd. bloss dem Mhd. gefolgt); es haben sich auch die nachtheiligsten Vermengungen der einzelnen Declinationen, und zwar gerade in Betreff des Hauptunterschiedes, der schwachen und starken Declination, zugetragen. Die Declination in U ist völlig erloschen, und es bestehen mithin nhd. wie mhd. nur noch *zwei* starke Declinationen, die *in A* und die *in I*, welche sich durch die *Abwesenheit* oder das *Vorhandensein* des immer weiter um sich greifenden *Umlautes* unterscheiden.

Declination in A. Masculinum. Diese Declination ist noch in einer ansehnlichen Anzahl von Wörtern vorhanden: *Aal*, *Arm*, *Halm*, *Laut*, *Mord*, *Tag*, *Hund*, *Schuh*, *Bau*, *Gau*, *Thau* u. s. w. Doch ist eine andere, sehr grosse Anzahl durch Erweiterung des Um-

lautes in die Declination in I übergetreten: *Darm*, *Kamm*, *Schlag*, *Schlund*, *Fuchs*, *Bauch*, *Baum* u. s. w., und viele schwanken immer stärker in dieselbe hinüber: *Luchs*, *Bau*; ja nicht allein wurzelhafte Wörter, sondern auch Bildungen auf *-el*, *-en*, *-er* folgen jetzt dem Umlaute: *Schnabel*, *Laden*, *Acker*; manche schwanken noch, z. B. *Wagen*.

Mehrere sind zur schwachen Declination übergetreten: *Held*, *Rabe* (ahd. *hraban*), *Gedanke* (neben *Dank*), *Hirte*, *Hirse*, *Fels*; nur zur Hälfte, im Plural, sind schwach geworden: *See*, *Dorn*, *Mast*, *Stachel* u. a.

Dagegen hat diese Declination auch Zuwachs erhalten durch eine Reihe ehemals schwacher Nomina: *Mond*, *Stern*, *Adler* (und *Aar*), *Reif* (*pruina*), die Monatsnamen *Mai*, *Merz*, *April*; *Schelm*, *Vetter*, *Gevatter*, *Schmerz*; die letzten drei behalten jedoch ihren schwachen Plural, und auch in *Schelm* ist er noch nicht ganz verwischt. *Bauer* (*colonus*) fängt im Sing. an, sich der starken Decl. zuzuneigen.

Die *tonlosen e* können wegfallen (nur nicht nach *s* im Genitiv), die *stummen müssen* wegfallen: *Ackers*, nicht *Ackeres*, insbesondere tritt in allen mehrsilbigen Nominibus dieser Decl. Kürzung im Plural ein: *Engel* st. *Engele*, *Finger* st. *Fingere*, *Eber* st. *Ebere*. *Engel* und *Finger* declinieren also ganz wie mhd.. *Eber* aber u. dgl. konnten mhd. ihr (tonloses) *e* nicht abwerfen; jetzt ist es stumm geworden, und erleidet Apocope und Syncope.

Das einzige Ueberbleibsel von denen, welche *i* vor der Endung hatten, ist das Wort *Käse*; in denen auf

-er ist das *i* längst erloschen, und nur noch an dem Umlaut (z. B. in *Jäger*, *Sänger*) erkennbar. Viele mhd. Endungen *-er* aber sind blosse Erweiterungen des *r* nach den Diphthongen *au*, *eu*, *ei*, z. B. *Bauer* (*cavea*) statt *bûr*, von dem schwachen *bûre* (*colonus*) sehr verschieden.

Declination in A. Femininum. Diese Declination hat sich mit der schwachen Feminindeclination in dem Grade vermischt, dass jetzt gar keine reine starke Feminin-Decl. in A, so wenig wie eine reine schwache Feminin-Declin. mehr übrig ist. Die ursprünglich starken Feminina declinieren nämlich im Plural schwach (*Gabe*, *Beere*, *Bitte*, *Länge*, *Breite*, Plural *Gaben* u. s. w.), die ursprünglich schwachen Feminina im Singular stark (*Zunge*, *Ameise*, *Brücke*, *Katze*, *Linde*, *Natter*, *Feder*, Genit. *Zunge* st. *Zungen*, *Linde* st. *Linden*) und nur die Volkssprache, z. B. in Hessen, erhält den ursprünglich schwachen Femininis ihre richtige Flexion.

Diejenigen, welche ehemals vor der Endung *i* hatten, sind am Umlaut erkennbar: *Länge*, *Röthe*, *Menge*, *Güte* (letztere schon in der ältesten Zeit zur starken Decl. übergetreten.)

Das *e* wird nach *et*, *er* ganz allgemein, und zwar wolbegründeter Regel gemäss, ausgeworfen: die *Nesseln* (nicht *Nesselen*), *Wurzeln*, *Adern*, *Federn*, *Kammern*.

Declination in A. Neutrum Die nhd. Neutra haben ihr schon im Ahd. abgefallenes und im Mhd. unzulässiges *a* (*e*) im Nom. und Acc. Plur. wieder aufgenommen. — Die Einschiebung des umlautzeugenden

er hat sehr stark um sich gegriffen, z. B. in *Buch, Dach, Dorf, Ei, Glied, Fass, Holz, Horn, Kind, Land, Rad, Thal, Wort* (wo man eine seltsame Unterscheidung beliebt hat), *Tuch* (neuerdings wird ähnliches versucht, wie bei *Wort*), *Gesicht* (fast eben so), *Weib*, alle auf *-thum* u. v. a. Eine Wunderlichkeit ist *Klöster*, gleich als käme es von *Klôst* her.

Die Syncope tritt eben so ein, wie im Masculinum: *Kindern, Büchern*, nur dass die auf *en* die Flexion ganz fahren lassen (*Zeichen* st. *Zeichene* und *Zeichenen*).

Diejenigen welche ehemals *i* hatten, haben, meist jedoch erst in der neuesten Zeit, ihr *e* abgeworfen: *Glück, Hemd, Bett, Bild, Bündel, Getäfel*, und sind zum Theil an dem Umlaute erkennbar; bewahrt haben das *e* noch: *Ende, Gemälde, Gemüse, Gesinde, Gewölbe*.

Leid, Bett und *Ende* sind im Plural schwach geworden.

Declination in I. Masculinum. Besteht nicht nur fort, sondern hat einen grossen Zuwachs aus der Declination in A erhalten, s. oben; — eben so sind hierher mehrere aus der schwachen Declination gezogen worden, z. B. *Hahn* (noch Göthe: Acc. *Hahnen*), *Schwan, Herzog*,

Declination in I. Femininum. Diese befasst nur noch umlautsfähige Wörter, wie *Angst, Axt, Faust, Frucht, Kuh, Lust, Maus, Nuss*, nebst denen auf *-nis*, und diese Feminina bewahren ihren regelmässigen Plural; alle umlautsunfähigen Wörter dagegen, welche ursprünglich dieser Decl. zugehörten, wie *Zeit*,

List, Schrift, Arbeit, die Composita mit *-schaft* und *-heit* sind zur Declination in A übergetreten und haben den dort eingerissenen schwachen Plural angenommen. Aber auch einige des Umlauts fähige Wörter sind zur Decl. in A übergegangen: *Brut, Burg, Geburt, Schlucht, That, Saat*.

Declination in U. Masculinum. Die geringen Reste dieser erloschenen Declination sind theils der A-Decl. zugefallen, wie *Sieg*; theils der I-Decl., wie *Sohn, Fuss*; theils (durch Vermittelung des in o übergehenden u) zur schwachen Form übergegangen: *Friede, Schatte(n)*; *Sitte* ist Femininum geworden.

Schwache Declination. Masculinum. Ungeachtet der zahlreichen an die starke Declination abgegebenen Wörter zählt diese Declination noch eine ziemliche Anzahl Nomina: *Affe, Bote, Hase, Heide, Zeuge*. Viele Wörter lassen das tonlose e abfallen, ohne darum der Declination zu entsagen; *Bär, Fürst, Mensch, Narr, Ochs* u. s. w. Andere, wie *Gevatter, Vetter, Nachbar* haben mit der Einbusse dieses e ihre schwache Declination im Singular aufgegeben, und sind zur starken Decl. übergegangen, im Plural dagegen schwach geblieben. Daneben aber entwickelt sich eine sehr nachtheilige Anomalie: schwach declinierende Wörter werden mit stark declinierenden, welche auf *en* ausgehen (wie z. B. *Degen*) verwechselt, ihnen also im Nominativ Sing. das ihnen gar nicht zutehende *n* und im Genitiv Sing. das ihnen noch weniger zugehörnde *s* gegeben: *Bogen*, Genit. *Bogens* statt des richtigen *Boge, Bogen*; *Magen, Spaten, Haufen, Kuchen, Bissen* u. s. w. In

manchen ist, wenn auch nicht der richtige Genitiv, doch der zuständige Nominativ jetzt noch zu retten: *Balke, Brunne, Funke, Glaube, Haufe, Name, Schade, Tropfe, Wille* u. a. *Besen* ist wirklich schwach, und dürfte nur im Genit. nicht *Besens* haben. Das seltsamste ist, dass mehrere dieser Wörter, z. B. *Garten, Graben, Schade(n)* in die ihnen an sich ganz fern liegende Declination in I sich verirrt haben, und im Plural den Umlaut annehmen.

Einige ehemals starke Wörter sind schwach geworden, z. B. *Held, Rabe*, s. oben, andere haben das Genus gewechselt, wie *Blume, Fahne, Kohle, Saite*.

Schwache Declination. Femininum. Ist nicht mehr vorhanden, da die hierher gehörigen Wörter sich unorganisch mit der Flexion der starken Declination gemischt haben.

Schwache Declination. Neutrum. Von den drei hierher gehörigen Wörtern hat *Herz* (seit *Opitz*) sein *e* abgeworfen, bildet aber den Genitiv nunmehr nach umgekehrter Analogie (als habe es einen Nominativ *Herzen* angenommen); *Ohr* und *Auge* declinieren im Singular stark, und behalten nur im Plural die ursprüngliche Flexion. Eben so jetzt *Leid, Bett* und *Ende* (s. vorher).

Die alte Anomala *Vater, Bruder, Schwager, Mutter, Tochter* declinieren jetzt nach der Declination in I regelmässig; *Schwester* und *Schwieger* richten sich nach der jetzigen (corrumpten) Declination in A.

Eine neue Anomalie aber, und eine der grössten, ist nhd. eingedrungen, indem eine Reihe von Masculinis

die dem Neutrum zugehörige Bildungssilbe *er* nebst dem damit verbundenen Umlaut angenommen hat: *Mann*, *Männer*; *Gott*, *Dorn* (*Dörner* neben *Dornen*), *Ort*, *Rand*, *Wald*, *Leib*, *Strauch*, *Geist*, *Wurm*, *Bösewicht*, *Vormund*, *Irrtum*, *Reichtum*; nur *Ort* lässt sich als ehemaliges Neutrum entschuldigen.

§. 49.

Declination der Adjectiva.

Jedes deutsche Adjectivum besitzt doppelte Declinationsfähigkeit, *starker* und *schwacher* Form, welche der der Substantiva analog ist. Ausserdem vermögen die Adjectiva auch sich aller Flexion zu entkleiden, und zwar im Goth. im Nominativ und im Accusativ Sing. Neutr., im Ahd. im Nom. und Accus. überhaupt, im Mhd. in allen Fällen.

P a r a d i g m e n.

Starke Form.

G o t h i s c h.

Singularis.

Pluralis.

blinds, blinda, blindata

blindái, blindôs, blinda

-is, -áizôs, -is

-áizê, -áizô, -áizê

-amma, -ái, -amma

-áim, -áim, -áim

-ana, -a, -ata

-ans, -ôs, -a.

Althochdeutsch.

<i>Singularis.</i>			<i>Pluralis.</i>		
plintêr,	plintu,	plintaz	plintê,	plintô,	plintu
-es	-êrâ,	-es	êrô,	-êrô,	-êrô
-emu,	-êru,	-emu	êm,	-êm,	-êm,
-an	-a,	-az	-ê,	-ô,	-û.
-û.	—	—			

Mittelhochdeutsch.

<i>Singularis.</i>			<i>Pluralis.</i>		
blinder,	blindiu,	blindez	blinde,	blinde,	blindiu
-es,	-er,	-es	-er,	-er,	-er
-em,	-er,	-em	-en	-en,	-en
-en,	-e,	-ez.	-e,	-e,	-iu.

Die ahd. Endung *emu* stumpft sich früh in *emo* ab; statt *plintu* findet sich häufig *plintju* (wie mhd.).

Adjectiva, welche j vor der Endung haben (goth. *midis*, Genit. *midjis*) erleiden hierdurch so wenig wie die ähnlichen Substantiva eine Aenderung in der Flexion; im Mhd. sind sie an dem Umlaute erkennbar (*hertes*, Genitiv von *hart*; *grüene*, *hoese*), welcher zugleich meistens dazu dient, die Adjectiva von den Adverbien zu unterscheiden, z. B. *grüene* von *gruone*, im 16. Jh. noch *schön* von *schone*, und noch jetzt, freilich unverstanden, *fest* von *fast*.

Die drei Declinationen in A, I, U sind auch im Adjectivum vorhanden gewesen, aber schon im Goth. ist die auf I gänzlich ausgestorben und nur die auf U findet noch in einigen Wörtern statt, von denen *filus*, *filu* (Genit. *filáus*) das wichtigste ist. Doch mischt sich diese Flexion bereits mit der auf A so, dass das

u in i übergeht, also z. B. statt *thaursvana* (von *thaursus*) *thaursjana* erscheint.

Schwache Form.

Gothisch.

Singularis.

blinda, blindô, blindô
blindins, blindons, blindins
blindin, blindôn, blindin
blindan, blindôn, blindô.

Pluralis.

blindans, blindôns, blindôna
-anê, -ônô, -anê
-am, -ôm, -am
-ans, -ôns, -ôna.

Althochdeutsch.

Singularis.

plinto, plinta, plinta
plintin, plintûn, plintin
plintin, plintûn, plintin.
plintun, plintûn, plinta.

Pluralis.

plintun, plintun, plintun
-ônô, -ônô, -ônô
-ôm, -ôm, -ôm
-un, -ûn, -un.

Mittelhochdeutsch.

blinde, blinde, blinde nach der schwachen Declination der Substantiva.

Im Nhd. tritt die bedeutende Abweichung ein, dass der Acc. Sing. Fem. sein *n* abwirft; nicht mehr die *blinden* Frau, sondern die *blinde* Frau.

§. 50.

Declination der Participia, Comparationen und Zahlwörter.

Das Participium des Präsens hat im Gothischen nur schwache Form, und zwar im Femininum *ei* (nicht, wie die schwachen Adjectiva, *ô*): *gibanda, gibandei, gibandô*; ahd. mhd. und nhd. macht sich auch die starke Form daneben geltend. Das Part. des Präteriti decliniert wie die Adjectiva, stark und schwach. Ahd. hat das Parti-

cipium praesentis, wenn es unflectiert steht, die Endung *i* (wie die *Adjectiva harti, miti*), z. B. *frummendi*.

Der Comparativ hat im Gothischen nur schwache Form, und im Femininum auch, wie das Part. Präs., *ei*; eben so fast durchaus im Ahd., nur dass im Fem. nicht die Form *i*, sondern die gewöhnliche adjectivische *a* eintritt; mhd. und nhd. erlangt auch die starke Form Geltung, und zwar hat dieselbe mhd. das Uebergewicht. Der Superlativ decliniert dem Adjectiv im Positiv gleich, stark und schwach.

Anm. Der Comparativ wird goth. durch *s* (*z*) gebildet: *blinds*, Comp. *blindôza*, *blindôzei*, *blindôzô*; dieses *s* wird ahd. zu *r*: *plintôro*, *plintôra*, *plintôra*. Der Superlativ bekommt *t*, welches an das *s* des Comparativs angehängt wird, und dieses vor der Verwandlung in *r* schützt: *blindôsts*, *plintôster*. Der Bindevocal ist goth. *i* oder *ô*, ahd. *i*, *ë* und *ô* (*a*); *i* zeugt Umlaut (*pezzist*). Mhd. sind diese Vocale meistens zu *e* geworden.

Die Zahlwörter declinieren 1, goth. *áins*, *áina*, *áinata*; ahd. *einêr*, *einu*, *einaz*; 2, goth. *tvái*, *tvôs*, *tva*, ahd. *zuênê*, *zuô*, *zuei*, mhd. *zwêne*, *zwô*, *zwei*, nhd. noch eben so, bis in der neuesten Zeit nicht allein zween und zwo, sondern auch die Flexion von *zwei*, wenigstens im Dativ, fast aufgegeben ist. 3, goth. (Nomin. nicht erhalten) Genit. *thrijê*, D. *thrim*, Acc. *thrins*; ahd. *driê*, *driô*, *driu*; mhd. *drî*, *drî*, *driu*, nhd. ohne Geschlechtsunterschied, auch zum Theil in der Flexion benachteiligt. 4, goth. *fidvôr*, Dat. *fidvôrim*; ahd. *viorê*, neutr. *viorju*, auch unflectiert *vior*; mhd. *viere*, *vieriu*, unfl. *vier*; 6, goth. *simf*; ahd. *vineri*,

vinrju; mhd. *vünve*, *vünviu*, unfl. *vunf*; 6, goth. *saihs*; ahd. *sehsi*, *sehsju*, mhd. *sehse*, unfl. *sehs*; 7, goth. *sibun*, ahd. *sibuni* (sibini), *sibunja*, mhd. *siben*, *sibeniu*; 8, goth. *ahtáu*, ahd. *ahtô*, mhd. *ehle*, *ahtiu*, unfl. *aht*; 9, goth. *niuneis*, unfl. *niun*, ahd. *niunî*, *niunju*, mhd. *niune*, *niunnu*; 10, goth. *taihuneis*, *taihuneis*, *taihunê*, ahd. *zêhani*, unfl. *zehan*; 11, goth. *áinlibeis*, ahd. *einlivî*; 12, goth. *tvalif*, ahd. *zuelivî*.

Anm. Die älteste deutsche Zählung geschah theilweise nach dem Duodecimalsystem; bis zu 60 wurden die Zahlen goth. mit *tigus*, plur. *tigjus* (*tváitigjus*, Dat. *tváimtigum*, 20; *saihstigjus*, 60), ahd. *zuc*, von 70 an aber mit goth. *têhund*, ahd. *zô* (ohne *hunt*, wie angels. durch das vorgesetzte *hund* ohne *té*) gebildet; nach und nach drang denn auch von 70 an *zuc* (*zoc*, *zéc*) ein; 100 hiess goth. *taihuntêhund*, ahd. *zehanzô*, nachher *zehanzuc*; 110 *áinliftêhund*, 120 *tvaliftêhund*, wie sich aus dem Angelsächs. ergibt. Diesem System gemäss heisst 500 gothisch *fimfhundataihuntêvja* (fünf Zehner zehnmal in Reihe; *tévs*, abgekürzt *té*, heisst *ordo*). *thusundi*, 1000 ist im goth. ein Femininum; erst in der spätern ahd. Zeit wird es neutral.

Die Ordinalien declinieren ihrer Natur nach schwach; ἀμφότεροι heisst goth. *bái*, *ba*, Acc. *bans*, und substantivisch *bajôths*; ahd. *pêdê*, *pêdô*, *pêdju*, mhd. *beide*, *beidiu* und *bêde*, *bêdiu*; seit dem Anfang des 16. Jahrh dringt für dieses Wort nach und nach auch singularische Flexion ein.

§. 51.

Declination der Pronomina.

1) Persönliches ungeschlechtiges Pronomen.

*Gothisch.*I. *Sing.* ik. meina. mis. mik.*Dual.* vit. ugkara. ugkis. ugkis.*Plur.* veis. unsara. unsis. unsis.II. *Sing.* thu. theina. thus. thuk.*Dual.* — iggqara. iggqis. iggqis.*Plur.* jus. izvara. izvis. izvis.III. *Sing.* — seina. sis. sik.*Plur.* — seina. sis. sik.*Althochdeutsch.*I. *Sing.* ih. mîn. mir. mih.*Dual.* — unchar. uneh. uneh.*Plur.* wîr. unsar. uns. unsih.II. *Sing.* dû. dîn. dir. dih.*Dual.* — inchar. inch. inch.*Plur.* ir. iwar. iu. iwh.III. *Sing.* — sîn — sih.*Plur.* — — sih.*Mittelhochdeutsch.*I. *Sing.* ich. mîn. mir. mich.*Dual.* —*Plur.* wir. unser. uns. unsich.II. *Sing.* dû. dîn. dir. dich.*Dual.* —*Plur.* ir. iuwer. iu. iuch.III. *Sing.* — sîn. — sich.*Plur.* — — —

Im Nhd. lautet der Genit. Sing. auch paragogiert (adjectivisch): *meiner, deiner, seiner*. In der ersten Person ist die Plural-Form des Dativs auch die des Accusativs, in der zweiten umgekehrt die des Accusativs die des Dativs geworden; ähnlich in der 3. Person, die erst seit dem 17. Jahrh. sich allgemein der Form *sich* auch für den Dativ bedient (mhd. dafür der Dativ von *er, sie, ez*).

2) Persönliches geschlechtiges Pronomen.

	Goth.	Ahd.	Mhd.
Masc.	is. is. imma. ina.	ir (ër). — imu. inan (in).	ër. — im. in.
	eis. izê. im. ins.	siê. irô. im. siê.	sie. ir. in. sie.
Femin.	si. izôs. izái. ija.	siu. irâ. iru. sia.	sie. ir. ir. sie.
	ijôs. izô. im. ijos.	siô. irô. im. siô.	sie. ir. in. sie.
Neutr.	ita. is. imma. ita.	iȝ. ës. imu. iȝ.	ëȝ. es. im. ëȝ.
	ija. izê. im. ija.	siu. irô. im. siu.	sie. ir. in. sie.

Auch hier tritt nhd. eine adjectivische Flexion ein: Gen. Sing. Fem. und Gen. Plur. lauten *ihrer*, Dat. Plur. *ihnen*.

3) Aus jeder Genitiv-Form des persönlichen ungeschlechtigen Pronomens entwickelt sich ein *Possessivum*: goth. *meins, ugkar, unsar; theins, iggqar, izvar; seins*; ahd. *mîner, uncharêr, unsarêr; dinêr, incharêr; iwarêr; sîner*; mhd. *mîn, unser; dîn, iuwer; sîn*. Seit dem Ende des 12. Jh., nachdem das Possess. *seins* seinen organischen Gebrauch für das Fem. Sing. sowie für den Plural verloren hatte, bildete sich allmählich für diese Bezeichnungen ein neues unorganisches Possessivum auch aus dem Genitiv des persönlichen geschlechtigen Pronomens (in beiden Fällen *ir* lautend):

ir, iriu, irz, seit dem 14. Jh. in vollem Gebrauche und nhd. *ihr* (*ihrer*, st. dessen aber, wie st. *meiner*: *der meinige*, lieber *der ihrige*), *ihre, ihr* (*ihres*) lautend.

4) *Demonstrativa.*

<i>Goth.</i>	<i>Ahd.</i>	<i>Mhd.</i>
<i>Singul.</i>	<i>Singul.</i>	<i>Singul.</i>
<i>sa, sô, thata.</i>	<i>dër, diu, daß.</i>	<i>der, diu, daß.</i>
<i>this, thizôs, this.</i>	<i>des, dërâ, des.</i>	<i>des, der, des.</i>
<i>thamma, thizái, thamma.</i>	<i>demu, dëru, dëmu.</i>	<i>dem, der, dem.</i>
<i>thana, thô, thata.</i>	<i>den, dia, daß.</i>	<i>den, die, daß.</i>
<i>Instr. thê.</i>	<i>Instr. diû.</i>	<i>Instr. diu.</i>
<i>Plur.</i>	<i>Plur.</i>	<i>Plur.</i>
<i>thái, thôs, thô.</i>	<i>diê, diô, diu.</i>	<i>die, die, diu.</i>
<i>thizê, thizô, thizê.</i>	<i>dërô, dërô, dërô.</i>	<i>der, der, der.</i>
<i>tháim, tháim, tháim.</i>	<i>dêm, dêmu, dêmu.</i>	<i>den, den, den.</i>
<i>thans, thôs, thô.</i>	<i>diê, dio, diu.</i>	<i>die, die, diu.</i>

Im Nhd. ist auch der letzte Flexionsunterschied (zwischen Nom. und Acc. Sing. Fem., Plur. Neutr.), welcher bereits im 13. Jahrh. vor einem Vocale wankte, verloren gegangen, dagegen hat sich in gewissen Fällen bis auf die neueste Zeit der ahd. Gen. Plur. erhalten. Ausserdem hat sich im Nhd. der unorganische Unterschied zwischen dem unbetonten Artikel und dem betonten Demonstrativ entwickelt; letzterem genügte jedoch bald die Betonung nicht: es erweiterte seine Flexion im Genit. Sing. in *dessen, deren*, im Genit. Dat. Plur. *derer, denen*.

Soll im Goth. die specielle Demonstration *hic* ausgedrückt werden, so wird die Demonstrativpartikel *uh* angehängt: *sah, sôh, thatuh*.

Im Ahd. Mhd. Nhd. existiert dagegen ein besonderes, dieser speciellen in die Nähe weisenden Demonstration angehörendes Pronomen.

Ahd.	Mhd.
däser, dēsju, diz.	dirre, disiu, diz (ditze).
dēses, dēserâ, dēses.	dises, dirre, dises.
dēsemu, dēseru, dēsemu.	diseme, dirre, diseme.
dēsan, dēsa, diz.	disen, dise, diz.
Instr. dēsu.	

Plur.	Plur.
dēsê, dēsô, dēsju.	dise, dise, disiu.
dēserô, dēserô, dēserô.	dirre, dirre, dirre.
dēsêm, dēsêm, dēsêm.	disen, disen, disen.
dēsê, dēsô, dēsju.	dise, dise, disiu.

Im Nhd. ist auch hier die Flexion *iu* untergegangen; Mundarten z. B. hessische, bewahren noch das ahd. mhd. *ditz* und das mhd. *dirre*.

Das specielle, in die Ferne weisende, Demonstrativum lautet gothisch *jáins*, *jáina*, *jáinata*, ahd. *gênêr*, *gênu*, *gênaz*, mhd. *jêner*, *jeniu*, *jenez*.

Ausserdem muss auch ein Demonstrativum *his* existiert haben; Spuren sind erhalten im goth. *himmadaga*, ahd. *hiutû* (hiû takû); mhd. *hiute* (hodie), ahd. *hiurû*, mhd. *hiure* (hiû iârû, hoc anno); mhd. *hînaht*, *hînte* (hac nocte); u. a.

5) Interrogativa.

Das einfache Interrogativum ist goth. Sing. Nom. *hvas*, *hvô*, *hva*; Genit. *hvis* (*hvizôs*, *hviz*); Dat. *hvamma*, *hvizái*; Accus. *hvana*, *hvô*, *hva*. Instrum. *hvê*. Plur. (Masculinum bis dahin noch ohne Beleg). Fem. Nom

Acc. *hváizôs*. (Neutrum ohne Beleg). — Althochdeutsch und Mhd. fehlt das Femininum ganz, und im Masc. und Neutr. der Plural; also Sing. *huër*, *huaȝ*; Genii. *hues*; Dat. *huemu*; Acc. *huenan* und *huen*, *huaȝ*. Instr. *huiû*. Mhd. *wer*, *waȝ*, *wes*, *wem*; *wen*, *waȝ*, *wiu*.

Ahd. und Mhd. entsteht durch Vorsetzung des *sô* der Begriff von *quicunque*: *so wer*, mhd. *swer*, durch Vorsetzung von *eddo*, *eddes*, der Begriff von *aliquis*: *eddeswer*, *etewaȝ*.

Der Begriff *qualis* entwickelt sich aus dem Instrum. *hvê* mit dem Subst. *leik* (corpus, forma, modus): goth. *hvêleiks*, ahd. *huelîhher*, mhd. *welcher*. Correlativum: goth. *svaleiks*; ahd. *solîh*; mhd. *solh*, *sêlh*; nhd. *solch*.

Das Interrogativum *quisnam* (wer von mehreren) lautet gothisch *hvarjis*, *hvarja*, *hvarjata*; fehlt aber schon ahd.

Das Interrogativum *uter* (wer von zweien) ist goth. *huathar*, ahd. *huedar*, mhd. *weder*; nhd. als Pronomen ausgestorben.

Relative Pronomina hat die deutsche Sprache ursprünglich eben so wenig, wie die lat. und griechische; theils reicht das einfache Demonstrativum aus, theils wird eine, aus dem Instrumentalcasus der persönlichen und demonstrativen Pronomina entwickelte Partikel angefügt (goth. *ei*, zuweilen auch *ê*, z. B. *ikei*; *thuei*; *izei*, *saei*, *sôei*, *thatei*; ahd. *î* und *dar*, z. B. *daȝî*, *der dar*). Nhd. wird das Interrogativum *welcher* zur Relation verwandt.

§. 52.

Die vornehmsten übrigen Pronomina sind folgende:

τῖς, τὶ: goth. *sums, suma, sumata*; ahd. *sumêr, sumiu, sumaꝛ*; mhd. stirbt es aus, und erhält sich nur in der Zusammensetzung *sumelich*.

ὁ αὐτὸς idem: goth. *sa sama, sô samô, thata samô*; ahd. schon als Pronomen ausgestorben, nur noch *samalîh* (aequus), *sama* (aeque) und viele, mhd. und nhd. fortdauernde Composita mit — *sam*.

ipse: goth. *silba, silbô, silbô*; ahd. neben der schwachen Form *selpo, selpa, selpa*, auch die starke *selper, selpiu, selpaꝛ*; mhd. eben so; nhd. in seiner einfachen Gestalt erloschen und in die indeclinablen Comparationsformen *selber* (jetzt auch fast untergegangen) und *selbst* (*selbs*, wie *ipsissimus, medesimo, même*) übergegangen; dagegen dauert es noch fort in der Composition *derselbe*, welche auch als einfaches Demonstrativ (persönliches geschlechtiges Pronomen) figurieren muss.

Ahd. mhd. nhd. *man*, goth. nur Substantivum, ausser in der Verbindung mit *ni*: *ni mannhun* (nemo), ahd. *nêoman, nioman*, mhd. *niemen*, nhd. *niemand*; ahd. auch *êoman, ieman*; mhd. *ieman, iemen*, nhd. *jemand*, (Das *ëo* aus goth. *áiv*, unquam, von *áivs*, aevum).

Goth. *vaihts* (res) nur Substantivum, ausser in der Verbindung mit *ni*: *nivaihts* (aber auch *ni vaihtái*, nulla in re, nihil), ahd. *niwiht*, mhd. *enwiht*, nhd. ausgestorben; ahd. auch *êowiht* und *nëowiht*, mhd. *ieht, ikt. nicht, niht*, nhd. *nicht*, aber nur noch in der Bedeutung

von *non*; *nihil* ist nhd. *nichts* (aus *nihtes niht*, wie die Volkssprache noch bewahrt hat, die oft auch *nicht* und *nichts* vocalisch scheidet).

ullus: ahd. *einic*; *thihein*; mhd. *dehein*; seit dem 14. Jahrh. ausgestorben.

nullus: ahd. *nihein*; mhd. *nechein*, *enchein*, *kein*; nhd. *kein*.

quisque: goth. *hvazuh*; ahd. *gihuelih*; *eogalih*; mhd. *iegelich*, nhd. *jeglich*.

uterque: ahd. *gihuëdar*; *eogahuëdar*; mhd. *iege-
weder*, *ieweder*; nhd. *jeder*.

quicunque: goth. *sahrazuhsaei* (= *sa-hvas-uh-sa-ei*), oder mit dem Genit. voran: z. B. *thishvahthatei*, *quodcunque*.

Anhang.

Gothische Sprachproben.

1) Galat. 1, 1—7.

Pavlus, apaústaúlus ni af mannām nih thaírh man- 1
 nan, ak thaírh iêsu xristu jah guth attan, izê urráisida 2
 ina us dáutháim. jah thái mith mis allái brôthrjus 3
 áikklêsjôm galatiáis. ansts izvis jah gavaírthi fram gutha 4
 attin jah fráujin unsaramma iêsu xristáu. izei gaf sik 5
 silban faúr fravaúrhtins unsarôs, ei usláusidêdi uns us 6
 thamma anavaírthin áiva ubilin, bi viljin guths jah attins 7
 unsaris. thammei vulthus du áivam. amên. sildaleikja ei 8
 svasvê sprautô afvandjanda af thamma lathôndin izvis 9
 in anstái xristáus du antharamma áivaggêlja. thatei nist 10
 anthar. alja sumái sind, thái drôbjandans izvis jah vil- 11
 jandans invandjan áivaggêli xristáus. 12

1. *ni*, einfache Negation. *nih*, ahd. *noh*, = nec. *thaírh*,
 per. *ak*, ἀλλὰ. *jah*, ahd. mhd. *joh*, et. *ur* assimiliertes *us*,

ahd. *ur*, *ir*, *er*. *urráisjan*, *ἐγείρειν*, abgel. von *reisan*, proficisci. 2. *dáuths*, mortuus. 3. *fram*, ulterius, ab. 4. *gaf* st. *gab*. 5. *faúr*, ahd. *furi*. *ei*, ὅπως, ὅτι. *anavairths*, futurus. *bi*, ahd. *pi*, *pí*, κατὰ. 6. *sildaleikjan*, mirari. *svasvé*, οὕτως, aus *sva* (sic) und *své* (ut) zusammengesetzt; ahd. *sô* (*sôsô*); aus *sa* entstanden. *spráutó*, subito. *vandjan*, vertere. 7. *alja*, sed. *dróbjan*, ταράσσειν.

2) Philipp. 4, 4—13.

4 Nunu nu faginôth in fráujin sinteinô; aftra qitha fagi-
 5 nôth. anaviljei izvara kuntha sijái alláim mannam: fráuja
 6 nêhva ist. ni vaihtái maurnáith, ak in allái bidái jah
 aihtrônái mith aviliudam bidôs izvarôs kunthôs sijáina
 7 at gutha. jah gavaírthi gulhs, thatei ufar ist all ahanê
 8 fastáith haírtôna jah leika izvara in xristáu iêsu. thata
 anthar brôthrus, thishvahthatei ist sunjein, thishvahthatei
 gariud, thishvahthatei garaíht, thishvahthatei veih, this-
 hvahthatei liubaleik, thishvahthatei váilamêri, jabái hvô
 9 gôdeinô, jabái hvô hazeinô, thata mitôth. thatei jah
 galáisidêduth izvis, jah ganêmuth, jah gaháusidêduth, jah
 gasêhvuth in mis, thata táujáith, jah guth gavaírtheis
 10 sijái mith izvis. aththan faginôda in fráujin mikilaba,
 untê ju hvan gathaíhuth du fauré mik frathjan, ana
 11 thammei jah frôthuth, aththan analatidái vaúrthuth. ni
 thathei bi tharbái qitháu, untê ik galáisida mik in tháime
 12 im ganôhiths visan. láis jah háunjan mik, láis jah
 ufarassu haban, in allamma jah in alláim usthrôthiths im,
 jah sads vaírthan, jah grêdags, jah ufarassu haban, jah
 13 tharbôs thulan. all mag in thamma insvinthjandin mik,
 xristáu.

4. *nunu nu itaque nunc. faginôn gaudere. sinteinó*

semper. aftra, iterum. 5. anaviljeí, τὸ ἐπεικίς. néhva prope. 6. at, ahd. az, ad. 7. fastan, servare. 8. sunjeins, verus. gariuds, σεμρός. váilaméris εὐφημος. jabái ahd. ibu, ubi, obe, nhd. ob. 9. táujan, ahd. zouwan, parare, facere. 10. aththan, δέ, aus ath und than. mikilaba adv. von mikils, μέγας. unté, nam, ju, jam. hvan, aliquando. du, ahd. zi. 11. an-latjan, retardare, von lats, piger. ganóhjan, contentum reddere. 12. háunjan, ταπεινῶν. usthróthjan, exercere, instituere. grédags, famelicus. 13. svinthjan, corroborare.

3) 2 Timoth. 4, 1—8.

Veitvôdja in andvaírthja guths jah fráujins xristáus 1
iêsius, saei skal stôjan qivans jah dáuthans bi qum is, thiud-
dinassu is: mêrei vaúrd, instand uhteigô unuhteigô, gasak, 2
gathláih, gahvôtei in allái usbeisnái jah láiseinái. vaír-
thith mël, than háila láisein ni usthuland, ak du seináim
lustum gadragand sis láisarjans suthjôndans háusein,
aththan af sunjái háusein afvandjand, ith du spillam 4
gavandjand sik. ith thu andathahts sijáis, in alláim ar- 5
báidei, vaúrstv vaúrkei aívaggêlistins, andbahti thein
usfullei. aththan ik ju hunsljada, jah mël meináizôs 6
disvissáis atist; háifst thô gôdôn háifstida, run ustáuh, 7
galáubein gafastáida; thathrô than galagiths ist mis váips 8
garáihteins, thanei usgibith mis fráuja in jáinamma daga,
sa raíhta stáua, aththan ni thatáinei mis, ak jah alláim
tháiei frijônd qum is.

1. *veitvôdjan, testari. andvaírthi, πρόσωπον. stôjan, judicare, von stáua, judex v. 8. qum, adventus. thiudinassus, regnum. 2. mérjan, praedicare. uhteigó, accus. neutr. als adv. von uhteigs, opportunus. sakan, accusare. thláihan ahd. flêhôn. hvótjan, increpare. usbeisns, μακροθυμία, von*

beidan, expectare. 3. *mél*, tempus. *thulan*, tolerare. *suthjón*, titillare. *háuseins*, auditus. 4. *ith*, δέ. *spilla*, narrator. 6. *hunsljan*, σπένδειν, von *hunsl*, θυοία. *disviss*, ἀνάλυσις, von *vithan*, binden. 7. *haifsts*, ἀγών. *runs*, cursus. *ustiuhan*, τελεῖν. 8. *thathró*, τόθεν. *than*, túm, δέ. *váips*, corona. *frijón*, amare.

4) Ev. Luc. 4, 34—42.

38 Usstandans than us thizái sinagôgái galáith in gard
seimônis. svaíhrô than this seimônis vas anahabáida
39 brinnôn mikilái. jah bêdun ina bi thô. jah atstandans
ufar ija gasôk thizái brinnôn. jah afláilot ija. sunsáiv
40 than usstandandei andbahtida im. miththanei than sagq
sunnô. allái sva managái svê habáidêdun siukans saúh-
tim missaleikáim brahtêdun ins at imma. ith is áinhvar-
41 jammêh izê handuns analagjands gaháilida ins. usiddjêdun
than jah unhulthôns af managáim, hrôpjandeins jah qi-
thandeins thatei thu is xristus sunus guths. jah gasa-
kands im ni láilot thôs rôdjan. untê vissêdun silban
42 xristu ina visan. bithêh than varth dags. usgaggands
galáith ana áuthjana stad. jah manageins sôkidêdun ina
jah qêmun und ina jah gahabáidêdun ina, ei ni aflithi
fáirra im.

38. *gards*, domus. 39. *sunsáiv*, εἰς θεός, aus *suns* und *áivs* zusammengesetzt. 40. *siuks*, aegrotus. *saúhts*, morbus. *missaleiks*, varius, diversus; aus *mis* und *leik* zusgs. *áinhvarjis*, unusquisque. 41. *rôdjan*, loqui. 42. *bithêh* bi-
thê-uh), ὅτε, μετὰ ταῦτα. *áuthi*, desertus. *managei*, ὄχλος.
und, ahd. mhd. *unz*, ad, usque; dafür niederdeutsch und
neuhochd. *bis*. *fáirra*, πούρω, ἀπὸ.

5) Ev. Luc. 8, 27—38.

Usgaggandin than imma ana airtha gamôtida imma 27
vaír sums us baúrg, saei habáida unhulthôns mēla lagga.
jah vastjôm ni gavasiths vas, jah in garda ni gavas,
ak in hláivasnôm. gasaíhvands than iêsu jah ufhrôpjands 28
dráus du imma, jah stibnáí mikilái qath: hva mis jah
thus iêsu sunáu guths háuhistins? bidja thuk, ni balv-
jáis mis. untê anabáud ahmin thamma unhráinjin usgag- 29
gan af thamma mann. manag áuk mēl fravalv ina, jah
bundans vas eisarnabandjôm jah fôtubandjôm fastáiths
vas, jah dishniupands thôs bandjôs dráibiths vas fram
thamma unhulthin ana áuthidôs. frah than ina iêsus 30
qithands: hva ist namô thein? tharuh qath: harjis; untê
unhulthôns managôs galithun in ina. jah bad ina ei ni 31
anabudi im in afgrunditha galeithan. vas uththan jáinar 32
háirda sveinê managáizê haldanáizê in thamma faírgunja.
jah bēdun ina, ei usláubidēdi im in thū galeithan. jah
usláubida im. usgaggandans than suns thái unhulthans af 33
thamma mann, galithun in thō sveina, jah rann so vri-
thus and driusôn in thana marisáiv jah afhvnapnôdēdun.
gasáíhvandans than thái haldandans thata vaurthanô 34
gathlaúhun, jah gataíhun in baúrg jah in veihsa. usidd- 35
jēdun than saíhvan thata vaurthanô, jah qēmūn at iêsua,
jah bigētun sitandan thana mannan, af thammei unhul-
thôns usiddjēdun, gavasidana jah frathjandan faúra fôtum
iêsuis, jah ôhtēdun. gataíhun than im jah thái gasaí- 36
hvandans, hváiva ganas sa dáimônareis. jah bēdun ina 37
allái gáujans thizê gaddarēnê, galeithan faírra sis. untê
agisa mikilamma dishabáidái vēsūn, ith is galeithands 38

in skip gavandida sik. bath than ina sa vair, af tham-
mei thôs unhulthôns usiddjêdun, ei vêsi mith imma.

27. *gamótjan*, *occurrere*. *mél*, *tempus*. *vasti* (*vastja*),
vestis. *vasjan*, *vestire*. *hláivasna*, *sepulcrum*. 28. *stibna*,
vox. *balvjan*, *cruciare*. 29. *unté*, *γὰρ*. *ahma*, *spiritus*. *fra*
ahd. *fra* = *πρὸ*. *vilvan*, *rapere*. *bandi*, *vinculum*. *dis*,
ahd. *zer*. *hniupan*, *nectere*. *dráibjan*, *pellere*, *abgeleitet*
von dreiban. *áuthida*, *ἐρσημος*. 30. *tharuh*, *tum*. 32. *uththan*,
an vas angehängt, *ist* = *uh* (*que*) *than* (*tum*). *jáinar*, *illic*.
haldan, *pascere*. *fairguni*, *mons*. 33. *suns*, *illico*. *vrithus*,
grex. *and*, *ἀντί*, *versus*. *driusó*, *praecipitium*. *marisáiva*,
ahd. *meriséo*, *lacus*. *afhvapnan*, *extingui*. 34. *thliuhan*,
fugere. *veihs*, *vicus*, *ahd*. *wíhs*, *wíh*. *bigitan*, *invenire*.
36. *hvaiva aus hvé áiva*, *πῶς*. 37. *gáuja*, *incola*. 38. *agis*,
timor.

6) Luc. 20, 9--12.

9 Manna ussatida veinagard jah anafalh ina vaúrstv-
10 jam jah afláith jêra ganôha. jah in méla insandida du
tháim aúrtjam skalk, ei akranis this veinagardis gêbeina
imma. ith thái aúrtjans usbliggvandans ina insandidêdun
11 láusana. jah anaáiaúk sandjan antharana skalk. ith eis
jah jáinana bliggvandans jah unsvêrandans insandidêdun
12 láusana. jah anaáiaúk sandjan thridjan.

9. *satjan*, *ponere*. *anafilhan*, *tradere*. *vaúrstvja*, *ἐργάτης*.
10. *aúrtja*, *hortulanus*. *skalks*, *minister*. *akran*, *fructus*.
bliggvan, *caedere*. 11. *svéran*, *honorare*. 12. *καὶ προσέθιστο*
πέμψας.

7) Luc. 20, 19—21.

19 Jah sôkidêdun thái bôkarjôs jah aúhumistans gudjans

uslagjan ana ina handuns in thizái hveilái. jah ôhtêdun
thô managein. frôthun auk, thatei du im thô gajukôn
qath. Jah afleithandans insandidêdun fêrjans, thans us 20
liutein táiknjandans sik garaihtans visan, ei gafáifaheina
is vaurdê, jah atgêbeina ina reikja jah valdufnja kin-
dinis. Jah frêhun ina qilthandans: láisari, vitum, thatei 21
raihtaba rôdeis jah láiseis, jah ni andsaíhvis andvaírthi,
ak bi sunjái vig guths láiseis.

10. *bókareis*, γραμματεῖς. *aúhumists*, summus. *gudja*,
sacerdos. *hveila*, ὥρα. *gajuko*, παραβολή. 20. *férja*, insi-
diator. *liutei*, ὑπόκρισις. *táiknjan*, ostendere. *reiki*, ἀρχή.
valdufni, ἐξουσία. *kindins*, ἡγεμών. *raihtaba* adv. von *raihts*.
21. *andvaírthi*, πρόσωπον. *sunja*, veritas.

8) 1 Cor. 15, 3—10.

Atgaf áuk izvis in frumistjam, thatei andnam, ei 3
xristus gasvalt faúr fravaúrhtins unsarôs afar bôkôm:
jahthatei ganavistrôths vas, jahthatei urráis thridjin 4
daga afar bôkôm; jahthatei atáugids ist kêfin jah afar thata 5
tháim áinlibim. thathrôh gasaíhvans ist managizam tháu 6
fimfhundam taíhun têvjam brôthrê suns. thizêei thái ma-
nagistans sind und hita, sumáiththan gasáizlêpun. thath- 7
rôh than atáugida sik iakôbáu, thathrôththan apaústaúlum
alláim. ith spêdistamma alláizê svasvê usvaúrpái atáu- 8
gida sik jah mis. ik áuk im sa smalista apaústaúlê, jkei 9
ni im vaírths ei háitáidáu apaústaúlus, duthê ei vrak
áikklêsjôn guths. aththan anstái guths im, saei im. 10

3. *frumists*, primus. *afar*, post, secundum; ahd. *abur*
(iterum), mhd. nhd. *aber*. *bóka*, liber. 4. *navistrôn*, sepe-
lire, von *navis*, mortuus. 5. *áugjan*, ostendere (äugen,

eräugnen). 6. *thathróh* (= *thathró*, τόθεν, *uh*), εἶτα. *tháu*, quam. *suns*, simul. und ahd. *unz*, usque. *hita*, ἄρτι, zu dem erloschenen Pronomen *his*. *summaiththan* = *sumái uh than*. 7. *thatróththan* = *thathró uh than*. 8. *usvaúrps*, abortivum.

9) Matth. 8, 16—18.

16 At andanahtja than vaúrthanamma, atbêrun du imma dáimônarjans managans. jah usvarp thans ahmans vaúrda, 17 jah allans thans ubilhabandans gaháilida; ei usfullnôdêdi thata gamêlidô thaírh êsáian práufêtu qithandan: sa un- 18 mahtins unsarôs usnam jah saúhtins usbar. Gasáihvands than iêsus managans hiuhmans bi sik, háiháit galeithan sipônjans hendar marein.

16. *andanahti*, ὀψία. 17. *ussfullnan*, expleri. *méljan*, scribere. 18. *hiuhma*, ὄχλος. *sipóneis*, discipulus.

10) Marc. 4, 3—5.

3.4 Urrann sa sáiands du sáian fráiva seinamma. jah varth, miththanei sáisô, sum raíhtis gadráus faúr vig, 5 jah qêmun fuglôs jah frêtun thata. antharuththan gadráus ana stáinahamma, tharei ni habáida aírtha managa, jah suns urrann, in thizei ni habáida diupáizôs aírthôs.

1. *fráv*, semen. 5. *stáinahs*, lapidosus. *thar*, ibi.

Althochdeutsche Sprachproben.

I. Aus Isidors von Sevilla Abhandlung de nativitate domini (8. Jh.).

(Fol. I.) Dhuo ir himila garuuida, dhar uuas ih; — thanne ir mit êrcna euua abgrundiu uuazssar umbihrin-

gida, dhuo or ërdha stedila uuac, mit imu uuas ih dhanne, al dhiz frummendi. Mit so mihhiles herduomes urchundin ist nu so offenliihho armarit, dhazs Xrist gotes sunu êr allem uueraldim fona fater uuardh chiboran. Dhanne ist nu chichundit, dhazs fona dhemu almahtigin fater dhurah inan ist al uuordan dhazs chiscaffanes ist. Dhazs suohhant auur nu ith niuuues, huuëo dher selbo sii chiboran, nuso ist in dheru sineru heilegun chiburdi so daucgal fater chiruni.

Fol. I. *ërcan*, γνήσιος, certus. *abgrundi*, adject. *frumman*, facere. *herduom*, auctoritas. *márjan*, declarare. *ith* = goth. *ith*, δέ, iterum. *daucgal*, *tougal*, secretus, absconditus. *chiruni*, arcanum.

(Fol. IV.) Ibu Xrist got nist, saghêên nu dhëa unchilaubun uns: zi huuemu got uuâri sprehhendi in genesi dhar ir quhad: „Duoêmês mannan uns anachiliihhan, endi in unseru chilihnissu?“ So dhar auh after ist chiquhedan: „Endi got chiscuof mannan anachiliihhan, endi chiliihhan gote chifrumida dhen“. Suohhên dhëa nu auur, huuelih got chiscuofi, odho in huuelihhes gotnissu anachiliihhan mannan chifrumidi, dhen ir chiscuof? Ibu sie antuurdant endi quhedant: „in angilo“, inuni angil nist anaëban-chiliih gote Dhane sô dhrato mihhil undarscheit ist undar dhera giscafti chilihnissu endi dhes izes al chiscuof.

Fol. IV. *unchilaubo* einfache substantivische Ableitung, später durch die adjectivische — *ig* ersetzt. *anachilih* (anagalih) similis, aus *ana-ga-lîh*. *gotnissa*, Dei imago. *inuni*, num.

(Fol. X.) Dherselbo forasago (Isaias) auh in anderu stedi chundida dhazs ir dhera dhrinissa chiruni

bichnâdi, dhuo ir sus quhad: „Ih chisah druhtin sitzen-
dan oba dhrato hohemu hohsetle, endi seraphin dhëa
angila stuondun dhemu oba; sehs fëthdhahha uuarun
eines, sehse andres: mit zuuêm dhehhidon siin anlutti,
endi mit zuuêm dhecchidon sîne fuozssi, endi mit
zuuêm flugun“. Dasz dher forasago auh dhenselbun
druhtin dhrifaldan in sînem heidim araughida, endi
einan in sineru gotnissu chichundida, dhar after quhad
fona dhem angilum: „endi hrë fuon ein zi andremu
quhedhande: heilac, heilac, heilac druhtin uuërodhëode
got; folliu ist al ërdha dhinera guotliihhin“.

Fol. X. *dhrinissa*, trinitas. *bichnâhan*, cognoscere. *sus*,
sic. *druhtin*, dominus, von goth. *driugan*, bellare. *dhrato*,
valde. *hohsedal*, thronus. *fëthdhah* (*fettach*), ala. *heid*
persona, goth. *háidus*, jetzt nur noch in Compositen: *Schön-*
heit, als unverstandenes Abstractum. *uuërodhëod*, exercitus,
zebaoth; aus *uuër*, goth. *vair*, vir, und *thiod*, diot, populus.
guotlichi (*guallichi*, Otf.), gloria.

II. Aus des St. Galler Mönchs Kero Uebersetzung der Bene- dictinerregeln (8. Jh.).

1) Des Simplicius, Abts von M. Casino, Lob des Benedictinerordens.

Du¹⁾ demu slehtin²⁾ johhe Cristes halsa unterlec-
can³⁾ keros⁴⁾, rehtungu⁵⁾ selpuuillin⁶⁾ kib muat⁷⁾,
suazgan daȝ nēmēs honec⁸⁾. Hiar dera altun euua ioh
dera niuun alliu lera; hiar antreitii⁹⁾ cotchundiu¹⁰⁾, hiar
hreininisto lib¹¹⁾, inde den¹²⁾ keuuichter¹³⁾ fater kesazta
uuiho puah, indi desu¹⁴⁾ kepôt sinem haltan chin-
dum¹⁵⁾, indi *Simplicius* Christes ambaht¹⁶⁾ des mei-

startuames ¹⁷⁾ midanti ¹⁸⁾ uuerach framerhlot ¹⁹⁾ in alle.

1) *Du* vertritt die spätere Relation: *qui*, *du* der *du*.
 2) *sleht*, *lenis*. 3) *leccan* goth. *lagjan*, *ponere*. 4) *kērón*, *cupere*. 5) *regula*. 6) *sponte*. 7) *da mentem*, gib dein Gemüt hin. 8) Die Wortstellung ist steif latinisierend: *dulcia ut capias mella*. 9) *antreit*, *ordo*. 10) *cotchundi*, *divinus*. 11) *vita*. 12) *den* vertritt die Relation: der *puah*, *den*. 13) *benedictus*; *Kero* hat aber nicht verstanden, dass diess Eigennamen sei. 14) wie lat. *haec*. 15) lat. Constr. statt: *indi kepôt desu sinem chindum haltan*. 16) *ministerium*, hier *minister*. 17) *mandatum* st. *magister*. 18) *mídan*, *latere*. 19) *hliutan*, *pullulare*. *fram*, *porro*, also = *propagare*.

2) Von den Pflichten des Abtes.

Nalles ¹⁾ meer tuê soragun fona rahhoom ²⁾ zefarantlihheem indi erdlihheem indi zerisenteem ³⁾ użzan ⁴⁾ simblum ⁵⁾ denche, daß selo intfianc zerihtenne fona diem rediun erkebanter ist, indi min ⁶⁾ clagôê fona minnirun odhuuila ⁷⁾ ehti ⁸⁾; kehucke ⁹⁾ kescriban: aḡ erist suahhat rihhi Cotes, reht sînaḡ, desiu alliu sint keauhhôt ¹⁰⁾ iu; indi auur: neouuêht uuan ¹¹⁾ ist furahtanteem inan; indi uuiḡzi, danta der intfianc selo ze rihtanne, karauuê sih ze rediun ze arkëbanne in taga dera suana ¹²⁾. Indi so filu so untar ruahha ¹³⁾ pruadro sinero sih uuiḡzi habeen ruaua ¹⁴⁾, erchenne ano zuuiual, daß in tage dera suana dero selbono altero selono ist erkebanter rediun.

1) *non*. 2) *rahha*, *res*. 3) *rîsen*, *cadere*. 4) *sed*. 5) *semper*. 6) *min*, *ne*. 7) *forte*, *fortasse*. 8) *Besitztum*, *von*

eigan, possidere. 9) *huggean*, memorem esse. 10) goth. *aiukan*, augere. 11) defectus. 12) *suana*, iudicium. 13) *ruahha*, cura, woher noch: *geruhen*. 14) *ruaua*, *ruaba*, numerus: quantum numerum fratrum sub cura se habere sciat.

III. Evangelium des Matthäus (8. Jh.).

24, 29. Saar auh after dem arbeitim dero tago sunna ghifinstit, enti mano ni gibit siin leoht, enti sterna fallant fona himile, enti diu himilo megin sih hruorent. 30. Enti danne schinant zeihhan mannes sunes (in himile); enti danne uuoffent elliu aerda folc, enti kasehant mannes sunu quemantan in himiles wolcnum mit mihhilu meginu enti almahtigin. 31. Enti sentit sine angila mit trumbon enti mihhileru stimnu, enti kasamnot sine kachorane fona feor uuintun enti fona himilo hohistin untaz dero marcha. 32. Fona fiicbaume danne chunnet biuurti. Sa so siin ast muruuui uuirdit, enti lauph uph gengit, uuizut daz danne nah ist sumere. 33. So auh danne ir diz al kisehet, uuizit danne, daz iu az selbem turim ist. 34. Uuar iu sagem, daz diz manchunni ni zaferit aer danne diz al uuirdit. 35. Himil enti aerda zafarant: miniu uuort auuar iu bilibant.

IV. Exhortatio ad plebem christianam (8. Jh.).

Hlosêt ir, chindô liupôstûn, rihtida therâ galaupâ, the ir in herzin kahuetlîcho hapên sculut, ir den christanun amun inlfangan eigut, thaz ist chundida iuuerêrâ christanheiti, fona demo truhtine innan gaplâsan, fona

sîn selpes jungirôn kasezzit. thera galanpâ gauuisso fôhiu uuort sint: ûzan drâto michilu garûni dar inne sint pivangan. uuiho âtum gauuisso dem meistrum thera christanheiti, dem uuihôm potôm sinêm theisu uuort tihtôta suslîhêrâ churtnassi, za diu allem christanem za galaupjan ist jâ auh simplun za pigehan, thaz mahtin alle farstantan ja in gahuhti gahapên. In huuêo chuidit sih ther man christanan ther theisu fôhûn uuort therâ galaupâ therâ er gaheilit scal sîn jâ derâ er ganesan scal, jâ auh thei uuort thes frônô gapetes thei der truhtîn selpo za pete gasazta: uuêo mag er christani sîn ther dei lirnên ni uuili noh in sînerâ gahuktî hapên? odo uuêo mak ther furi andran therâ galaupâ noh imo ni odo furi andran gaheizan, ther the galaupa purgjo sîn uueiz? pi diû sculut uuižan, chindilî mîniu, uuanta êo unzi thaž iuuer êogalîhêr the selpûn galaupa sînan fillol kalêrit za farnemanne, then er ur deru tauffî intfâhit, thaž er sculdig ist uuidar got thes gaheizes, jâ der de sînan fillol lêran farsûmit, za suonutagin redja urgepan scal. Nû allêrô mannô galîh ther christani sîn uuellê the galaupa ja auh thaž frônô gapet alleru zilungu îlê galirnên jâ auh thê galêran thê er ur tauffî intfâhê, thaž er za suonatage ni uuerdê ganôtit redja urgepan: uuanta iz ist kotes kapot, jâ daž ist unsar heilî jâ unsares hêrrin gapot, noh uuir ander uuîs ni magun unsêrô suntjônô antlaž kauuinnan.

hlosén, audire. *rihtida*, regula. *kahuctlich*o, memoriter, von *gahuhti*, memoria. *chundida*, indicium. *fóhé*, goth. *favái*, lat. pau (—ci, —per). *ûzan*, sed. *gauuisso*, etenim. *fillol*, filiulus, Taufpathe. *zilunga*, festinatio.

V. Aus Muspilli (9. Jh.).

So denne der mahtigo khuninc daz mahal kipannit,
dara scal queman chunno kilîhhaz,
denne ni kitar parno nohhein den pan furisizzan,
nî allero manno welîh ze demo mahale sculi.

5 Dar scal er vora demo rîhhe az rahhu stantan
pî daz er in werolti kiwerkota hapêta.
Daz hôrt ih rahhon dia werolt-rehtwîson,
daz sculi der Antichristo mit Eliase pâgan.
Der warch ist kiwâfanit; denne wirdit untar in wîk
arhapan;

10 khenfun sind so kreftic, diu kosa ist so mihhil.
Elias strîtit pî den êwigon lîp,
wili den rehtkernon daz rîhhi kistarkan;
pidiu scal imo helfan der himiles kiwaltit.
Der Antichristo stêt pî dem Altfiante,

15 stêt pî dem Satanase, der inan farsenkan scal;
pidiu scal er in deru wîcsteti wunt pivallan,
enti in demo sinde sigalôs werdan.
Sar so daz Eliases pluot in erda kitriufit,
so inprinnant die perga, poum ni kistentit

20 einic in erdu, aha artruknênt,
muor varsuilhit sih, suilizot lougiu der himil,
mâno vallit, prinnit mittilagart,
stein ni kistentit einik in erdu. Verit denne stualago
in lant,

verit mit diu viuru viriho wîsôn.

25 Dar ni mac denne mâk andremo helfan vora demo
Muspille.

Denne daz preita wasal allaz varprinnit,
 enti viur enti luft iz allaz arfurpit;
 war ist denne diu marha, dar man dar eo mit sînen
 mâgon piec?

1. *mahal*, *judicium*. *pannan*, *citare*, *indicare*. 2. *kilîhh*,
 in der ältesten Bedeutung = *unito corpore*, der eine wie
 der andere. 3. *kitar* §. 35. *parn*, *infans*, *puer*. *nokhein*,
 Nebenform von *nihein* §. 52. (nicht mit *nok*, goth. *naúh*,
adhuc, zusammengesetzt). *pan*, *scitum*, *mandatum* (wie in
 Wildbann, Heerbann). *furisizzan*, *negligere*; vom Versitzen
 der Zinsen bis in die neueste Zeit üblich. 4. *nî*, *ne*, *ne*
forte, *quin*. 5. *rîhhi* *summus magistratus*; *imperium*. 7. *rahkon*,
dicere. *rehtwîso*, *Rechtweiser* (- zeiger). 8. *págan*, *bellare*
 vgl. §. 27, 1. 9. *warch*, *maledictus*; ein uraltes gerichtliches
 Fluchwort, von uen aus dem Lande Ausgewiesenen und
 von den Wölfen gebraucht. *wic*, *bellum*. 10. *kenpho*,
kempfo, *bellator*. *kosa*, von *kiosan*, die Entscheidung.
 12. *rehtkerno*, *juris cupidus*. 13. *pidiu*, *propterea*. 17. *sind*,
Kriegsfart. 21. *suëlhan*, *sorbere*, *absorbere*. *euilizon*, *arere*.
Frequentativum von dem als *terminus technicus* der Pech-
 kütten noch jetzt üblichen *suëlan* (*schwelen*), *urere*. *louga*,
flamma. 22. *mütilagart*, der alte heidnische Name für *orbis*
terrarnm. 23. *stuatago*, *dies poenae*. 24. *viriki*, *populus*,
homines, von *ferah*, *sanguis*, *vita*, *animus*. *wîson*, *visitare*.
 25. *mac*, *propinquus*, *affinis*. *Muspilli*, der uralte heid-
 nische Name für die Feuerwelt, von deren Söhnen die Erd-
 welt am Ende zerstört werden wird; das weltzerstörende
 Feuer, das Ende der Welt; eigentlich *Mudspilli* wahr-
 scheinlich = *Holzvernichter*). 26. *wasal*, *Ableitung* von
waso, *cespes*; *terra cespitosa*. 27. *arfurpjan*, *arfurpan*,
fegen, *wegfegen*; *vastare*.

VI. Aus Otfrids Evangelienharmonie (9. Jh.).

I, 20.

De occisione infantum.

So heród ther kúning tho bifánd, thaz ér fon in bidrógan
uuard,

inbrán er sár zi nóti in michil héizmuati.

Er santa mán mánage mit uuáfanon garauue.

ioh dátun se ana féhta michila sláhta,

5 Thiu kínd gistuantun stéchan thiu uuíht ni mohtun spréchan,
ioh uuúrtun al firlóranu mithont gibóranu,

So sih thaz áltar druag in uuar thánan unz in zuéi iar.

so uuit thaz géuuimez uuás, ni firlíazun sie nihéinaz.

Thie múater thie rúzun, ioh zahari úz fluzun;

10 thaz uuéinon uuas in léngi hímilo gizéngi.

Thie brústi sie in óugtun, thaz fahs thána rouftun:

Nist ther io in gáhi then iámar gisahi.

Siu zálatun siu io ubar dág, thar iz in theru uuágun lag,

ioh anan themo bárme theru múater zi hárme.

15 Nist uuib thaz io gigíangi in merun góringi,

odo merun grúnni mit kíndu io giuuúnni:

Inklóub man mit then suérton thaz kínd ir then hánton

ioh ziro léidlusti ném iz fon ther brústi.

2. *sar*, statim. 3. *garo*, paratus. 5. *gistantan*, instare, incipere. 6. *mithont*, modo, paulo ante, nuper; eine Adverbialbildung wie *weiland*, *jetzund*. 7. *unz*, usque; nhd. gilt dafür das aus dem Niederdeutschen stammende *bis* (st. *bif*). *gewimez*, *pagus*, aus *gewi* (*gawi*) regio, nhd. *Gau*, und *mez*, *mensura*. 9. *riozan*, *plorare*, *lamentari*. 10. *gizengi*, *coarctatio*. 11. *ougjan*, *ougan*, *monstrare*. *fahs*, *caesaries*. 12. *gáhi*, *celeritas*; *in gáhi*, mit einem Male,

13. *zalan* (und *zâlên*), *diripere*. *wága*, *cunae*. 14. *barm*, *gremium*. 15. *góringi*, *tristitia*. 16. *grunni*, *miseria*. 17. *klioban*, *findere*. 18. *leidlust*, *dolor*; *lust* bedeutet ursprünglich nur *affectus*.

III, 21, v. 27 f.

Aus der Erzählung von der Auferweckung des Lazarus.

Ih bin irstántnissi, thaz uuízist thu in giuuíssi,
 bin líb ouh filu fésti zi éuuinigeru fristi.
 So uuér so in mih gilóubit, theist álles guates hóubit,
 zi lib er thoh biuúirbit, síd er hiar irstírbit, 30
 Inti álle, thaz ni híluh thih, thie gilóubent in mih.
 ni fórahti drof then uuéuuon: nirstírbit er in éuuon.
 Giloubist thu so ih zéllu thiu minu uuórt ellu?
 sint, drúhtin, quad si, fésti in mínes herzen brústi;
 Gilóub ih thaz gimúato thaz thu bist kríst ther gúato, 35
 gótes sun gizámi, thu hera in uuórolt quami.
 So sie tház gízélita, thie suéstar si sar hólota;
 ther méistar, quad sie, hiar ist, gibót thir thaz thu
 quámist.
 Úfirstuant si snéllo; thaz détaru ther uuíllo.
 ni déta si thes tho bíta, si slúmo zi imo giúlta. 40
 Ni quám noh tho unser drúhtin in thaz kástel ín;
 er noh sih thár inthabeta, thar imo Mártha gaganta.
 Quam then iúdeon thaz in múat, thaz sí so gahun
 úfirstuant;
 sie ouh zi thíu gifiangun, joh after íru giangun,
 Quátun silti loufan zi themo grábe uuuafan. 45
 thaz sie thes giflízi, sih sáta thar girúzi.
 Si zi fúaze kriste fíal, unz thaz múat iru so uuíal,
 mit záharin sí thie bigóz, thar si then brúader liobon róz.

Iróugla si tho seraz múat, so uuib in súlichu ofto dúat
 50 irbéit si thes er kúmo, ioh sprah zi drúhtine thó:
 Uuárist thu híar druhtin kríst, ni thúltin uuir nu thesa
 quíst;

ther brúader min nu lébeti, ioh ih thiz léid ni habeti,
 Intsúab er tho thaz úngimah, so er sa ríazan gisah.

thie líuti ouh ruzun álle, thie quámun zemo thinge.

29. *theist* = *thaz ist*. 30. *werban*, *verti*, *vehi*. 31. *hiluh*
 = *hilu ih*. 32. *ni drof*, *nullo modo*; ein substantivisches
 Adverbium, vielleicht = kein Tropfen. *wéwo*, *dolor*.
 35. *gimuato*, *bono animo*, *benigne*. 36. *gizámi*, *honestus*,
rectus, *verus*. 39. *detaru* statt *deta iru*. 45. *silti* statt *si*
ílti. *wuafan* §. 27, III. 47. *wial* vgl. §. 27, I. 49. *sér*,
dolorosus. *in sulichu*, *tali modo*. 51. *quist*, *exitium*, *miseria*.
 53. *instuab* §. 34, B. *sa* eine Abkürzung des Accusativs *sia*,
 wie *si* eine Abkürzung des Nominativs *siu* ist. 54. *thing*,
forum, *Gerichtsstätte*, *Gerichtsversammlung*, dann *Versam-*
lung überhaupt.

VII. Uebersetzung von Tatians Evangelienharmonie (9. Jh.).

Matth. 8, 1. Tho her arsteig fon themo berge,
 folgetun imo manege menigi. 2. Senu tho riob man
 quementi betota inan quedanti: Truhtin, oba thu uuili,
 thu maht mi gisubiren. 3. Inte thenenti sina hant
 biruorta inan ther Heilant quedenti: uuillu, uuis subiri.
 Inti sliumo uuard tho giheilít sin ruf. 4 Tho quad imo
 ther Heilant: Gisih thaz thu iz niomanne ni quedês;
 ouh far, inti giougi thih themo biscofe, inti bring thie
 geba, thie thar gibôt Moyses in zi giuiznesse. 5. Mit
 thiu her tho ingieng in Capharnaum, gieng zi imo ein
 centenari, bat inan, 6. inti quad: Truhtin, min kneht
 ligít in huse lamer, inti ist ubilo giuizínót. 7. Tho

quad imo ther Heilant: ih quimu, inti giheilu inan.
 8. Inti antlingenti ther centenari quad: Truhtin, ih ni
 bin uuirdig, thaz thu gêst untar mîna theki, quid
 ekkorodo mit uuortu, thanne uuirdit min kneht heil.
 9. (Ouh ih uuarlihho) bin man untar giuueliti, habenti
 untar mir kemphon, inti ih quido: quim! inti her quimit;
 inti minemo scalke: tue thiz! enti her tuot iz. 10. Thaz
 gihorenti ther Heilant uuntorota, inti imo folgenten quad:
 uuâr sagen ih iu, ni fand ih so mihhilan giloubon in
 Israhel. 11. Ih quido iu, thaz manage ostana inti
 uuestana quement, inti sizzent mit Abrahame inti Isake.
 12. Kind thesses rihhes sint furuorphan in thiu uzarun-
 finstarnessi, thar ist uuoft inti zeno stridunga. 13. Tho
 quad ther Heilant themo centenare: far, inti so thu
 giloubtos, so sî thir. Uuard tho giheilil ther kneht in
 thero ziti.

VIII. Notkers Auslegung der Psalmen (11. Jh.).

Psalm 8.

In finem pro torcularibus *).

Christus ist undirmarch (finis), an ir uuirt keneimet
 diser salmo umbe die *torcula*. waz sint die, âne die
ecclesiae, in dien sih îlent kuote fone ubelen scheiden
 in iro muote, also in *torcule* uuerdent kescheiden uuîn
 unde tresten?

1. Truhten unser herro (chît¹) ecclesia, christen-
 heit, uuielich du bist), uuie uunderlich dîn namo ist in

*) Ist die Uebersetzung, welche die Vulgata von der
 Ueberschrift des Psalms gibt.

allero uuerlte; — (uuie sie sih alle diu uunderont, so sie baldo mugen).

2. Uuanda dîn uuerchmahtigi erhauen ist uber himela; (also dâr ana schînet, daz dû dâr gesezzcn bist ze zesuun²⁾ dîn is fater).

3. Uzer dero chindo munde unde dero sûgenton habest dû getân lob (daz chît, diu uueiche an dero geloubo uuâren, die habest dû folle brâht ze dînemo durnohten³⁾ lobe), ze schandon dînen fienden (die fone iro selbero uuistome so verro chomen ne mahton. uuele sint daz, âne *iudei* unde *heretici*? also dô schein, do *iudei* dero chindo lob sueigton unde sie *christus* maneta dirro scrifte) daz du mit tiu stôrest den fient unde den fersprechare (*iudei* unde *heretici* peitent sih got fersprechen, doh se sîne fienda sîn).

4. Uuanda ih gesiho die himela, uuerg dînero fingero (ih fernimo die *scripturas*, die du meistrotost, an dien du funden uuirdist samosô in himile. kesiho dar ana) manen unde sternen, die du fasto gesaztost (daz chît, siho ouh mih selbun dar ana unde mînu chint, pechenno diu priutegomen unde mih prûd unde chint siniu).

5. Uuaz ist der mennischo, daz dû sîn gehugtig pist (uuannan mag adâmes kelîcho dîna huldi gefrehton⁴⁾, alde⁵⁾ mennischen sun, daz du sîn uuîsost⁶⁾? (also dû do tâte, dô dû christum hâra santost).

6. Du tâte in eteuuaz minneren dîn on *angelis* (uuanda er irsterben mahta, doh er âne sunda uuâre), mit

1) st. *quidit*. 2) *zēsawa*, goth. *taihsvó*, dextra. 3) *durhnaht*, perfectus. 4) *frehtón*, mereri, von *vraht*, *vrehtí*, merces. 5) oder. 6) *wísón*, visitare.

kuollichi unde mit êron gecorônôtost du in, unde gesaztost in uber diu uuerch dûnero hando (uber alliu diu in himile unde in erdo sint).

7. Alliu (diu iener sint, diu) uurfe du imo under fuozze (ioh *angelos*), scâf unde rinder, dara zuo alliu diu feho des feldes (uuele sint daz, âne die dir gânt preiten uuech und unnesamo lebent).

8. Kefugele unde merefischa, die alle mereuuega durstrîchent (daz sint ubermuote unde furuuzkerne, uuanda ubele unde guote, die in demo torcule sint, ligent al under sînen fuozzen).

Aus unserem Verlag kann durch alle Buchhandlungen
von uns bezogen werden:

Collmann, Dr. E., Gymnasiallehrer zu Marburg, französische Grammatik für Gymnasien und Studierende. Nach *Friedr. Dietz* bearbeitet. br. Rthlr. 1. oder fl. 1. 48 kr.

— —, französisches Lesebuch zunächst für die oberen Klassen der Gymnasien. br. Rthlr. 1. oder fl. 1. 48 kr.

— —, Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische für Schulen und zum Privatgebrauch. Mit grammatischen u. stylistischen Anmerkungen. Zweite verbesserte Auflage. Erster Cursus. br. 25 Sgr. oder fl. 1. 30 kr. Zweiter Cursus. br. 20 Sgr. od. fl. 12 kr.

— —, Vorschule der französischen Sprache. Ein Lehr- Lese- und Uebungsbuch für Anfänger. br. 15 Sgr. od. 54 kr.

Ebert, Dr. A., Handbuch der italienischen National-Literatur. Kritisch geordnete Anthologie der Poesie und Prosa von der ältesten bis auf die neueste Zeit nebst einem Abriss der Literatur-Geschichte. 1854. 37 Bogen. gr. 8. br. Rthlr. 2. 20 Sgr. oder fl. 4. 40 kr.

Hartmann, Dr. Jul., Leitfaden für den Unterricht in der Arithmetik in den oberen Klassen der Gymnasien. Nach *Ohm*. br. 15 Sgr. oder 54 kr.

— —, Aufgaben zur Uebung im geometrischen Zeichnen für die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Mit einer Figuren-Tafel. br. 25 Sgr. oder fl. 1. 30 kr.

Löhr, J. A. C., biblische Geschichten. Erklärt und mit einem Anhang: Darstellung des christlichen Kirchenjahrs. Auserlesene Lieder versehen von *G. Th. Dithmar*, Pfarrer und Gymnasiallehrer zu Marburg. br. 10 Sgr.

Tredger, Dr. F. H., Handbuch der griechischen und römischen Literaturgeschichte. Nach dem Dänischen für deutsche Gymnasien und Lehranstalten bearbeitet von *Dr. J. Hoffa*. br. 25 Sgr. oder fl. 1. 30 kr.

Marburg, im December 1854.

Elwert'sche Univ.-Buchhandlung.



Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 1. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 2. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 3. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 4. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 5. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 6. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 7. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 8. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 9. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

Handbuch der lateinischen Grammatik. Von Dr. J. J. Müller. 10. Theil. 1831. 128 S. 12 Gr.

HARBURG, im December 1831.

Hilbert'sche Univ.-Buchhandlung

Vilmar, August Friedrich Christian,

Anfangsgründe der Deutschen Grammatik, zunächst für die obersten Klassen
der Gymnasien

Bd.: I

Marburg 1855

L.germ. 274 mg-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584503-4